Biogr.
305
172.

Digitized by Google

Digitized by Google

Biogr. 305.

Strobel

294

Digitized by Google

Nachricht

von dem

Leben und den Schriften

Veit Dietrichs

eines

um die Evangeliſch-Lutheriſche Kirche

unſterblich verdienten Theologen

als ein

geringer Beitrag zur

Reformations-Geſchichte

aus

gedruckten und ungedruckten Quellen

herausgegeben

von

Georg Theodor Strobel

Pfarrer zu Raſch und eines Hochw. Miniſterii
zu Altdorf Vicario

Altdorf und Nürnberg

bei Lorenz Schüpfel 1772

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Vorbericht.

Veit Dietrich hat nicht nur um die Nürnbergiſche, ſondern auch um die geſammte Evangeliſche Kirche ſehr groſſe und wichtige Vorzüge, weswegen ſein Gedächtnis bei allen Liebhabern der gereinigten Lehre billig ewig im Seegen bleiben muß. Faſt der ganze öffentliche Gottesdienſt im Nürnbergiſchen hat ſeine noch gegenwärtige Geſtalt und Einrichtung dieſem frommen Prediger zu danken. Durch ſeinen Fleiß iſt unſer Agendbuch zuſammengetragen worden. Von ihm rühren die Bibliſchen Summarien, die noch jetzo in unſern Kirchen abgeleſen werden, her. Einige Lieder, öffentliche Gebete, und andere erbauliche Anſtalten bei uns erkennen ihn als ihren Urheber. Durch ſeine Bemühungen ſind noch manche Ueberbleibſel des päbſtlichen Sauerteigs aus unſrer Kirche gar glüklich hinweggeräumt, manche derſelben drohende Gefahren abgewendet, und überhaubt ungemein viel Gutes geſchaft worden. Die ganze Evangeliſche Kirche aber hat es mit vielem Danke zu erkennen und zu rühmen, daß durch ſeinen Fleis ſo viele geiſtreiche und erbauliche Schriften des ſeel. Lutheri, deſſen Haus- und Tiſchgenoß er bei 14 Jahren geweſen, vom Untergang errettet worden ſind.

Ein ſolcher Mann verdient daher auch billig, daß ſein Leben etwas ausführlicher, als bisher geſchehen iſt, bekannt gemacht werde. Es haben zwar bereits verſchiedene von deſſen Leben und Schriften gehandelt, als D. Ennius de uita et obitu V. Theodori der ſeel. Prof. Schwarz in einem Programma, der ſeel. Diaconus Hirſch in den Nbg. Diptychis, Herr Prof. Will in dem Nürn-

 bergi-

bergiſchen Gelehrten Lexico, u. a. m. allein es iſt theils einiger von dieſen verdienten Männern Abſicht nicht geweſen, weitläuftig zu ſeyn, theils haben ihnen auch verſchiedene Quellen gefehlet, die ich zu erlangen das Glück gehabt habe. Ich hoffe daher nichts überflüſſiges zu thun, wenn ich aus Liebe zu meinem Vaterlande, und aus Hochachtung gegen die Verdienſte Dietrichs bewogen, gegenwärtige Nachricht von dem Leben und den Schriften dieſes Reformators in der Nürnbergiſchen Kirche dem Publico und insbeſondere den Freunden der vaterländiſchen Kirchen- und Gelehrten-Geſchichte durch den Druck mittheile.

Es ſind bereits faſt 6 Jahre, ſeitdem ich auf den Gedanken gekommen bin, das Leben Dietrichs zu beſchreiben, und daher deſſen Schriften zu ſammeln, und mir Collectanea zu machen angefangen habe. Vornemlich aber bin ich aufs neue zur Fortſetzung dieſes Vorhabens dadurch ermuntert worden, als ich mich mit Berichtigung und Ordnung der Briefe Melanchthons an Nürnberger, und insbeſondere an Veit Dietrich, beſchäftigte, welche ich mit der Zeit, wie ich in meinen Melanchthonianis S. 81 ff. angezeigt habe, herauszugeben geſonnen bin. Dieſe waren mir zur Erläuterung und Vollſtändigmachung mancher in der Lebensgeſchichte Dietrichs bisher noch dunkler Umſtände ungemein dienlich, ſo wie ſie mir auch dazu nützlich waren, von manchen Streitigkeiten und Schriften deſſelben beſſere Nachricht zu ertheilen.

Damit aber dieſes Werkgen nicht allzu trocken und unangenehm erſcheinen möchte, ſo habe ich dieſem Vorwurf dadurch vorbeugen wollen, daß ich mich hie und da in die merkwürdige Reformationsgeſchichte Nürnbergs eingelaſſen, zur Erleuterung derſelben ſeltene und bisher unbekannte Urkunden und wichtige Briefe mitgetheilt, und bei Recenſion der Bücher manchmal, wenn es nöthig und nützlich war, verſchiedene Anmerkungen gemacht habe.

Die ungeachtet meiner Mühe etwan noch vorkommenden Fehler und Mängel bitte geneigt zu entſchuldigen. Altdorf den 18 Febr. 1772.

Digitized by Google

Nürnberg iſt der Ort, wo Veit Dietrich im J. C. 1506 den 8 December gebohren worden iſt. Sein Vater war daſelbſt ein Schuſter, den Dietrich noch in ſeiner Jugend durch den Tod verlohr, ſeine Mutter aber erreichte ein hohes Alter, und überlebte ihren Sohn. Er gehört alſo unter die gelehrten Schuſters Söhne, von welcher beſondern Materie der bekannte lübeckiſche Superintendent Georg Heinrich Götz eine Abhandlung geſchrieben, unter dem Titel: Obſervationes miſcellaneae de ſutoribus eruditis, Lubec. 1708. 4. die auch deutſch zu Jena 1729, 8 wieder aufgelegt wurde. Dietrich wurde nach damaliger Gewohnheit meiſtentheils nur mit ſeinem Taufnamen Veit oder Vitus, und zum Unterſchied anderer, die gleichen Namen mit ihm führten, als Vitus (Ortelius) Winshemius, Vitus (Amerbachius) Bavarus, von ſeinem Vaterlande Vitus Noricus oder Norimbergenſis ge-

nennet. Der ſeel. D. Zeltner macht in dem Leben Sebald Heydens p. 57 (nn) die Anmerkung: er habe geleſen, daß Dietrich nicht gerne geſehen, wenn man ihn Vitum Theodorum genennet habe, ſondern entweder blos Vitus, oder Vitus Dietericus ſich unterſchrieben habe. Allein ich finde dieſes ungegründet. Ich bemerke vielmehr dieſen Unterſchied, daß er ſich in ſeinen in deutſcher Sprache herausgegebenen Büchern allezeit Veit Dietrich, in den lateiniſchen aber Vitus Theodorus genennet habe. Und es haben ia auch die beiden Worte ein und eben dieſelbe Bedeutung.

Sein Vater hat ihn ohne Zweifel ſehr frühzeitig zur Schule angehalten; und die von ſeinen Lehrern an ihm bemerkten guten Gaben mögen Urſache geweſen ſeyn, daß er den Studien gewidmet wurde. Ich kan aber nicht ſagen, in welcher Schule zu Nürnberg er den Grund zu ſeinen Studien geleget habe, noch wer ſein Lehrer geweſen ſey. Doch waren ſchon zu ſelbiger Zeit die beſten und rühmlichſten Schulanſtalten gemacht. Bei St. Sebald war der nachmals ſehr berüchtigte Johann Denk; bei St. Laurenzen der nachmalige groſſe Feind und Gegner der Lutheraner Johann Cochläus; und im Spital Johann Roming, Rectores. Dietrich kunte alſo, da zu dieſer Zeit in Nürnberg kein Mangel an geſchickten Lehrern war, und da er ein ſehr fähiges Ingenium hatte, um ſo viel leichter und geſchwinder einen guten Grund in den Sprachen und andern Künſten legen, um mit Nutzen eine Academie zu beſuchen, und höhere

Wiſſen-

Digitized by Google

Wiſſenſchaften einzuſammlen. Er that dieſes ſchon in ſeinem ſechzehenden Jahr. Der groſſe Ruf Wittenbergs, wo Luther u. Melanchthon lehrten, und die Liebe, die man ſchon damals in Nürnberg gegen die dort gepredigte Lehre bezeigte, war unfehlbar der Grund, warum Dietrich vor andern Academien Wittenberg zu ſeinem Aufenthalte wählte.

Man findet ihn in Suevi Acad. Witeb. plag. Ii. ad A. 1522. unter dem Rectorat D. Johann Schwerdtfegers auf dieſe Weiſe in den tabulis academicis eingeſchrieben: Vitus Dietrich, Nurnbergenſis, Bambergenſis Dioeceſeos. Gleich nach ihm ſtehet im Matrickel-Buch Lazarus Spengler, ein Sohn des frommen Rathſchreibers eben dieſes Namens zu Nürnberg, woraus Hausdorf im Leben deſſelben p. 470. (q) wahrſcheinlich folgert, daß dieſer vielleicht unter der Aufſicht Dietrichs auf dieſe Academie von ſeinem Vater, der ſehr viel auf Dietrich hielte, und ihn dem Magiſtrat bei aller Gelegenheit beſtens empfahl, mögte geſchickt worden ſeyn.

Hier erwarb ſich Dietrich bald durch ſeinen rühmlichen Fleiß und gute Aufführung die Liebe und Freundſchaft ſeiner Lehrer, beſonders Melanchthons und Luthers, bei welchem er auch im Haus und am Tiſche bei 14 Jahren war, und eines beſondern Vertrauens gewürdiget wurde. Er ſagt dieſes ſelbſt in der Dedication an Joh. Heß in Enarratione Pſalmi XC, per Luther. Wit. 1541, 8: Lutherum ad annos XIV audiui et cum eo uixi familiariſſime.

Der Mangel an Mitteln hätte unſern Dietrich leicht von dem Lauf ſeiner Studien zurückgezogen, wenn nicht Gönner und Freunde ſich ſeiner väterlich angenommen hätten. Ein Schickſaal, mit welchem oft manche in ihrer Jugend gekämpfet, die aber nachgehends der Kirche und dem Staate die wichtigſten Dienſte geleiſtet haben. Nürnberg hatte ſchon damals vor allen Städten Deutſchlands den Ruhm der Wohlthätigkeit und Freigebigkeit gegen die Muſenfreunde *). In den Briefen an Lucam Loſſium, welche I. H. Lackmannus zu Hamburg 1728, 8, herausgegeben, finde ich eine ſchöne hieher gehörige Stelle, da Iuſtus Matthias Goettingenſis über die geringe Unterſtützung klaget, und denn p. 34. von dem freigebigen Bezeigen des Nürnbergiſchen Magiſtrats gegen ſeine Alumnos zu Wittenberg alſo ſchreibt: Vellem, meae patriae ſenatum et etiam ueſtrum in hoc uno imitari exemplum Senatus Norimbergenſis, cuius quanta ſit in hoc liberalitas, ſatis dici non poteſt ab iis, quos hic alit. Dieſes erfuhr auch Dietrich in ſeiner Armuth zur Genüge. Melanchthon, dem die Gaben und der Fleis deſſelben bekant waren, empfahl ihn verſchiedenen des Raths auf das nachdrücklichſte und ertheilte ihm

*) S. J. Apin hat eine kleine Abhandlung de perill. Reip. Norimb. munificentia erga literas et literatos, teſtimoniis eruditiſſimorum, maxime exterorum, confirmata, geſchrieben, welche Beyſchlag ſeiner Syllog. uariorum opuſculorum T. I. faſc. V. p. 945. ſqq. einverleibt hat.

Digitized by Google

ihm die rühmlichſten Zeugniſſe. An Hier. Baum-gärtner ſchreibt Melanchthon vom Jahre 1527. Tom. Lugd. Epp. Mel. p. 66. Haeret hic adoleſcens quispiam Vitus, ciuis tuus, qui ſatis feliciter didicit litteras, uerum non ſuppetunt porro ſumptus ſtudiis, et periculum eſt, ne deſerendae litterae ſint. p. 73. Exiſtimo Vitum hunc tibi notum eſſe, quare nolo tibi pluribus uerbis praedicare eius ingenium aut doctrinam, quorum utrumque mihi quidem dignum uidetur, cur iuuenem amemus, eiusque ſtudia foueamus. p. 77. In Vito ſingulare mihi ingenium, et ſingularis eruditio eſſe uidetur, quare ſi ueſtro beneficio contigerit ei perdurare in ſtudiis, ſpero, eum ornamento patriae fore aliquando. Da Melanchthon gar wol wuſte, in welchem Anſehen der damalige Rathſchreiber, Lazarus Spengler ſtunde, und wie viel er bei dem Rath vermochte, ſo wendete er ſich auch in Briefen zu dieſem, und erſuchte ihn, ſich des Dietrichs durch Fürbitte und Empfehlung anzunehmen. Tom. Lugd. Epp. p. 253, ſchreibt Melanchthon: Commendaui tibi antea Vitum Dieterich petentem ſtipendium, quod nunc Stor habet. Nunc tibi rurſum eius adoleſcentis cauſam commendo, quem niſi uos iuueritis, fortuna horum temporum abſtrahet a ſtudiis, idquod indigniſſimum foret. Nam et ingenio abundat, et breui tempore magnos in litteris profectus fecit, magnamque nunc de ſe ſpem praebet non uulgaris eruditionis. Er wendete ſich auch noch an Joachim Camerarius, der damals noch als Lehrer am Egydier Gymnaſio

ſtunde, und bei dem Senator Baumgärtner ſehr viel galt. Mel. Epp. ad Camer. p. 79. Viti noſtri cauſſam, de qua ad Hier. Baumgartnerum ſcripſi, tibi commendo, ſcis enim, quanti faciam Vitum. Et hoc tempore eſt ei noſtro auxilio opus.

Im Jahr Chriſti 1528 wohnte Dietrich ohne Zweifel in Geſellſchaft D. Luthers, deſſen Amanuenſis er war, dem bekannten Geſpräche zu Marpurg zwiſchen den lutheriſchen und Schweitzeriſchen Theologen bei. Ich vermuthe dieſes aus einem Schreiben des ſchon oben genannten Lazari Spenglers, welches in Hausdorfs Spengleriſcher Lebensbeſchreibung p. 361 ſich befindet. Er ſchreibt vom 10 Auguſt 1529 alſo an Dietrich nach Wittenberg: Ich höre gern, das das fürgenomen Colloquium in re ſacramentaria ſeinen Fürgang gewynnt, vnnd das jr, euers Verhoffens, alls ain Diener D. Martini zu ſolchem gepraucht werden ſolt - - - Ich ſende euch hiemit zwen Gulden meiner Herren neuer Münz für ein Zeerpfennig zu dieſer Reiſe.

Als Luther währendem groſſen und merkwürdigen Reichstag zu Augſpurg 1530, auf welchem der Evangeliſchen Confeſſion vor den Ständen des Reichs abgeleſen worden iſt, ſeinen Aufenthalt zu Coburg hatte, ſo war Veit Dietrich wie Selneccer in uita Lutheri p. 168, ſagt, (ed. Witt. 1687, 4) aſſecla fideliſſimus Luthero Coburgi, et amanuenſis eius ſolertiſſimus. J. C. Funck in ſeiner kurz gefaßten Reformations-Hiſtorie (Ulm 1717, 8) p. 332 will zwar, daß Dietrich als Famulus dem Luther nach Co-

burg

burg gefolget ſey, allein ohne Grund. Es widerſpricht ſchon dieſes der ſeel. D. Zeltner im Leben Hans Lufft p. 75, (k) allein er irret ſich wieder darinnen, wenn er ſagt, daß Veit Dietrich ſchon längſtens Adiunctus Philoſophiae geweſen ſey, und daher eine ſo niedrige Stelle nicht mehr werde bekleidet haben: denn er wurde dieſes erſt nachher. Er war ein bloſſer Geſehrte D. Luthers, den er aus Liebe und Hochachtung nach Coburg begleitete, und die Abſicht dabei hatte, aus dem nahen Umgange mit einem ſo erfahrnen Theologo noch manches zu lernen. Und Luther kannte ihn ſeit 8 Jahren vollkommen, und weil er ein ſehr geſchickter und geſetzter Studioſus war, ſo bediente er ſich ſeiner als eines Secretairs, in den wichtigſten Sachen, die er nicht gerne einem ieden anvertrauen wolte, noch konte. Mir gefällt daher ſehr wol, was Chriſtian. Schlegel. in uita Io. Langeri p. 113, not. (g) ſagt: Sumſerat uero eundem (Vitum) ſecum ſine dubio Witteberga, ueluti exercitatum iam Studioſum, ut eius in ſcribendo uteretur nonnunquam opera: et lubens ipſe uiciſſim eum ſequebatur, ut ſingulis diebus ab ipſo, ueluti magno exercitatiſſimoque Theologo, diſceret, et ſuum ex conuerſatione et tot caſuum quotidie obuenientium reſolutione acueret iudicium.

So lange ſich Veit Dietrich auf dem Schloß zu Coburg, welches Luther ſein anderes Pathmus nannte, aufgehalten, ſo war er immer ſehr fleiſſig und beſchäftiget. Luther dictirte ihm faſt täglich etwas in die Feder, und er beſorgte auch

Digitized by Google

meiſtentheils Lutheri wichtige Correſpondenz *), weil derſelbe während ſeines Aufenthalts daſelbſt meiſtens unbäslich war. Dietrich hat auch damals nebſt andern Schriften Lutheri deſſelben Enarrationes in 25 priores ♆ Luth. aufgeſchrieben, die aber erſt nach ſeinem Tode in Druck gekommen, und wovon wir beſſer unten zu reden Gelegenheit haben werden.

So iung noch damals Dietrich war, indem er noch nicht volle 24 Jahre zählte, ſo vieles Zutrau-

*) Schlegel in uita Langeri p. 108 not. (x) führt 90 Briefe Lutheri an, die von Coburg aus geſchrieben, noch ietzo gedruckt vorhanden ſind. Wie viele werden nicht derer ſeyn, die verlohren gegangen ſind? Daß Dietrich ſelbſt die Briefe Lutheri noch da er in Wittenberg geweſen, von allen Orten her geſammlet habe, und vielleicht auch, wenn ihm Gott ein längers Leben geſchenkt hätte, ſo wie verſchiedene Bücher deſſelben, ſogar durch den Druck möchte bekant gemacht haben, ſchlieſſe ich aus einem Brief deſſelben an M. Ioh. Hoffmannum, Parochum in Altorff, von Wittenberg, aber ohne Jahr, Freytag poſt Επιφανιας unterſchrieben, da er gegen das Ende alſo ſchreibt: Ego coepi colligere aliquot Lutheri epiſtolas ad amicos ſcriptas, ut eas tanquam proprium theſaurum habeam. Sed tu ea in re ſi uelles, poſſes me adiuuare. Rogo te, ut D. Wenceslaum, is enim plurimas habet, roges, ut ſuas tibi deſcribendas communicet, ut tu eas transſcriptas hinc ad me mittas, ego bona fide eas remittam et cum foenore. In hoc enim diuitiarum genere non omnino deficio. De D. Wenceslao nihil dubito, quin libenter ſit communicaturus, niſi quid priuatorum negotiorum ſit, id quod non poſtulo.

Digitized by Google

trauen ſetzte doch auſſer Lutherum auch Melanchthon auf ihn. Nicht das geringſte, ſo bei den Berathſchlagungen auf dem Reichstag vorfiel, blieb Dietrich verborgen. Er ſchüttete nicht nur alle auch die geheimſten Dinge in ſeinen Buſen aus, ſondern fragte ihn auch ſelbſt in manchen Dingen um Rath. Quicquid pariet noui conuentus, ex me ſcies, ſchreibt er L. III. Epp. ed. a Pezel. p. 256. Bald bittet er ihn, Lutherum, der über Melanchthons allzuvieles Nachgeben böſe geworden, wieder zu beſänftigen, bald bittet er ihn, für die Geſundheit Lutheri zu ſorgen, bald ſchickt er ihm die Briefe an Lutherum offen, damit er ſie ſelbſt leſen könne, bald erſucht er ihn, Lutherum zu bewegen, daß er ihm auf die überſchickten dubia antworten ſolle. Dieſe und mehrere Umſtände findet man in denen Briefen, die Melanchthon von Augſpurg aus an Dietrich abgelaſſen, und wovon Libro III, Epp. von p. 256 ſqq. dreizehn, und Tom. Lugd. Epp. von p. 431 ſqq. ſechſe uns aufbehalten worden ſind.

Bei dieſer Gelegenheit achte nicht für überflüſſig, nur mit ganz wenigen zu erinnern, daß Melanchthon in vielen Briefen ſeinen Unwillen über die Nürnberger bezeige, die mit ſeinen friedfertigen Geſinnungen nicht zufrieden waren. Tom. Lugd. p. 435. ſchreibt er an Dietrich: Tui ciues mirifice criminantur me propter reſtitutam Epiſcopis iurisdictionem L. III. p. 260. Ciues tui ex Norico ualde ſuccenſent nobis quod reddimus iurisdictionem Epiſcopis etc. Es iſt bekannt, daß Melanchthon gerad das Gegentheil von dem ſtandhafften und unerſchrocknen Luther

war: er lies ſich daher leicht durch die Drohungen ſeiner Gegner ſowol als durch ihre falſche Liebkoſungen und Schmeicheleien bewegen, in verſchiedenen Dingen, faſt zum Nachtheil der Wahrheit, nachzugeben. Vornemlich ſchien denen zu Augſpurg damals anweſenden Nürnbergiſchen Geſandten ſehr bedenklich und gefährlich zu ſeyn, daß Melanchthon unter andern denen Biſchöffen die Juriſdiction gelaſſen habe. Sie glaubten, daß dadurch die Reinigkeit der Lehre auf einmal wieder fallen, und ſie aufs neue das harte, und kaum abgeſchüttelte Joch der Biſchöffe wieder empfinden würden. Sie kunten ſich nicht bereden, daß die vom Melanchthon geſetzte Bedingnis, wenn die Biſchöffe das Evangelium frei und ungekränkt laſſen würden, in Erfüllung kommen ſollte. Sie berichteten daher dieſes nach Haus, und erkundigten ſich, was ſie hiebei zu thun hätten. Der Rath zu Nürnberg lies hierauf mit Zuziehung ſeiner Theologen auf die unbeſchließliche und unvorgreifliche Antwort der Proteſtanten ein Bedenken abfaſſen, welches in Chyträi Hiſt. der A.C. p. 285. (Roſtock 1577, 4) ſtehet, und überſchickte daſſelbe ſeinen Geſandten, um es den Proteſtantiſchen Ständen zu überreichen. Wegen dieſer Sache hat auch damals Hier. Baumgärtner an Laz. Spengler zwei Schreiben abgelaſſen, welche zuerſt I. F. Mayerin diſſ. de lenitate Melanchthonis bekannt gemacht hat, und aus dieſem in den Unſch. Nachr. 1730, p. 390 ſq. und in Hausdorfs Leben Spenglers p. 71 etc. eingedruckt ſind. Die Lüneburger und Heſſen waren damals mit den Nürnbergern von gleicher Geſinnung. Hierauf

zielet

zielet Melanchthon Epp. L. I. (ed. Witt. 1565, 8) p. 29. Nihil moderati reſpondent Legati Norici et Heſſi, et aſſentantur his Luneburgici. Cochläus bezeigt ſeine herzliche Freude über dieſe Uneinigkeit der Evangeliſchen in einem Brief an Bilib. Pirkheimer in b. Heumanni Document. litter. uarii argumenti, p. 84. Gaudeo ſane, Melanchthonem a ſuis non uſque adeo bene audire, quod tam multa promiſiſſe uideatur, neque tamen a nobis multum gratiae refert, quia plura promiſit, quam praeſtat, et forte praeſtare queat. Jedoch alle dieſe damals fürgeſchlagene Compoſitions-Mittel, denen auch Luther ſeinen Beifall nicht ſchenkte, und mit welchen auch die meiſten Catholiſchen ſelbſt nicht zufrieden waren, ob ſie es gleich äuſſerlich dem Kaiſer zu gefallen ſchienen, blieben am Ende fruchtlos. Melanchthon aber blieb bis an ſein Ende auf dieſer Meinung, wie auch aus ſeiner Unterſchrift der Schmalkaldiſchen Artickeln erhellet.

Dieſer Aufenthalt Dietrichs zu Coburg, und ſein täglicher Umgang mit D. Luthern war für ihn eine heilſame Schule und eine fruchtbare Gelegenheit recht vieles zu lernen, das er vornemlich bei künftiger Führung ſeines wichtigen Amtes in Nürnberg in Ausübung bringen konnte. Dietrich ſelbſt redet mit vieler Erkenntlichkeit und Hochachtung von dieſem Glück, Lutherum ſo genau gekannt, und ſo vieles von ihm gelernet zu haben in der Dedication zur Enarrationi Lutheri in Prophetam Micham gegen das Ende alſo: Ego gratias Deo ago, quod et ad Euangelii agnitionem me uocauit, et facultatem mihi praebuit, non ſo-

lum

lium audiendi uiuam Lutheri uocem, ſed etiam introſpiciendi interiorem eius uitam domeſtica conſuetudine, plenam pietatis et honeſtiſſimorum exemplorum. Ac uere et ex animo optarim ipſius hoſtibus omnibus, ita penitus introſpectam Lutheri uitam, ut mihi cognita eſt. Er bemerkte ſelbſt als ein Augenzeuge an dieſem theuern Reformator, mit welcher Gelaſſenheit und Standhafftigkeit er die empfindlichſten und ſchmerzhafteſten Krankheiten ertrug, mit welcher Freudigkeit und Zuverſicht des Geiſtes er ſein Gebet zu Gott ſchickte, und mit welcher ungezweifelten Gewißheit und Vertrauen auf des Allmächtigen Hülfe und Beiſtand, auch bei dem mißlichſten menſchlichen Anſehen, er dennoch einen guten Ausgang der gerechten Sache hofte, und mit welch unerſchrockenem und heroiſchem Gemüthe er alle ihm und dem Evangelio drohenden Gefahren anſahe. Ein Beweis von dieſen durch den Geiſt Gottes in Luthero hervorgebrachten herrlichen Eigenſchafften iſt folgender merkwürdiger Brief D. Dietrichs an Phil. Melanchthon, der ſich in Dav. Chyträi Hiſt. der A. C. (Roſt. 1577, 4) S. 188 findet, und den wir für würdig halten, hieher zu ſetzen.

Lieber Herr Philippe, Jr wißt nicht, wie bekümmert ich bin ewer geſundheit halben. Ich bitte euch aber vmb Chriſtus willen, jr wöllet des Herrn Doctors Brieff an euch geſchrieben, nicht ſo geringe achten. Ich kan mich nicht gnugſam verwundern, vber ſeiner trefflichen Beſtendigkeit, freude, glauben, vnd hoffnung in dieſen jemerlichen zeiten. Solche ſtück aber mehret

er

er teglich, durch vleiſſige vbung gottes worts. Es gehet kein tag fürüber, in welchem er nicht auffs wenigſte drey ſtunden, ſo dem ſtudiren am allerbequemſten ſind, zum Gebet nimmet.

Es hat mir einmal geglückt, das ich jn höret beten, Hilff Gott, welch ein Geiſt, welch ein Glaube iſt in ſeinen worten. Er betet ſo andechtiglich, als einer, der mit Gott, mit ſolcher hoffnung und Glauben, als einer der mit ſeinem Vater redet. Ich weis, ſprach er, das du vnſer lieber Gott vnd Vater biſt, derhalben bin ich gewis, du wirſt die Verfolger deiner Kinder vertilgen. Thuſtus aber nicht, ſo iſt die Fahr dein ſo wol als vnſer, die gantze Sach iſt dein, was wir gethan haben, das haben wir müſſen thun, darumb magſtu lieber Vater, ſie beſchützen.

Als ich jn ſolche wort mit heller ſtim von ferne hörte beten, brand mirs hertz im leib für groſſer freude, Sintemal ich jn ſo freundlich vnd andechtiglich mit Gott hörete reden, Fürnemlich aber, weil er auff die Verheiſſungen aus den Pſalmen ſo hart drang, als wer er gewis, das alles geſchehn müſſe, was er begerte. Darumb zweivel ich nicht, ſein Gebet werde ein groſſe hülffe thun, in dieſer (wie mans acht) verlornen Sache, welche auff itzigem Reichstage wird gehandelt werden.

Ich wolt, das den Saltzburgiſchen Dorg, den Edomiter alles Vnglück beſtünde, der euch ſo geplagt hat. Der herr Doctor ſagte, wer er an ewer ſtat geweſen, Er wolt jm alſo geantwort haben, Wird ewer Keiſer zerrüttung des Reichs nicht leiden wöllen, So wird vnſer Keiſer auch

die

die Gotteslеſterung nicht wöllen leiden, Trotzt nur getroſt, auff ewern Keiſer, So wöllen wir auff vnſern auch trotzen, und ſehen wer das Feld behelt.

Jr, mein lieber herr Preceptor, thetet viel weiſlicher, wenn jr in dieſem Fall dem Herrn Doctor nachfolgetet. Denn mit ewer betrübten ſorge vnd vnnützen Threnen, werdet jr nichs anders ausrichten, denn das jr euch vnd vns allen (welchen nichts liebers noch nützlichers iſt, denn ewer Heil) ein groß vnglück zuricht, Jch bitte vleiſſig für euch, vnd euch alle, ſo vil mir müglich iſt.

Vnſer Gott, welches Sache von den gottloſen leuten verdampt wird, wolle die Völcker vertilgen, die Kriege begeren, vnd wolle vns, ſein arme herde, erretten aus der grewlichen hand, die da mord vnd vnſer blut ſuchet, Amen. Nu lieber herr Preceptor, Gott beware euch in vnſerm herrn Chriſto auffs glückſeligſt, vnd verarget mir nicht mein ſchreiben, denn jr wiſſet mein herz gegen euch, Geſegen euch Gott noch einmal. Geben aus vnſer Wüſten, den 30 Julii, Anno 1530.

Lateiniſch, als in welcher Sprache dieſer Brief urſprünglich geſchrieben worden iſt, ſtehet er in Aliquot Epiſtolis Lutheri quibusd. Theologis ad Aug. Comitia 1530 ſcriptis, 1549, 8 in Melch. Adami uita Lutheri p. 142 und in Schlegelii uita Langeri p. 131. (s.) u. a. m.

Da Dietrich durch ſeinen Fleiß u. Umgang mit Luthern u. Melanchthon ſich eine feine Kenntnis in den Sprachen, der Philoſophie und Theologie

logie erworben hatte, ſo ſuchte er nun auch andern nützlich und brauchbar za werden. Er hatte daher immer junge Leute um ſich, die er unterrichtete. Ich will hier nur des nachmals ſehr berühmten Juriſten in Wittenberg Joh. Schneidewein gedenken, deſſen Leben ausführlich von Gundling in Otiis, P. III. beſchrieben, und wo Dietrich deſſen Hofmeiſter p. 243, not. d. genennet wird, und Matthäi Vogels, der zuerſt Stadtpfarrer zu Lauf, und endlich nach verſchiedenen Schickſaalen als Abt zu Albersbach im Würtembergiſchen geſtorben iſt, welcher ſich auch der Unterweiſung V. Dietrichs zu Wittemberg bedienet hat, wie Adami in vitis Theolog. p. 662 berichtet. Vſus autem imprimis eſt, Patrono et Praeceptore Vito Theodorico; Lutheri olim domeſtico et conuictore: qui non ſolum Lutheri publicas, ſed etiam domeſticas conciones lectionesque calamo excepit et in lucem edidit. Endlich promouirte Dietrich zu Wittemberg in Magiſtrum, und wurde Adjunct der Philoſophiſchen Facultät, weil ihn das Academiſche Leben ſehr freute, und er gänzlich damals geſonnen war, ſein Leben auf Academien zuzubringen. Als Decanus ſeiner Facultät creirte er 1533 den 6 Febr. ſieben Magiſtros, bei welcher Feyerlichkeit er damals eine Rede de ſtudio linguarum hielte, welche in Melanchthons Declamationum T. I. p. 528 -- 542 (edit. Argent. 1564, 8) enthalten iſt. Wie beliebt ſich Dietrich durch ſeine Predigten und Vorleſungen ſo wol bei den Studioſis als auch bei den Academiſchen Lehrern machte, bezeuget Ioach. Camerarius in vita Melanchtho-

lanchthonis p. 264 (ed. Lipſ. 1566.) A primis adoleſcentiae annis magnam partem aetatis Wittembergae in ſtudiis piis ac liberalibus abſumſerat, perfeceratque diligentia, obſeruantia atque induſtria ſua, ut praecipua in illa Academia et Eccleſiaſticae ſcholaſticaeque rei capita cum expeterent uſum familiaritatis ipſius, tum ualde eum diligerent.

Im Jahr Chriſti 1535 und alſo nach einem faſt vierzehenjährigen Aufenthalt verlies Dietrich ſein geliebtes Wittemberg, und begab ſich wieder nach Nürnberg in ſeine Vaterſtadt: zwar noch nicht ganz gewiß, ſein Leben daſelbſt zuzubringen, ſondern noch immer geſonnen, als ein Academiſcher Lehrer der Kirche nützlich zu werden. Es mochte bei ſeiner Ankunft in Nürnberg eben nicht gleich eine für ihn ſchickliche Stelle offen geweſen ſeyn, daher war ſein Verlangen, eine ihm angetragene Profeſſion in Tübingen anzunehmen. Er war auch würklich ſchon im Begrif, dahin zu reiſen, und Melanchthon empfiehlt ihn daher Camerario zum voraus an zwey Orten ſeiner Briefe an ihn. Nemlich p. 252 (3 Non. Octob.) ſchreibt er: Vito detulimus hic quoque conditionem, ſed cupiebat uidere Academiam ueſtram. und p. 253, (IV. Id. Nou.) Vitum commendo tibi, uidetur mihi idoneus ad Remp. Nos cupimus eum retinere, non tamen diſſuadeo, quo minus promittat uobis: uellem utramque ſcholam poſſe conſeruari et ornari. Aus dieſen Stellen erhellet zugleich, daß Melanchthon noch lieber geſehen hätte, wenn Dietrich zu Wittemberg geblieben wäre, welches noch deut-

Digitized by Google

licher aus dem erſten Brief Libri IV, Epp. Mel. a Sauberto edit. erhellet, aus dem ich folgendes anzuführen für nöthig erachte. Scis, quid tibi dixerim diſcedenti, placere mihi, ut uideas Tubingam, ſed me rogare, ut Reip. cauſa etiam huius noſtrae Academiae memineris, cui uideris debere θρεπτήρια. Sed ſi ipſa nihil certi oſtendet, nolo tua commoda impedire -- Ideo ſi erit tibi commoda Tubingenſis conditio, nolo eam diſſuadere. Et tamen tibi apud nos, ſi quam habebimus Remp. omnia mea officia polliceor, ſi non placebit conditio Tubingenſis. (5 Nou.) Allein weder Tübingen noch Wittenberg bekam unſern Dietrich. Nürnberg, ſeine Vaterſtadt, die ihn auf der Academie mit Stipendien ſo freigebig unterſtützt hatte, ſolte auch, wie billig, ſeine vortreflichen Gaben und Einſichten genieſen. Der Magiſtrat, und insbeſondere der unvergleichliche Baumgärtner, ſahen gar wol ein, wie viel gutes und heilſames dieſer iunge Mann, der ſo lange des vertrauteſten Umgangs D. Luthers genoſſen, der Kirche würde verſchaffen können. Man entſchloß ſich daher, ihn nicht mehr von Nürnberg wegzulaſſen, ſondern ſo bald als möglich zu befördern. Dieſe erhaltene Nachricht billigte auch Melanchthon vollkommen. Er ſchrieb hievon in einem Brief Mitwochs nach Martini 1535 an Baumgärtner Tom. Lugd. Epp. p. 90 alſo: Gaudeo, te Vitum complecti, ſpero enim, eum et urbi ueſtrae, et eccleſiae Chriſti magno ornamento futurum eſſe. De negotio ipſo ita iudico, recte uos conſulere patriae, quod

quod eum retinere cupitis, et ipſe potius debet operam patriae: fortaſſis hoc quidem tempore in Academiis uiueret ſuauius, ſed tamen cogitare eum decet, quid patriae debeat, et in urbe ueſtra *) tantum ingeniorum ac litterarum eſt, ut cum qualibet celebri Academia certare poſſit. Dietrich aber wolte dem an ihn ergangenen Ruf nicht eher folgen, bis er ſeinen getreuen Lehrer und Freund Melanchthon hierinnen um Rath gefragt hatte. Die Antwort deſſelben iſt der zweite Brief in der Saubertiſchen Sammlung der Briefe Melanchthons, wodurch Dietrich bewegt wurde, in Nürnberg zu bleiben. Die hieher gehörigen Worte Melanchthons an gemeldetem Orte p. 2 und 3 lauten alſo: De negotio tuo multa cogitaui in utramque partem. Sed eſt una ratio praecipua, quae ualere debet plurimum. Si non uolent te dimittere ciues tui, ſcis, te praecipue operam debere patriae. Mihi autem uidentur utiliter conſulere ciues tui Eccleſiis ſuis

*) Man könnte viele Stellen aus den Briefen Melanchthons ſammlen, in welchen die ſchönſten Lobeserhebungen der Stadt Nürnberg enthalten ſind, und welche die deutlichſten Merkmale ſeiner Hochachtung gegen dieſelbe ſind. Nur die einzige aus Tom. Lugd. p. 110 will ich hier beifügen: Hoc res oſtendit, nunc quidem nullam eſſe urbem Germaniae, in qua plus ſit honeſtarum artium, quam in ueſtra. Ideo eam anteferre caeteris ſoleo, et opto, ut poſſeſſionem huius laudis, quam tenuit iam aliquot ſeculis, diu retineat.

Digitized by Google

ſuis, quod te retinere cupiunt. Et certe debet Resp. maxime dare operam, ut Eccleſiae habeant idoneos gubernatores, ſqq.

Das Amt ſelbſt, welches dem Veit Dietrich von einem hochlöblichen Magiſtrat anvertrauet wurde, war die wichtige Stelle eines Predigers an der Kirche zu St. Sebald in Nürnberg. Der ſeel. Hirſch in der Nürnbergiſchen Interims-Geſchichte ſagt zwar p. 42 daß er daſſelbe 1536 den 6 May angetretten habe, allein ſowol die bereits angeführten Stellen aus den Briefen Melanchthons, als auch die Worte in L. IV, Epp. Mel. (ſo vom 6 Febr. 1536 datirt ſind) Oro, ut Chriſtus tuum miniſterium gubernet, lehren, wie mich dünkt, daß Dietrich, wo nicht ſchon am Ende des 1535ſten, doch gleich beim Anfang des 1536ſten Jahrs zu dieſem Paſtorat beruffen worden ſey. Auch Luther bezeugte über die Nachricht ſeiner Beförderung ſeine herzliche Freude. Melanchthon meldet ihm dieſes im angezeigten Brief p. 5 mit dieſen Worten: Aliquoties cum Luthero de te locutus ſum. Gaudet te retineri in miniſterio Euangelii et in ueſtra Eccleſia. Amanter et honorifice de te locutus eſt. Quare te quoque rogo, ut ad eum aliquando ſcribas. Noui eius naturam minime tenacem eſſe ſimultatum. Erit et tuae humanitatis, meminiſſe illud Heſiodium: ει τις αυϑις ηγητ' ες Φιλοτητα, δεξεσϑαι. Et eſt uir heroica praeditus natura, et peritus των πνευματικων αγωνων. Woher dieſe Uneinigkeit mit Luthero mag ge-

rühret haben, iſt mir nicht bekannt, doch ſo viel, daß ſie nicht lange gedauert, ſondern die alte Freundſchaft wechſelsweiſe redlich gegeneinander ausgeübet haben, wovon insbeſondere die vielen von Veit Dietrich herausgegebenen Schriften Lutheri die ſicherſten Zeugniſſe ſeyn können.

Schon zu Wittenberg hatte Dietrich Willens ſich mit einer Baaſe D. Luthers zu verheurathen, welches Vorhaben aber durch die redliche Offenherzigkeit Luthers hintertrieben wurde. Dieſe Sache wird im 2ten Theile der vom Rebenſtock zu Frankfurt am Mayn 1571/8 herausgegebenen lateiniſchen Tiſchreden Lutheri p. 20 berichtet. Ich will die Antwort Lutheri, die er dem Dietrich auf ſeinen Antrag gegeben, hier beifügen, die von Luthers Redlichkeit und zärtlichen Liebe gegen Dietrich zeugt. Er ſagt: Optime ſcio cognatam meam (ſie war ſeiner Schweſter Tochter) bene tecum proſpectam eſſe, tu uero, an bene cum illa eſſes curatus, hoc mihi non eſt notum. Nondum ſatis educata eſt: ſi mihi debitam obedientiam exhibere non uult, dabo illam nigro et liberaliſſ. famulo in uxorem, ne ullus uir doctus perturbetur per illam.

So bald Dietrich in ſeinem Vaterland Dienſte anzunehmen und daſelbſt zu bleiben ſich entſchloſſen hatte, ſo hielte er auch für gut, ſich nach einer Gehülfin umzuſehen; und dieſe fand er an Kunigunda Leyſin, einer Tochter Heinrich Leyſens, Burgers und Fingerhutmachers zu Nürnberg. Durch dieſe Verheurathung wurde Dietrich ein Schwager Michael Rotings,

tings, berühmten Profeſſors am Nürnberger Gymnaſio, den Melanchthon in ſeinen Brieſen nur Micalum zu nennen pflegte, und Johann Rezmanns, Rectors der Laurenzer Schule, deſſen Leben uns der ſeel. D. Zeltner beſchrieben hat.

Mit dieſer zeugte er fünf Kinder*), nemlich 3 Söhne, und 2 Töchter, von welchen folgendes gemeldet werden kan. 1) Veit, der zu Wittenberg Iura ſtudirte, ſich hierauf nach Königsberg begab (ohne Zweifel, weil ſein Vater bei dem Herzog noch in groſſen Gnaden ſtunde) daſelbſt der Herzogin Sekretair, und hernach Spitalmeiſter wurde, endlich aber 1608 den 22 Julius in einem Alter von 70 Jahren verſtorben iſt. 2) Paul, lernte bei Stephan Brechtel, einem Mathematicker, die zierliche Schreibkunſt, ſtarb aber ſehr frühzeitig in ſeinen Lehrjahren. 3) Philipp, ſtudirte Theologie, wurde Diaconus zu St. Egydien in Nürnberg 1575 dann Diaconus zu St. Laurenzen 1577 und ſtarb 1597. Zur Ehe hatte er Margaretham, eine Tochter M. Lorenz Dürnhofers, Predigers bei

*) Einmal abortirte ſie, bei welcher Nachricht Melanchthon L. IV, p. 31 alſo ſchreibt: Quod περι της μυλης et de febricula, quae ſecuta eſt, ſcribis, nihil cogitabis δυσφημον. Vtrumque enim uſitatum et φυσικον eſt, praeſertim in frigidioribus aut humidioribus naturis mulierum. Memini multa exempla, et habui domeſticum. Scio, quae ueniant imperitis in mentem. Sed coniugium Philoſophia quaedam eſt, ut me dicere meminiſti.

Digitized by Google

bei St. Egidien. Aus dieſer Ehe hat eine Tochter Margaretha M. Andream Kirchberger, Schaffer und Archidiaconum bei St. Laurenzen zur Ehe gehabt. 4) Margaretha, verheurathete ſich an M. Heinrich Fabricius, oder Schmiedlin, Predigern bei St. Laurenzen, die aber 1570 in der Geburt eines todten Söhnleins wieder verſtorben iſt. 5) Magdalena, verehlichte ſich an Gottſchalk Kramer.

Bei der Nachricht der Geburt ſeiner erſten Tochter wünſcht ihm Melanchthon Glück, und nach ſeiner Liebe zur Aſtrologie ſtellet er ihr auch die Nativität, die wir hier beifügen wollen. Sie lautet L. IV, Epp. Mel. p. 19 alſo: Mitto tibi geneſin filiae tuae, quae ſignificationes ingenii, morum et religionis admodum illuſtres et bonas habet. Ἀλλα τα ἀφετικα ſunt imbecilliora. Et oppoſitio ſolis et lunae aliquid periculi et difficultatum denuntiat. Orandus eſt igitur Deus, qui fata piis mitigat, ut eam ſeruet et gubernet. Nur in etwas verändert und faſt mit eben den Worten ſchreibt er hievon an einem andern Ort Tom. Lugd. Epp. p. 440: Chriſtus ſeruet coniugem tuam pudiciſſimam et ſuauiſſimam filiolam. Inſpexi thema. Nollem Saturnum tenere μεσȣρανημα (medium coelum) Coetera fauſta ſunt. Et luna in octaua, ut puto, ſatis feliciter poſita eſt, etſi τα ἀφετικα ſunt imbecillia. Sed Deus orandus eſt, ut ipſe etiam iuuet et tueatur eam. Significationes ingenii et morum ſunt admodum bonae. Thema tibi mittam,

mittam, cum erit integre και τεχνικως deſcriptum.

Auch ſeiner zweiten Tochter wurde vom Melanchthon die Nativität geſtellet, deren Inhalt dieſer iſt: Filiae recens natae geneſin iudico habere ſignificationes boni ingenii et uiuacis naturae, et quidem maſculos mores ſignificat. L. IV, Epp. p. 109. (dat. Cal. Sept. 1540.)

Daß Dietrich ſeine Kinder auf eine ſehr gute und chriſtliche Weiſe erzogen, und die Pflichten eines vernünftigen und für das wahre Beſte ſeiner Kinder zärtlichſt beſorgten Vaters redlich ausgeübet habe, lehret der Erfolg am beſten. Er gab ihnen nicht nur ſelbſt gute Unterweiſung in den Sprachen, und ſuchte ihren Verſtand zu beſſern, ſondern er vergaß auch nicht, ſie vornehmlich frühzeitig mit den Lehren des Chriſtenthums bekannt zu machen, und ihren zarten Gemüthern fromme und rechtſchaffene Geſinnungen einzuflöſſen. Ein Beweis hievon ſind die von ihm 1548 herausgegebenen Summarien Chriſtlicher Lehre aus den Sonntags-Evangelien, welche er, wie er in der Dedication meldet, vornemlich zum Unterricht ſeiner Kinder zuſammengeſchrieben hat. Kunte er gleich nicht ſelbſt die angenehmen Früchte dieſer ſeiner hierinn angewendeten Mühe einernden, ſo erlebte doch deſſen Gattin, die nach dem guten Muſter ihres Mannes die Erziehung fortſetzte, die Freude, alle ihre Kinder glücklich und wohl verſorgt zu ſehen. Sie ſtarb nemlich erſt 1579 den 28 April, alſo 39 Jahre nach dem Tode ihres

Mannes, in ihrem 69ſten Jahre, wie der ſeel. D. Zeltner im Leben Johann Retzmanns, B. 4 meldet.

Kaum hatte Dietrich ſein Predigtamt zu Nürnberg einige Zeit geführet, ſo erhielte er vom Melanchthon einen Ruf, die durch einen gewiſſen Franciſcum ledig gewordene Profeſſion zu Wittenberg anzunehmen. Es befindet ſich dieſes Schreiben vom 6 Febr. 1536 T. IV, Epp. Mel. p. 6. Wer der Franciſcus in Aulam receptus ſey, dünkt mich aus Melanchth. Epigrammatibus (ed. Vit. 1563) plag. M. 6 klar zu ſeyn. Daſelbſt ſteht ein Epigramma mit der Ueberſchrift: Franciſco Vinarienſi Anno 1535 und fängt ſich an:

Cur te delectant aulae Franciſce uenena?

Es iſt alſo Franciſcus Burcardus, nachmaliger Sächſiſcher Rath und Canzler, gemeint, der zuerſt Profeſſor der griechiſchen Sprache zu Wittenberg geweſen, nachher aber an den Sächſiſchen Hof beruffen, und in den wichtigſten Verſchickungen gebraucht worden iſt. Sein Leben beſchreibt Adami in uitis ICtorum p. 135. Bei Melanchthon, als an deſſen Tiſch und Haus er als Studioſus ſich lange aufgehalten, galt er ungemein viel, und ſahe es daher ſehr ungern, daß ihn der Churfürſt von der Academie abrufte. Man leſe nur Melanchthons vortreflichen und mit den zärtlichſten Geſinnungen angefüllten Brief an ihn, der L. I, Epp. Mel. p. 181 ſich befindet, und die beſten Klugheitsregeln für diejenigen enthält, die ſich dem Hofleben widmen. Doch Die-

trich

trich lehnte dieſen an ihn ergangenen Ruf von ſich ab, und blieb zu Nürnberg.

Im Herbſt dieſes 1536ſten Jahrs hatte Dietrich das Vergnügen, Melanchthon in Nürnberg zu ſehen und zu ſprechen. Als in Tübingen der Canzler einige Streitigkeiten *) erregte, ſo wurde Melanchthon, um ſelbige zu ſchlichten, vom Herzog zu Würtenberg dahin beruffen. Im Rückweg nahm er ſeine Reiſe über Nürnberg, um ſeine Freunde und gute Bekannten zu ſprechen. Es waren dieſelben Hieronymus Baumgärtner, Erasmus Ebner, Michael Roting, Andreas Oſiander, und insbeſondere Veit Dietrich. Die zween erſten waren beſonders, ſo lang er ſich zu Nürnberg verweilte, beſtändig um ihn. Nunquam a me diſceſſerunt Hieronymus et ipſe (Ebnerus) berichtet er ſelbſt in den Briefen an Camerarium p. 273.

Allein ſein Vergnügen, das er in dem Umgang mit ſeinen Freunden genos, wurde durch die Uneinigkeit, die damals in dem Miniſterio zu Nürnberg entſtanden war, ſehr gemindert. Er

*) Ich merke hier an, daß das vom Melanchthon in dieſer Sache geſtellte Bedenken in dem zweiten Theil der lateiniſchen Bedenken Mel. p. 165 unter dem Titel: An liceat dare gradus in ſcholis non confirmatis a Pontifice? zu finden, das zwar unter dem Jahr 1551 ſteht, und nicht die geringſte Anzeige hat, bei was für einer Gelegenheit es verfertigt worden ſei, allein man leſe nur Camerarii uit. Mel. p. 162 ſqq. ſo wird man nicht mehr zweifeln, daß es ins Jahr 1536 gehöre.

bezeugt hierüber ſeine Betrübnis in einem Brief an Camerarium p. 272 mit dieſen Worten: Noribergae amanter tractati ſumus ſed incidi in flammam contentionum, quae iterum exarſerunt inter τȣς δημηγοϱȣς. Erratur maniſeſte. Vtinam nos poſſimus mederi huic malo. Ego curis publicis et priuatis opprimor et conſicior. Da Dietrich ſelbſt in dieſe Streitigkeit verwickelt war, und ich nirgends finde, daß von derſelben eine hinlängliche Nachricht angetroffen werde, ſo will ich an dieſem Ort eine umſtändliche Beſchreibung von der Beſchaffenheit derſelben mittheilen *). Die Sache betraf die Ableſung einer gewiſſen Beichtformel auf der Canzel nach geendigtem Gottesdienſt und einen Zuſatz zu der Vermahnung, die vor dem Genuß des heil. Abendmals noch ietzo in allen Nürnbergiſchen Kirchen üblich iſt, welche von Wenceslaus Linken verfertiget, und faſt von allen Nürnbergiſchen Kirchendienern gebraucht, von dem einzigen Oſiander aber verworfen wurde. Ich bin im Stande, die eigenen Worte Oſianders aus ſeiner Bekantnus von den Schlüſſen anzuführen, die er bei dieſer Streitigkeit 1533 aufgeſetzt, aber ungedruckt geblieben iſt. Er ſagt dar-

*) Es iſt zwar dieſelbe bereits 1533 das erſtemal ausgebrochen, ehe noch Dietrich in Nürnbergiſchen Dienſten war, allein im Jahr 1535 und 1539 wurde ſie wieder rege, daher wir auch die Geſchichte dieſer zu drey verſchiedenen malen ausgebrochenen Streitigkeit nach der Ordnung, ſo viel möglich, beleuchten wollen.

darinnen unter andern alſo: es iſt nicht vor langer Zeit ein gemaine abſolutio, ich ways nicht wie oder durch wen bey vns in prauch kommen, vnnd an die Ermanung vor dem h. Abendmal, die viel Jar zuvor von mir geſtelt, vnd jm prauch geweſt war, hinden zu end hinan gehenckt worden, die lautet vnngeverlich alſo: Vnd dieweil wir alle geſündigt - - - im Namen des Vaters des ſons vnd des h. Geiſtes.

Dietrich, der an dieſem zum erſtenmal entſtandenen Streit noch keinen eigenen Antheil nahm, indem er damals noch in Wittenberg war, erzählet uns den Anfang und die Beſchaffenheit deſſelben ſehr deutlich in einem Brief an Johann Heß, Predigern in Breßlau, einen gebornen Nürnberger, welchen man P. II, Monument. pietatis et liter. p. 40 findet, und den ich hier deswegen ganz beifügen will.

Habent iſthic in uſu poſt finitas conciones publicam abſolutionem ueteri more, quem ſcis. Eius abſolutionis forma a D. Venceslao ſcripta, et iam aliquot annos uſurpata eſt ab aliis quoque Miniſtris, excepto uno Oſiandro, cui quaedam in ea diſplicent. Ea res primum occaſionem dedit aliis, ut quaererent, cur ab Oſiandro omitteretur? Paulatim autem eo deductum eſt negotium, ut Oſiander publice contradiceret et non ſolum formam illam damnaret, ſed alia quaedam diſputaret de poteſtate clauium nonnihil remota a uulgari uſu ſicut hoc natura habet, ut delectent eum, ſi qua minus

minus ſunt protrita. Alii Concionatores aegre ferebant hoc eius factum et petebant eum non ſolum ſermonibus priuatis hinc inde apud amicos, ſed nonnunquam in publicis concionibus ad eum alludebant. Excreuiſſet autem res in magnum ſcandalum, niſi prudentia ſenatus utrisque prohibitum eſſet, ne quam huius negotii mentionem publice facerent: Atque ita, quanquam uoluntates utrinque ſint exacerbatae, tamen quod ad publicum miniſterium attinet, tranquilla ſunt omnia. Si de cauſa quaeris, utri melius ſentiant, metuo Oſiandro, quanquam ipſe ſeſe iam cohibeat et nonnihil a ſententia, quam primum defendendam ſuſceperat, deflexit. 1533.

Man ſiehet hieraus, daß Oſiander die Privatabſolution allein für heilſam und kräftig, hingegen die allgemeine für überflüſſig und unkräftig gehalten habe. Er bildete ſich ein, daß bei Beibehaltung der gemeinen Abſolution die beſondere nach und nach in Verachtung und Abnahm kommen, daß ſich niemand mehr in dem Beichtſtul einfinden, ſondern ohne hier abſolvirt worden zu ſeyn, gleich zum Genuß des heil. Abendmals begeben möchte. Daß die Vermuthung Oſiandri hierinnen nicht ohne Grund geweſen ſey, erſehe ich aus einem Brief Melanchthons an Fürſt Georg von Anhalt, welchem er auf Befragen in einer eben dergleichen Streitigkeit L. II, Epp. p. 222 alſo antwortet: De publica abſolutione collocuti ſumus D. Doctor Georgius et ego. At utilius uiſum eſt, ſaepe hortari auditores, ut priuatam petant.

tant. Scriptum eſt enim: ſi petet, remitte ei. Ac Noribergae uidimus exemplum, pauciores petunt priuatam, cum recitetur publica. **Allein Oſiander überſchritte nach ſeinem hitzigen Temperamente die Regeln der Klugheit.** An ſtatt ſeine Zweifel oder Gründe dem Magiſtrat, oder dem Miniſterio priuatim vorzutragen, brachte er dieſe Sache zum groſſen Aergernis der Gemeine auf die Canzel, und zwar in den unanſtändigſten Ausdrücken. Er ſagte z. E. die gemeine Abſolution ſei gottlos und in Gottes Wort nicht gegründet: man abſolvire mit derſelben Dieb und Schälke, welchen man ihre Sünden vielmehr behalten ſolte: Ein Narr ſey der, ſo ſie fürträgt, und der ſo ſie empfängt, der Teuffel und ſeine Schuppen würden wider ſeine Meinung nichts gründliches aufbringen können u.a.m. Da alſo dieſer Streit in ein ſo gar heftiges Feuer ausbrach, ſo fand ſich endlich ein hochlöblicher Magiſtrat bemüſſiget, beeden Partheyen ein Stillſchweigen aufzulegen, und zu befehlen, dieſer ärgerlichen Sache auf der Canzel nicht mehr zu gedenken und ihre zu haben vermeinende Gründe und Gegengründe ſchriftlich zu übergeben. Derſelbe berichtete auch dieſen Vorgang Joh. Brentzen, Predigern zu Schwäbiſch-Halle, der kurz zuvor in Nürnberg war, und mit Oſiander die Marggräfliche und Nürnbergiſche Kirchenordnung hat ſtellen helfen, und erſuchte ihn um ſein Gutachten. Das an ihn den 8 April erlaſſene Schreiben lautet alſo:

Bur-

Digitized by Google

Burgermeiſter vnnd Rathe zu Nurmberg dem wirdigen vnnd hochgelarten Herrn Johanni Brenzio Predigern zu Halle.

Vnnſer willig Dienſt E. Würdigkeit mit Vleiß voran berait. Wirdiger vnnd hochgelerter, Jnn vnnſer Statt Nurmberg und anndern flecken vnnſer Obrigkait iſt ein Zeitlang diſer vnnd vnnſers bedenkens nitt vnchriſtenlicher gebrauch in den kirchen gehalten, So an feyertagen die gemein predig vff den Cantzeln volbracht worden iſt, desgleichen vber Altar vor der Communion des leibs vnnd bluts Chriſti, das der Prediger oder kirchendiener ein gemeine offene beicht geſprochen, vnnd nach endung derſelben dem verſamleten volk die Abſolution oder entbindung ꝛc. verkindigt hatt. Welchs aber ettlich vß vnnſern Kirchendienern vnnſerhalb vnwiſſent abgethan vnnd fallen laſſen vns auch vff vnnſer deßhalb beſchehen andten angezaigt haben, das ſolche gemeine abſolution nitt nutz ſondern mehr ſchedlich, vnnd allein die privat Abſolution gut und hailſam ſey. Das haben die andern predicanten vnnd verſtendige Theologi widerfochten, vnnd ſich vnnſere Bürger vnnd Zugehörigen vnnd dero eine groſſe anzal. Jnſonder aber wir vom Rathe deſſelben abſtellens der gemainen Abſolution zum höchſten beſchwert vß vrſachen, das ſich vil frommer Chriſtenlicher perſonen, denen nit gelegen iſt, alle Sontag oder wochen zum heiligen Sacrament zu gehn vnnd die privat Abſolution zu empfahen, der gemeinen öffentlichen entbindung von den Cantzeln

Cantzeln und Altar als einer frölichen freudenreicher Bothſchafft, darinnen inen verzeihung irer Sünden vnnd Gottes gnadenreiche Barmherzigkeit verkündigt würdt, hoch vertröſtet, vnnd durch ſolch abſtellen vnnd widerfechten der gemeinen entbindung nit ein geringen Zweiffel vnnd vnrw irer gewiſſen empfangen haben. Zu dem das der groſzen menig Volks in vnnſer Statt vnnd bey den wenig pfarren, ſo darinn ſein, noch der Zeitt, nit wol muglich iſt einen yeden menſchen vor empfahung des heiligen Sacraments zu examiniren vnd die privat abſolution mitzuthailen. Neben dem werden wir auch bericht, das in den Churfürſtenthumb zu Sachſen die gemeine Abſolution als ein heilſam ding noch für vnd für gebraucht vnd geduldet werde, welchs ir vilen bey uns deſter gröſſer vrſach gibt ſich des widerwertigen widerfechtens ſo viel höher zu beſchweren. Weil wir aber ye nit geſinnt ſeyn in dieſen vnd andern fällen etwas zu hanndeln oder zu geſtatten, dardurch der Ehre göttlichs worts abgebrochen, der glaub geſchwecht, vnnd Chriſtenl. Lieb vnd aintrechtigkeit verletzt werden möcht, So iſt an euch vnnſer dienſtlich bitt, ir wollet vns in diſzm fall ewren Rath vnd gutbedünken zuvor aber aus was Chriſtenlichem grund die gemain Abſolution nitt gut ſonnder mehr ſchedlich vnd darumb billicher zu vnterlaſſen denn zu gebrauchen ſein ſolt, in ſchrifften guttwilligklich mittzuthailen, auff das wir hierinn die vnnſern vnd vns ſelbſt deſto mehr ſtillen vnd allen das ſo Gottes wort gemeſſ vnnd Chriſtenl. iſt, zuhandeln, vnnd nich-

nichzit beſchwerliches zulaſſen mögen. Das wollen wir vmb ewer würden gantz willig verdienen. Datum Erichtag 8 Aprilis. Anno 1533.

Die Antwort Brenzens hierauf war dieſe:

Erbar, weiſe vnnd fürſichtige Herren, Gottes gnad durch vnnſern Hrn. J. C. ſambt meinen allzeitt gehorſamen willigen Dinſten zuvor, gonſtige lieben Herrn. Ich hab E. E. W. ſchreiben die gemain offenl. Abſolution ſo bisher nach der predig auch vor der Communion gewönl. gehalten belanngendt vnntterthenigkl. vernommen. Vnnd wiewol mir mein geringer einfaltiger verſtanndt wol bewuſt, yedoch will ich vff E. E. W. begern, mein guttbedünken E. E. W. zu dienſtlichem gefallen hirinn anzuzaigen nicht vnntterlaſſen. Vnd halt auch dafür, das die gemein offenl. Abſolution wie ſie bishieher im brauch geweſen der gmeinen Predig des Evangelions auch den rechten brauch der ſunndern privat abſolution nachthailig vnd derohalben billich zu vnterlaſſen ſey. Bitt hierauff E. F. W. woll mein vrſach gonſtigklich vernemen. Dann die ſchlüſſel des himmelreichs, daraus die Abſolucion herfleuſt, ſeyen wie die heilige Schrifft beweiſt, die predig des Evangelions von J. C. dardurch die ſünd denen ſo das Evangelion hören vnd auffnemen mit glauben, verzichen vnd den vnglaubigen vorbehalten werden. Das Evangelium aber wurdt gepredigt ainem gemainen hauffen oder einer ſonnderl. perſon allein. Darumb wann vnnd wo das Evangelium einem gemainen Hauffen fürtragen würdt, ſo bringt dieſelbig

ſelbig predig alleweg ſeiner artt und natur halben mit in die verzeyhung der ſünden ꝛc. So nun auff die predig des Evangeliums ein gemaine abſolution wie bißhieher im brauch geweſen, geſprochen wirdt, Was kombt anders draus, denn diſer falſcher wohn, als ſey die vorgeent predig nicht der recht ſchlüſſel des himmelreichs ſondern die volgend gemain abſolution mus allererſt den Himmel auffſperren vnd die Hell beſchlieſſen. Welcher won hinndennach, meins erſehens, dahin geratten wurdt, das die predigt veracht vnd allein das werk der gemainen abſolution on allen rechten glauben geſucht wurde wie biß anher mit dem weywaſſer geſchehen iſt.

Auch ſo iſts gewiß war, das die ſchlüſſel des himmelreichs nit allein die aufflöſung ſonnder auch die vorbehaltung der ſünden in ſich begreiffen, wie Chriſtus ſelbſt bezeugt, und ſagt: welchen ir die ſünd erlaſt, den ſindt ſie erlaſſen vnd welchen ir ſie behaltend, den ſind ſie behalten. So man nun den Predigern wolt auffdringen nach der predig ein gemeine abſolution zuſprechen und man weis das ripps vnnd rapps nemlich recht Chriſten böſ vnbußfertig Chriſten Schwermer, räuber, fynantzer, zu zeitten Juden und allerlay geſchmais in die predig zu hauff kommt, wie Chriſtus ſelbs ſagt: das Himelreich oder predig des Evangelions ſey gleich einem netz, das ins Meer geworffen wurdt, damit man allerlay gattung facht und darinn ſich gutt vnnd böß verſammlet, auch der prediger kein offenlich bekanthnus weder des Glaubens noch

der ſünden, vnnd vielweniger kein verwilligung der Beſſerung des Lebens hört, ſo kan er nicht allein abſolviren vnd von den ſünden entpinden, ſonndern mus auch das annder ſtück der ſchlüſſel, nemlich die vorbehaltung der ſünden füeren, und auff die oder dergl. weyß ſprechen: Euch ſo die predig des Evangelion's annembt, erkenn ich ledig von den ſünden vnnd ſchleuß euch den Himmel auff, Aber euch die es nicht glauben, behalt ich die ſünd bevor vnnd ergeb euch den Satan ꝛc. Wie auch Chriſtus ſeine Jünger als Judas noch gegenwärtig war, abſolvirt vnnd ſagt: Jr ſeitt rain aber nicht alle. Vnnd hernach, ſo ir ſolches wiſſet, ſeelig ſeitt ir ſo irs thut, nitt ſag ich von euch allen ꝛc. Was aber ein ſolche Abſolution für ein anſehen haben würdt, kan E. E. W. als die verſtändigen ſelbs wol erachten, vnnd were auch vergebens, dieweil die gemain predig für ſich ſelbs ein ſolchs gethailts in ſich ſchleuſſt vnnd begreifft.

Darzu wenn man eigentlich von der abſolution reden will, ſo iſt ſie ein application vnd zuaignung der gemain predig einer ſonderlichen perſon, ſo von wegen der beſchwerung ires gewiſſens aus der gemain predig nit genugſam zu frid geſtellt kan werden. Dann obwol in der gemeinen predig auch gemeinigklich abſolvirt wird. Jedoch wo ein beſchwert gewiſſen iſt, ſo gedenkt es immer: Ey die predig gehört villeicht dir nitt zu, sonnder irgents anndern leutten oder allain den heiligen ꝛc. wie dann nichts zertter vnnd wankelmüttiger iſt denn ein gewiſſen. Hierauff ſo iſt zu der gemainen Predig, welche dann ein ge-

main

main Abſolution iſt, auch die privat Abſolu-
tion verordent, damit das beſchwert gewiſſen
deſter bas zu verſichern, das die verzeyhung der
ſünden im ſelbs ia im ſelbs vnd nicht allein dem
vnnd dem zugehörig ſey. So dann nach der
predig auch ein Abſolution geſprochen wird vnnd
doch nicht einer ſonnderlichen perſon wie ſein artt
erfordert, zuaiget, ſonnder in die gemain, darinn
zu zeiten der gröſt hauff böß, vnnd der abſoluti-
on nicht begirig iſt, als die perlin für die ſchwein
(welches doch Chriſtus verbeutt) geſchlenkert
würdt, könt ſich das beſchwert gewiſſen eben
als wenig daraus als aus der predig zufriden
ſtellen vnnd blieb für vnnd für in ſeiner vnrw
bis es die privat Abſolution erhalt.

Auch haben ettlich der alten gelerten lerer
nicht vngeſchicklich die Abſolution ein Sacra-
ment der Buß genennt. Nun iſt der Sacra-
ment artt, das ſie nicht in die gemeine harraiff
geworffen, ſonnder einer ietlichen ſonnderlichen
perſon, die ſolchs begert mitgetailt vnd zuge-
aignet werden, wie nie gehört, das ein Apoſtel
oder kirchendiener hab ein kubel voll waſſers
vber ein hauffen zumal ausgoſſen, und ſie dar-
mit getaufft, oder ein handtvol brots des Nacht-
mals genommen vnd daſſelb vnter die leutt in
die harraiff ausgeſtreyet. Alſo will es auch vn-
füglich ſein, das das Sacrament der Buß welche
iſt die Abſolution, in die gemain, von denen man
weder glauben noch bekanthnus noch bericht noch
buß hörtt, außgeworffen werde. Vnd man mag
aus vilen Anzaigungen ſonderlich aus den wortten,
damit die Bäpſtlichen die gemain abſolution ge-

ſprochen, vermuten, das ſolch gmain Abſolution anfängklich in der kirchen auff die öffentliche excommunication gericht vnd gebrau..t iſt worden. So nun die offentliche excommunication ietzt nicht im brauch iſt, was ſolt dann nutz oder not, wie bishieher in der gewonhait geweſen, erfunden werden. Das aber vilen frommen Chriſtlichen perſonen wie E. E. W. ſchreibt, nicht gleich gelegen ſeyn will, alle Sonntag das Sacrament vnd die privat abſolution zu empfahen vnd derhalb vermaint wurdt, die gemain abſolution hailſam zu ſeyn 2c. Das iſt alberait ein anzaigung das die vorgeend predig des Evangelions nicht für ein ſchlüſel des himmelreichs oder abſolution gehalten wurdt. Vnd ſolt allererſt diſer vrſach halben die gemain abſolution nach der predig abgethan werden, damit die leutt gewönet würden die predig des Evangelions für ein gemaine Abſolution zu halten. Darzu ſo bisher den kirchendiener vnntter dem Bapſtumb die leutt vor der empfahung des Sacraments nicht allein einmal ſonnder zwaymal Interthalb ſechs wochen beicht nach der leng zu verhören, auch ee dann die Mönch das privilegium beicht zu hören vberkommen haben, müglich geweſen iſt, Wie ſolts dann inen ietzt vnter dem Evangelio nicht müglich ſein einem yettlichen die privat Abſolution mitzuthailen, ſo man doch ein ganz Jar darzu hatt, und nicht mehr heuffigt wie vorhin, ſonnder zu allen feyertägen auch werktagen das Sacrament empfangen werden mag. Vnnd obſchon in einer groſſen Statt nur ein aintzliche Pfarr were, ſo möcht man doch zu verſehung der-

derſelben ſo viel kirchendiener beſtellen, das dannocht mit der privat Abſolution nichts verſambet würdt. Hierauff nach dem die gemain predig des Evangelions von der gemainen Abſolution, wie vorhin angezaigt, verdunkelt vnnd die Abſolution nach irer artt die gemain predig auff ſonnderliche perſonen appliciren vnd zuaignen ſoll, auch gegen ainem gemainen vnbekannten Hauffen baide thail des ſchlüſſels nemlich auffſchlieſſen vnd zuſchlieſſen zu vben ſeyn. Zu dem das auß der vnterlaſſung der gemainen Abſolution die privat Abſolution in irem weſen vnd authoritet bleibt, auff welche privat Abſolution nicht der meinung, meins wiſſens, gedrungen wurdt, das die Pfaffen, wie vielleicht vil beſorgen möchten, wiederumb Herren werden, ſonnder das den beſchwerten gewiſſen ir eehafter Troſt nit entzogen und mit ſolcher mueſeliger arbeyt die kirchendiener nur mehr knecht denn Herrn werden, So bedünkt mich nützlich vnd gutt ſein das die gemain abſolution wie ſie bishieher nach der Predig gebraucht, genntzlich vnterwegen bleib.

Jedoch dieweil E. E. W. ſchreibt, das ſolch gem. Abſol. in dem Churf. Sachſen noch geübt, ſo ſoll mir mein guttbedünken nimmer ſo wol gefallen, wo meine lieben Herren vnd Praeceptores die Theologi zu Wittemberg auch andere beſſer vnd chriſtlicher aus grundt der h. Geſchrifft vrſach vnd meiner argument Ablainung fürtrügen vnd anzaigten, das ich nicht gern wolt weichen vnd der warheit ſtatt geben, das hab ich E. E. W. gehorſamer mainung nicht verhalten wollen. Dann E. E. W. dienſtlichen Gehorſam

zu erzaigen, will ich allwegen ungeſparttes vleiß erfunden werden. Datum zu Schwäbiſch Hall, Sambſtag am Oſterabend Anno 1533.

E. E. W.

alzeitt williger vnd gehorſamer

Johann Brentius.

Da vermuthlich dieſes Bedenken nicht ganz nach Wunſch ausgefallen war, und der Magiſtrat auch nicht für rathſam hielte, auf eines einzigen Mannes Gutachten in dieſer Sache zu entſcheiden; ſo holte derſelbe auch noch eines von der theologiſchen Facultät zu Wittenberg ein, und überſchickte der beeden Partheyen übergebene Schriften. Unter andern heiſt es in dem Schreiben des Nürnbergiſchen Magiſtrats alſo: wir ſind nicht willens durch Beibehaltung der gemainen abſolution die ſonderliche abſolution abzuſchaffen, denn wir erkennen ſolche für einen nit geringen vnd gnadenreichen Schatz vnd hailſame arzney, die Chriſtus ſeiner kirchen zu einem ſondern Troſt eingeſezt - - wir erkennen, daß die ſonderliche abſolution der general abſolution weit vorzuziehen ſey, daß aber darum die gemain abſolutio, die anders nichts iſt, als das Euangelion und Gottes wort, teufliſch vnd vnrecht ſeyn ſoll, können wir nicht ſehen - -

Das hierauf erfolgte Bedenken der Wittenberger, unterzeichnet Mitwoch nach Franciſci, (welches

(welches damals nach Rabi Calendario der 8te October war) und von Luther, Bugenhagen, Jonas, Cruciger und Melanchthon unterſchrieben war, iſt zu leſen in Melanchthons deutſchen Bedenken S. 122-127, und im XXI Theil der Werke Lutheri S. 421 ff. (der Hälliſchen Ausgabe) unter der Aufſchrift: An den Rath zu Nürnberg, von dem entſtanden Streit zwiſchen den Predigern daſelbſt, von der Abſolution. An beeden Orten zwar wird dieſes Bedenken ins Jahr 1539 gerechnet, ſo aber ganz unrichtig iſt, wie bereits der hochberühmte Herr D. Schelhorn im erſten Bande ſeiner Ergötzlichkeiten S. 77 angezeigt hat. An eben dieſem Tag ſchrieb auch Lutherus ſowol an Wenceslaum Linck, und ermahnet ihn zur Mäſſigung, welcher Brief an eben gedachtem Ort S. 81 ſteht, als auch an Oſiander ſelbſt in gedachtem XXI Theil der Werke Lutheri S. 1467, wo aber wieder unrichtig das Jahr 1539 für 1533 ſteht. Ein ſolches Schreiben Lutheri an Oſiander wünſchet Laz. Spengler in einem Brief an Veit Dietrich vom 9 Auguſt 1533, welchen uns Hausdorf im Leben Spenglers aufbewahrt hat, wo überhaubt manches zu dieſer Streitigkeit gehöriges anzutreffen iſt. Es heiſt daſelbſt S. 312: Es were warlich hoch vonnöten, das Oſiander durch vnnſer aller Patron D. Luther in ainem ſonndern ſchreiben ernſtlich am zaum geritten wurd, dann dieſes Roß will zu vil frech vnd vngehalten, auch mit ſcharpfen ſporn geritten ſein, das wyſt jr eben wol als ich.

Aus der Wittenberger Bedenken will ich nur kürzlich folgendes anführen, woraus ihre Meinung zu erſehen iſt: Wiewol wir die priuatam abſolutionem für ſehr Chriſtlich vnd tröſtlich halten, vnd daß ſie ſoll inn der Kirch erhalten werden, auß Vrſachen, die wir E. W. zuuor vnd ſonſten geſchriben haben, ſo können vnd wollen wir doch die Gewiſſen nicht ſo hart beſchweren, als ſolten kein vergebung der Sünden ſeyn, ohn priuatam abſolutionem, dann auch die heiligen von der Welt an, nicht priuatam abſolutionem gehabt haben, ſondern ſie haben ſich müſſen tröſten durch gemeine promiſſion vnd ihren Glauben darauß bauen - - - Daß auch gedachte Abſolution conditionalis iſt, iſt ſie, wie ſonſt eine gemeine Predigt, vnd ein iede Abſolution beyde gemein vnd priuata hat die Condition deß Glaubens, dann ohn Glauben entbindt ſie nicht, vnd iſt nicht darvmb ein ſchlecht Schlüſſel, dann der Glaube bawet nicht auff vnſere Wirdigkeit, ſondern iſt nur ſo viel, das einer die Abſolution annimpt vnd ia dazu ſpricht. Am Ende ſagen ſie: dieweil man einig iſt auff beyden Theilen daß die Priuat Abſolution Chriſtlich zu halten ſey, daß beyde Theil die Leute zu ſolchen priuatis abſolutionibus eynhellig vermahnen, vnd weil Herrn Oſiandro beſchwerlich, die gemein Abſolution zu treiben, daß er nicht darzu gedrungen, aber doch dem Friede zu gut, der ander Theil, welcher die Abſo-

ſolution helt, vnangefochten bliebe, ſondern beyde Theil zur priuata abſolutione die leute zugleich vermahne. Am Ende dieſes Bedenkens iſt, S. 127 noch beigefügt: Ein Form der Abſolution geſtellet für die Prediger zu Nürnberg, durch Herrn Philippum Melanthonem, die ſich anfängt: Nachdem ihr wiſſet, daß Gott ſo hoch vnd hertzlich begeret ꝛc. Ich kan aber nicht ſagen, ob ſolche in der Nürnbergiſchen Kirche öffentlich angenommen und iemals abgeleſen worden ſey, wenigſtens iſt ſie gegenwärtig gänzlich unbekannt, und es wird noch immer diejenige gebraucht, über welche Oſiander ſo viel Lermen angefangen hat. Durch dieſes Wittenbergiſche Bedenken, welches ſehr klug verfaſſet iſt, und ganz gewiß den friedfertigen Melanchthon zum Urheber hat, wie auch Spengler gemuthmaſſet hat, wurde endlich dieſer Streit zu einiger, wenigſtens äuſſerlichen Ruhe gebracht. Denn im Jahr 1536 brach derſelbe wieder aufs neue in volle Flammen aus, wovon die oben angeführten Worte Melanchthons und noch folgende Stellen ſeiner Briefe an Dietrich zeugen. L. IV, Epp. p. 10: Donnerſt. nach Martini. Scire cupio, quis ſit ſtatus Eccleſiae ueſtrae, et an adhuc ſint induciae? und p. 12 d. 28 Nou. De ueſtra Diſputatione nunc non potuimus copioſius reſpondere. Eramus enim obruti negotiis. Ich kan von dieſem 1536 neu erregten Zank, wovon ich nirgends Meldung finde, einige Nachricht geben. Aus einer am Bartholomäus Tag vom Oſiander gehaltenen Predigt

will ich zuerſt folgendes beiſetzen: Es findet ſich auch der mißprauch in vnnſern Kirchen, dann wie Ir wiſſt, ſo lieſet man allemal, ſo man das abentmal halten will, ein vermanung, die wol gut iſt, henckt aber daran ein vermeinte abſolution, darinn nit nach gottes wort gehanndelt wirdt, wie ich vormals auch angezeigt hab, vnnd iſt wol zu erbarmen, das wir mit ſolchem mißprauch geplagt müſſen ſein, ſonnderlich dhweil er allein mit zwang vnnd drang vnd nicht mit rath noch grund der heiligen ſchrifft auffgericht iſt, wird auch eben alſo erhalten - - -

Da nun Melanchthon bald nach dieſer Zeit (nemlich im October, denn Cal. IX Nou. ſchrieb er von Nürnberg aus an Camerarium) von Tübingen aus nach Nürnberg kam, wie ich ſchon oben S. 25 geſagt, ſo hat ihn der Magiſtrat in dieſer verdrüßlichen Sache um Rath gefragt: da er zwar mündlichen und ſchriftlichen Unterricht aufs kürzeſte und ſo viel in Eil geſchehen mögen, mitgetheilt, aber auch zugleich den Rath gegeben, die Sache, die etwas wichtig und weitläuftig wäre, bei andern Hochgelehrten und Verſtändigen beratſchlagen zu laſſen. Es wurde daher dieſer Streit wieder nach Wittenberg an die Theologen *) geſchickt, deren Antwort ich hier aus einer

*) Melanchthon ertheilet daher dem Magiſtrat zu Nürnberg das rühmlichſte Lob der Klugheit und Vorſicht, wenn er in ſeinen deutſchen Bedenken p. 623 derſelben Bezeigen als ein Muſter zur Nach-

einer alten Copie, die anzeigt, daß ſie aus dem Original ſelbſt abgeſchrieben ſey, mittheilen kan. Sie iſt, ſo viel ich weis, noch nicht gedruckt, und daher um ſo viel ſchätzbarer.

Gnad vnd Fride von gott durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum, Erbare weiſe günſtige herrn, E. Erbarn weyßheit ſchrifft ſampt der predig Oſiandri vnd der beygelegten Frageſtücken, darauff yhr vnſer bedenken begert, haben wir entpfangen, vnd weren wol geneigt geweſen, E. E. W. mit dieſem boten antwort zu zuſchreiben. Wir ſind aber auff dißmal alſo mit vnſers gnedigiſten Herrn des Churfürſten zu Sachſſen hendeln beladen geweſt, das in dieſer eil die antwort auff E. E. W. fragen nit haben mögen gefertiget werden, zu dem das der Handel

Nachahmung dem Breslauiſchen Magiſtrat unter andern alſo anpreiſet: Es iſt mein trew Chriſtl. Bedenken, daß den Herrn Predicanten vnd allen ſo die Kirchen oder jugend vnterweiſen, ernſtlich gebotten werde, daß ſie nicht Gezänk in Kirchen oder Schulen anrichten, ſondern ſo jemand etwas zu diſputiren für hat, daß er daſſelbige faſſe in Schrifften, vnd einem E. Rath allein vnd erſtlich zuſtelle, vnd nicht ins Volk ausbreite, vnd daß die Herrn ſolchs erwegen, vnd ſonſt Rath ſuchen bey vertrauten Perſonen vnd Kirchen, wie die **Herrn zu Nürnberg** länger denn 30 Jahr gethan haben, vnd haben damit Oſiandrum vnd andere vnruhige leute im zaum gehalten, vnd viel Vnruhe verhuetet vnd haben der Ehrw. Herr **D. Lutherus** vnd die andern legenten allhie vielmal in Nürnbergiſchen Sachen geſprochen.

Digitized by Google

del wichtig iſt, vnd zeit darzu gehört, nach notturfft davon zu reden, denn wiewol wir auch die privat abſolutio mit allem ernſt erhalten vnd für ſeer nützlich achten vnd haben alle zeit gelert, das aus vielen vrſachen zu verhüten, das ſie in der kirchen nicht abgethan werde, oder verleſche, ſo ſchlieſſen wir doch, das vergebung der ſünden nicht allein durch die privat abſolutio erlanget werde, ſondern auch, ſo das hertz auß gemeiner predig rechten glauben vnd troſt entpfahet, denn predig vnd abſolutio haben crafft, derhalben das gott zugeſagt, mit ſeinem wort zu wircken, es werde ingemein oder ſonſt geredt, Item hat geboten dem evangelio zu gleuben, es werde auch in gemein oder ſonderheit fürgetragen, Vff dieſem Artickel ſtehet die ſumma vnd der grund dieſes ſtreits vnd haben wir dieſen Artickel alſo kürtzlich ietzund gemeldet, damit anzuzaigen, was vnſer meinung iſt vom haubtſtück dieſes handels, Wiefern aber herr Oſiander dieſes zuleſt, vnd warumb er ein gewenliche abſolutio ſtraffet, dieweil ſolche diſputatio etwas lenger, wollen wir dieſelbige nach gelegenheit fürderlich fürnehmen, vnd E. E. W. vnſer bedenken durch eigne Botſchafft zuſchicken, Gott beware E. E. W. gnediglich vnd verleihe eur kirchen frid vnd einigkeit in Chriſto. Datum Wittenberg, Dinſtags nach Catharinä Im xxxvj (1536) Jahr

Martinus LutheR D.
Iuſtus Ionas D. P. W.
Caſpar Cruciger D.
Philippus Melanchthon.

Auf-

Aufſchrifft:

Den Erbarn, Fürnemen, vnd weiſen Herrn, Burgermeiſtern vnd Radt der ſtadt Noriberg, vnſern gunſtigen Herren vnd Freunden.

Hierauf mochte ſich auch endlich dieſer zweite Streit für dieſesmal wieder geleget haben. Allein der zankſüchtige Oſiander kunte nicht ruhen, bis er auch zum drittenmal die nemliche Sache wieder in Regung brachte, ſo zu Ende 1539 geſchehen und bis ins 1540 Jahr gedauert hat. Es iſt zwar dieſes nicht aus dem bereits beim Jahr 1533 angefürten Wittenbergiſchen Bedenken, welches unrichtig die Jahrzahl 1539 hat, zu erweiſen, doch aus andern Stellen ganz unläugbar. Vom 26 Oct. 1539 berichtet Melanchthon Dietrich L. IV, p. 80 quod Chriſtus beneficium ſuum multis modis exhibere uoluerit, communi et priuata Euangelii annunciatione, item uſu ſacramentorum. Vom 12 Febr. 1540 (denn es ſteht dieſer Brief unrichtig unter dem Jahr 1539) L. IV, p. 77 ſchreibt Melanchthon, daß er mit Luthero von der Formula abſolutionis geredet habe, aber keinem gefalle. Luther würde daher nächſtens ſelbſt eine verfertigen und überſchicken. p. 99 vom 15 Febr. (pridie natalis mei) ſchickt Melanchthon eine von ihm ſelbſt verfertigte Abſolutionsformul, mit dem Zuſatz: non ut eam proferas, aut excitemus noua certamina, ſed ut uideas, quid deſiderem in altera, quae quidem tolerari poteſt, et a nobis excuſata eſt in illis noſtris

ſtris reſponſionibus ad ſenatum; ſed tamen, ὡς ἁπλως ἐιπειν, nec Luthero, nec mihi ſatis placet. Credo te publice uti poſſe qualicunque forma, modo recta ſit. Endlich ſchickte er ihm eine vom Luthero ſelbſt verfaßte Formul, und ſagt Tom. Lugd. p. 457 Mitto tibi Lutheri ἀυτογραφον, in quo eſt forma ἀπολυσεως, qua ſi uoles, uti poteris. Si de forma tantum diſputaret collega, facile poſſet tolli diſſidium. Sed poſtquam non habebit, quod in forma reprehendat, redibit ad caput et fontes negotii, wo er zugleich das Naturell Oſianders beſchreibt: ὀιδα τας μελαγχολικας φυσεις φιλονεικεις και ζητȣσας των ἐριδων ἀφορμας, (ich kenne die Melancholiſchen Naturen, wie ſie zankſüchtig ſind, und alle Gelegenheiten zu Zänkereyen aufſuchen.)

Ehe ich dieſe Nachricht gar beſchlieſe, ſo bemerke ich noch folgenden Umſtand, daß ich weder in der erſten vom Jahr 1533, noch in einigen andern ältern Ausgaben der Marggräflich-Brandenburg- und Nürnbergiſchen Kirchenordnung den vom Oſiander verworfenen Anhang der Abſolution zur Vermahnung vor der Communion angetroffen habe, ſondern es endiget ſich die Vermahnung mit den Worten: denn wir alle ſind ein brot - - - vnd aus einem kelch trinken *). In der Ausgabe von 1592 aber

*) Da in den Nürnbergiſchen Normalbüchern vom Jahr 1646 die Kirchenordnung ohne Zweifel nach der

aber finde ich ihn alſo: Und dieweil wir alle geſundiget haben ꝛc. Eben dieſes fand in des Veit Dietrichs Nürnbergiſchen Agendbüchlein. Die erſte Ausgabe v. 1543 hat dieſen Anhang nicht. In einer Ausgabe von 1567 gedruckt durch Vlrich Newber aber befindet er ſich. In einer andern aber von eben dieſem Jahr 1569 gedruckt durch Dietrich Gerlach iſt er weggelaſſen, doch, vielleicht nicht ohne Urſach, nach den Worten: und auß einem Kelch trincken, ein et cetera (ꝛc.) beigeſetzt. Und auch hieraus läſt ſich nun gar leicht ſchlieſen, warum Oſiander wider dieſen Anhang und allgemeine Abſolution ſo äuſſerſt aufgebracht geweſen. Er kunte nemlich nach ſeinem unerträglichen Stolz nicht vertragen, daß andere bei der meiſtentheils von ihm verfaßten Kirchenordnung nicht blieben, ſondern ohne ſein Wiſſen und Gutachten Zuſätze machten.

Endlich gehört noch hieher ein ſehr nachdrücklicher Brief Lutheri an die Nürnbergiſchen Prediger, der aber weder in der Sammlung Aurifabri, noch Buddei, noch in dem Indice des Suppellect. litter. Wolfii, ia nicht einmal in der Hälliſchen Ausgabe der Werke Lutheri befindlich iſt, und unter folgender Aufſchrift ohne Zweifel durch Joachim Camerarium herausgegeben worden:

Rev. Viri D. Mart. Luteri Miſſa ad Theologos Norimbergenſes (orta quadam inter ipſos diſ-

der erſten Ausgabe von 1533 iſt abgedruckt worden, ſo iſt eben hieraus begreiflich, warum dieſer Anhang auch in dieſen ſich nicht befinde.

Digitized by Google

diſſenſione) Pia et uere Apoſtolica Epiſtola etc. Lipſ. characteribus Voegelianis 1573, 8, 3 Bogen. Der Brief fängt ſich alſo an: Si unquam optaui et petii a Domino, mihi dari ſermonem in os bene ſonantem et apud audientes efficacem etc. hat aber keine Anzeige des Jahrs, wenn er geſchrieben.

Aus dieſer bisher erzählten Streitigkeit erhellet zur Genüge, welch ein heftiger, unruhiger, eigenſinniger und hochmüthiger Mann Oſiander *), (deſſen viele Verdienſte um die Nürnbergiſche Kirche wir deswegen nicht läugnen wollen) geweſen ſey. Der fromme Spengler hat daher nach ſeiner tiefen Einſicht ſich damals in ſeiner Prophezeiung von ihm nicht betrogen, wenn er beim Hausdorf l. c. p. 311 ſchreibt: ſein hochfertiger verachtlicher Gaiſt hat mir allweg mißfallen, vnd mich alleweg ſorgfeltig gemacht, daß der ainmal ain groſſen lermen anrichten werd. So viele anzügliche Beleidigungen auch inſonderheit Veit Dietrich von ihm erfuhr, ſo viele Sanftmuth und Demut lies ihm auf ſeiner Seite Dietrich ſehen. Er

*) Camerarius ſchildert uns den Character Oſianders, den er während ſeines Aufenthalts zu Nürnberg am beſten kennen lernte, in uita Melanchthonis p. 303 alſo: Fuit et ingenio aeri praeditus, et haud uulgari doctrina inſtructus, ſed animo elato et admodum confidente, et moribus nequaquam moderatis atque ſuauibus. Haec naturae interdum uitia educatione liberali et diſciplinae diligentia corriguntur, quae Oſiandro defuiſſe conſtat.

Digitized by Google

Er vergalt nicht Scheltworte mit Scheltworten, ſondern ſuchte vielmehr durch Nachgeben und Stille ſeyn deſſen Feuer zu mindern. Er wurde auch durch ſeinen ehmaligen theuern Lehrer, den Melanchthon, öfters hiezu ermahnet. L. IV, Epp. p. 181 ſchreibt er: Obſecro te propter Chriſtum, ne litiges cum Collega tuo, ſed potius omnes colaphos et σκολοπας perferas. p. 45. Vides ingenii uehementiam, et impetus in tuo Collega. Ergo non iam uulgari diligentia ſed arte etiam opus eſt tibi ad retinendam concordiam. Melanchthon hielt auch dis rühmliche Bezeigen Dietrichs für würdig, als ein Muſter der Nachahmung iedermann anzupreiſen. Er redet hievon P. IV, Explicationum ſuarum Dominicalium (ed. Hannouiae 1595, 8) p. 582 alſo: Vitus Noribergenſis ſaepe mihi ſcripſit, quod ſuggillaretur pro concione ab Oſiandro, et conſuluit me, quid ageret? Ego aliquoties obteſtatus ſum per Deum, ut taceret, et ſe ita gereret, quaſi non audiret. Scripſit, ſe mihi obtemperaturum, quamuis ualde ſibi moleſtum eſſet, et ita factum eſt, ut fere nulli reſciuerint, niſi pauci docti, eſſe ſimultates inter Oſiandrum et Vitum. Ita retinebat in Eccleſia tranquillitatem et ſuam auctoritatem, quia populus illum intelligebat: Oſiandrum konde niemands verſtehen propter grandiloquentiam.

Ich kehre von dieſer Erzählung wieder zurück, und werde in der Folge der Lebensgeſchichte Dietrichs nach der Ordnung der Jahre, was

in einem jeden derſelben mit ihm merkwürdiges vorgegangen iſt, und was er in einem jeden für Schriften herausgegeben hat, anzeigen, weil ich auf dieſe Weiſe hoffe, um ſo viel weniger etwas mit Stillſchweigen zu übergehen.

Das Jahr 1537 iſt den Evangeliſchen wegen des gehaltenen Convents zu Schmalkalden merkwürdig, weil die daſelbſt verfaßten Artickel bei den meiſten als ein Symboliſches Buch angenommen worden ſind. Von Nürnberg wurden zu dieſem Convent Hieronymus Baumgärtner und Eraſmus Ebner, zwei vornehme Rathsglieder, und vertraute Freunde Melanchthons, abgeſchickt, von Theologen aber befanden ſich auf demſelben Andreas Oſiander, und unſer D. Dietrich, deren Namen ſich auch hinter den Schmalkaldiſchen Artickeln unterzeichnet finden. Der Name des letztern befindet ſich zwiſchen Oſiander und Erhard Schnepf alſo: M. Vitus Dieterich Eccleſiaſtes Noribergenſis ſubſcribo.

Der Auftrag, den ein hochlöblicher Rath ſeinen Geſandten damals gegeben hat, war: ſich in kein Bündnis einzulaſſen, was aber ſonſt Religionsſachen, ſie beträfen gleich Proteſtation, Recuſation des Cammergerichts, oder die übergebene Confeſſion, ſolten ſie mit ſchlieſen helfen, was ſie für das nützlichſte anſehen würden, inſonderheit aber dahin ſehen, daß die Beſuchung des Concilii nicht verweigert würde. Die Theologen zu Nürnberg erkannten in ihrem Bedenken, ob man auf dem Concilio zu Mantua erſcheinen ſolle, den Pabſt ausdrücklich für den

An-

Digitized by Google

Antichriſt *), den man zu meiden habe, bis er ſich dieſer Anklage genugſam entſchütte, wie Seckendorf in der Hiſtorie des Lutherthums S. 1568 meldet. Noch vor dem Convent zu Schmalkalden handelten auch die Nürnbergiſchen Theologen die damals ſehr kützliche Frage ab, ob man ſich wider des Kaiſers Gewalt ſchützen dürfe? welches ſie beiahet, wie ich aus einem Brief Melanchthons an Dietrich vom 21 Jenner ſehe, der ihm zugleich berichtet, daß ſie zu Wittenberg eben dieſer Meinung wären. Tom Lugd. p. 440: De quaeſtione εἰ ἔξεςι, ἀμύνεσθαι, reſpondimus idem, quod ſignificas uos reſpondiſſe. Accurate diſputata res eſt etiam Amsdorfio adhibito. Theſes illas noſti, quod liceat uti legibus et forma politica, quod Euangelium non tollat legem naturae, quod lex ſit iniuſto poſita. Iam aperte concedit et natura et ius defenſionem aduerſus notoriam iniuriam. Euangelium conſtitueret acerbiſſimam ſeruitutem, et eſſet politica res, ſi prohiberet defenſionem iure conceſſam. Ordinaret enim nouam politiam

*) Schon in der Nürnbergiſchen Prediger Unterricht und getreuen Rathſchlag auß heiliger göttlicher Schrift ꝛc. 1524 wurde der Pabſt der Antichriſt genennet. Worüber ſich Dan. Gerdeſius in Hiſt. Reformat. T. II, p. 121 not. (b.) wundert und ſchreibt: Eſt id notatu cumprimis dignum, quod tum quoque iam Papam diſertis uerbis Antichriſtum appellare in hoc ſcripto non ueriti fuerint Norimbergenſes.

Digitized by Google

τυραννικην contrariam τη φυσικη. Adhaec prohibere την ειδωλολατρειαν Principes debent, et αμυνεσθαι υπερ οσιων. Demungeachtet aber lies ſich Nürnberg in kein Bündnis wider den Kaiſer ein, ſondern blieb nebſt dem frommen Marggrafen Georg von Brandenburg von dem Schmalkaldiſchen Bund aller Zumuthungen und Ermahnungen ungeachtet, ſolchem beizutretten, entfernt. Ich ſchlieſe hieraus, daß der Magiſtrat mit dem Bedenken ſeiner Theologen nicht zufrieden geweſen, ſondern bei dem erſten im Jahr 1530 geſtellten Rathſchlag *) derſelben geblieben ſey, in welchem ſie alle Gewalt wider den Kaiſer widerrathen haben, ſo wie auch ſelbſt die Wittenberger. Daher ſchreibt auch Köler in Diſſ. de ſubſcriptione A. C. p. 17 Tantopere Reſp. Norimb. abhorruit a religione Euangelica armis defendenda contra Caeſarem, ut ſuo calculo approbaret reſponſionem Cancellarii Brandenburgenſis Georgii Vogleri, ad quaeſtionem Legati Saxonici hac de re propoſitam: Wo der Kayſer ſeinen Herrn mit Gewalt überzöge, wolte ſeine Gnaden ſich nicht wehren, vnd alles leiden, was ihro Gott zufügte. Hausdorf ſagt deswegen l. c. p. 276: Es iſt gewis, daß die Herren Nürnberger, welche in damaligen Religions-Geſchäften zwar freudig und ſtandhaft vor andern ſich erwieſen, dennoch die gehörige Klug-

*) Derſelbe iſt zu leſen in Hortleders Urſachen vom deutſchen Krieg, T. II, L. I, c. 7.

Digitized by Google

Klugheit nicht aus den Augen ſetzten, und von einem Bündnis wider den Kaiſer nichts wiſſen wolten.

In dieſem Jahr erſchien durch die Beſorgung Dietrichs folgende Schrift:

Apologia quarundam propoſitionum ſummam doctrinae chriſtianae continentium, contra indoctas cenſuras indocti Franciſcani, Gregorii Szegedienſis, per *Matthiam Devay*, Hungarum, Norimb. 1537.

Dieſe Schrift iſt mir blos aus der Anzeige Saligs im II Theil der Hiſt. A. C. p. 818 (d) und 822 (e) bekannt. Sie muß ungemein ſelten ſeyn, weil ihrer weder in Hirſchii Millenariis, noch in dem Nürnbergiſchen Gelehrten Lexico unter den Schriften Dietrichs gedacht wird.

In das deutſche überſetzt aber fand ich ſie in Ludw. Rabi Martyrerbuch fünftem Theil (der Strasburger Edition in 4) von S. CLV bis CCLXXVI. Daſelbſt befindet ſich auch die Dedication Dietrichs an Franc. Bazi, Probſt zu Sepuſien und Königlichen Secretarium, den 1 Jun. 1537 unterzeichnet, aus welcher ich folgendes zu dieſer Schrift gehöriges beifüge.

Dieſer Devay, der nur insgemein der Ungariſche Luther genennet wurde, kam nach ſeiner Befreyung aus dem Gefängnis zu Wien nach Nürnberg. Daſelbſt wurde er bald mit Dietrich bekannt, mit dem er ſich öfters von dem Zuſtand der Evangeliſchen in Ungarn, von ſeiner Gefangenſchaft, und von ſeinem Verhör, ſo er mit Biſchof Faber gehabt, unterredete. Dieſe Nachrichten gefielen Dietrich ſo wol, daß er

Devay erſuchte, die an ihn damals ergangene Frageſtücke, und Antworten ſchriftlich zu verfaſſen, und ihm zu erlauben, ſolche durch den Druck bekannt zu machen, welches nach einiger Weigerung Devay endlich verſprach und auch würklich leiſtete. Vielleicht ſind die meiſten Exemplare dieſer Apologie nach Ungarn und Oeſterreich verſendet worden, weil ſie bei uns ſo auſſerordentlich ſelten ſind.

Sonſt iſt mir keine Schrift Dietrichs von dieſem Jahr bekannt. Denn Melanchthons Buch de Primatu Papae, welches er auf dem Schmalkalder Convent verfaſſet, hat er erſt 1541 ins deutſche überſetzt herausgegeben. Melanchthon erſuchte ihn zwar wider Muſtelam, worunter Wicelius verſtanden wird, etwas zu ſchreiben, allein es unterblieb, obgleich Melanchthon dieſe Bitte an ihn ſehr oft wiederholte. Tom. Lugd. p. 444: Illud te rogo, ut aliquod bellum et eruditum ſcriptum inſtituas contra Muſtelam περι μετανοιας. Nam is locus facile ſplendeſcit, et conuinci in ea re facile poteſt. p. 446 verſpricht er ihm einen Entwurf zu dieſer Arbeit zu überſchicken: Delineabo tibi ſummam operis, uolo enim te Germanice ſcribere, et adhibere nitorem oratorium, quod eo facies accuratius, ut ad haec certamina te praepares. und L. IV, p. 29: Tibi his proximis diebus informabo Diſputationem περι της μετανοιας. Vielleicht irre ich mich nicht, wenn ich vermuthe, daß eine ſchriftliche Widerlegung Wicelii vom Dietrich deswegen unter-

unterlaſſen worden ſey, weil ihm andere zuvorgekommen ſind. Ich will hier nur blos gedenken D. Jacob Schenkens Buch von wahrhaffiger Chriſtlicher Buß wider die falſche unchriſtliche Buß, ſo Georg Wizel lehrt, Witt. 1539, 4. Im Jahr 1538 gab Dietrich heraus:

Enarratio Pſalmorum LI, Miſerere mei Deus, et CXXX De profundis clamaui, per D. *Mart. Lutherum* nunc recens in lucem aedita. Adiecta eſt etiam Sauanorolae meditatio in Pſalm. LI Argent. ap. Craton. Mylium, 1538, 8.

Dieſe beede Pſalmen ins deutſche überſetzt kamen im folgenden Jahr von Georg Maior zu Wittenberg heraus, und zwar ein jeder beſonders. Der 51ſte beſteht aus 1 Alphabet und 10 Bogen in 4, der 130ſte aus 10 Bogen in 4.

Hermann von der Hardt hat ſolche lateiniſch auf Befehl Herzog Rudolphs Auguſts zu Braunſchweig in Helmſt. 1701, 4 und deutſch, eben daſelbſt eod. anno in 8 wieder auflegen laſſen.

Einen beſondern und noch von niemand bemerkten Umſtand dieſer von Dietrich herausgegebenen Erklärung Lutheri finde ich in einem Brief Melanchthons an Dietrich, Tom Lugd. p.454 wo er alſo klagt: Maiorem curam mihi iniecisti editione Pſalmi, ubi inſeris quaedam de cauſa ſine qua non, et de cauſa, ut tu loqueris, ſecunda. Quid dicent noſtri Critici, ſeu potius Sycophantae? Te in meam gratiam deprauaſſe Lutheri enarrationem. Ipſe, ſiue ſic dixit, ſiue non dixit, edet uiolentas pro-

poſitiones, et uolet delere et euertere illas cauſarum appellationes. Omnino expecto nouam tragoediam. Er redet hierauf von der harten Sclaverey, in der er ſich zu Wittenberg befinde, und ſchlieſet: Haec duxi tibi ſignificanda eſſe, ut in poſterum ſis cautior, ac omnino velim te eius enarrationes, niſi prius ipſi miſſas, non edere. Senſi ei editionem non placere. Man vergleiche noch L. IV, Epp. p. 74.

Im Jahr 1539 wurde unſer Dietrich zu einer Unterredung mit dem beſondern Ruprecht von Moshaim gezogen. Der ſeel. D. Zeltner erzählet in ſeiner geſchriebenen Hiſtoria der Nürnbergiſchen Normalbücher Sect. I, Cap. III, §. VII, hievon folgendes: „Er kam (man weis dieſe Stunde noch nicht, ob er von ſich ſelbſt, oder von andern ſubornirt es gethan) nach Nürnberg, und brachte einen Vorſchlag mit gewaltigen Groß-ſprechereyen an, wie man gar leicht bei gegenwärtigen Religions Irrungen Frieden ſtiften, und zur Vereinigung kommen könnte, welches er auch mündlich und ſchriftlich geſuchet. Es wurden zu ſolchem Werk, weil man ihn doch endlich anhören wollte, deputirt Herr Hieronymus Baumgärtner und Herr Sebaſtian Groß, nebſt 2 Theologen und 2 Juriſten, neimlich D. Wenceslaus Link und Andreas Oſiander, und D. Johann Epſtein, (Höpſtein) und D. Chriſtoph Gugel. Dieſe haben vom 23 September an mit dem von Moshaim conferirt, aber bald gemerkt, daß es faule Fiſche wären, die er verkauffen wollte, als der alles ſuchte in das weite Feld zu ziehen, daß man

in

in langer Zeit nicht wäre mit ihm fertig geworden, und wäre gerne ſeiner bald wieder loß worden. Dieweil er aber ein Memorial über das andere eingab, ſo wurde auch Veit Dietrich und Thomas Venatorius noch dazu gebraucht, mit Befehl, ihm nichts ſchuldig zu bleiben, und alles fleiſſig ad Senatum zu referiren. Indem man aber gemerket, daß er heimlich anderswoher Briefe bekommen, dazu der Wirth beim goldnen Creutz Stephan Voit geholfen zu haben in Verdacht kam, ſo wurde ihm endlich der Abſchied völlig gegeben, daß er noch im October oder doch im Anfang des Novembers von hier hinweg weiter ſich fortgemacht, auch nicht lange darauf ungefehr in Cöln oder Bremen durch einen Blutſturz *) davon ich etwas in Melanchthons Briefen geleſen zu haben mich erinnere, elendiglich umgekommen. Uebrigens ſiehe Seckendorf. Hiſt. Luth. in Suppl. ad ind. I, n. 52 und einen Brief Oſianders in den Unſch. Nachricht. 1722. „

Von dieſem wunderlichen Mann, der die Päbſtiſche, Lutheriſche, Zwingliſche und Wiedertäuferiſche Lehre verworfen, und ſeine eigene Träu-

*) Jn keinem Brief Melanchthons finde ich etwas von der Art des Todes, an welcher Moßhaim geſtorben wäre, gemeldet, L. III, Epp. p. 154 ſchreibt er nur überhaubts an Caſp. Cruciger, von Bonn, den 12 Jul. wo er der Cölniſchen Reformation wegen geweſen, und woraus ſich ergibt, daß der Brief im Jahr 1543 ſey geſchrieben worden, dieſes: De Moshameri Decani Pataviensis morte non dubito, quin audieritis.

Träume und Grillen iedermann aufdringen wolte, ſagt Bruſch in ſeinem Buch de Laureaco, in Decanorum Patauienſ. ſerie p. 313. Rupertus de Mosheym, natione Styrus, I. V. Doctor, ſed et Theologus non poenitendus concionator celebris et litteris clarus admodum ſcripſit inter alia librum de coeleſti Hieruſalem, ſed ſuppreſſum, obiit a. 1545 in carcere. Die ehmalige Zierde Altdorfs, Heumann von Teutſchenbrunn, in Documentis litterariis uarii argumenti p. 265 liefert uns einen Brief, den dieſer Mann von Paſſau den 23 May 1524 an Wilibad Pirkheimer geſchrieben, in welchem er ihn erſucht, Wolfgang Stromern in ſeinem Namen zu melden, daß er ihm eine ſchöne reiche Nürnbergerin zur Frau aufſuchen ſolle, damit, wenn ihm ſein geiſtlicher Stand nicht mehr gefiele, er nach Nürnberg als einen ſichern Freyort des Evangelii fliehen könnte: Nam ea ciuitas et resp. ex multis, quas ab ineunte aetate colluſtraui, maxime placet, adeo quidem, ut mallem honeſta mediocritate eſſe ciuis Nurenbergenſis, quam ſingulari pompa Decanus Patauienſis.

Er war auch mit Eraſmo bekannt. Ich finde in der groſſen Sammlung ſeiner Briefe Baſel, 1538, f. p. 590 einen prid. Id. Nouemb. 1524 an ihn geſchrieben, woraus ich ſehe, daß er auch öfters mit Eraſmo geſprochen, daß er ein gewiſſes Fragmentum uenationis überſetzt, und daß es ihn verdroſſen habe, daß ihn Eraſmus in ſeinen Schriften nicht angeführet habe. Ein Beweis ſeines Stolzes und ſeiner Zudringlichkeit

lichkeit in die Bekanntſchaft mit den Gelehrten. Vielleicht iſt dis hier gedachte Fragmentum uenationis (das er dem Eraſmo vielleicht noch ungedruckt kan überſchickt haben) folgendes Buch, welches in Hirſchii Mil. III, n. 518 mit dieſer Aufſchrift ſtehet: Kynoſophion ac opuſculum Phemonis de cura et conſeruatione canum, per nobilem et excellentiſſimum uirum dom. Rudbertum a Moshaim, decanum Pataũienſem, graece et latine eruditiſſimum, I. V. D. regium conſiliarium, e graeco in latinum translatum. Canis encomium ſ. de canum laudibus per eundem declamatio. Iacobus a Moshaim ſtudii ſyncerioris cultor, has duas lucubrationes praeſtantiſſimi viri dom. Decani Patau. amantiſſimi fratris illo plane inuito ac inſcio (fateor ingenue male ob id me auditurum) honeſto pioque conſilio in publicum emiſit, ſententiae ac humanitatis cauſam ſequens mea oſtendit epiſtola, Viennae per Io. Singrenium 1535. 8.

Die Nürnbergiſchen Prediger haben die mit dieſem Moshaim gepflogene Unterredung nach Wittemberg geſchickt, und Melanchthon ſchreibt daher an Veit Dietrich, daß Luther gerne ſehe, wenn ſie dieſe Schrift drucken ließen. Epp. L. IV, p. 77. Lutherus petit, ut ueſtram confutationem edatis contra fanaticum Moshamum. Placuit ei ſcriptum ueſtrum, nec me illa offenderunt, quae tu putabas. Dicas Oſiandro, niſi aliud ipſi uideatur, Lutherum hortari, ut eam confutationem edat. Welches auch geſchehen unter dieſem Titel: Epiſtola Theo-

Theologorum Norimbergenſium ad D. Rupertum, Decanum Patauienſem, Nor. 1539, 4 und deutſch: Der Predicanten zu Nürnberg ſchrifft an Ruprecht von Moshaim Dechant zu Paſſau. Geben zu Nürnberg den 21 Novembr. 1539, 4. Unterſchrieben von Wencesl. Link, A. Oſiander, der auch deren Verfaſſer iſt, V. Dietrich und Thom. Venatorio.

Moshaim ſchwieg hierauf nicht ſtille, ſondern gab folgende Gegenſchrifft heraus: Microſynodus Noribergen. Romana, non germanica, quam Rudpertus a Mosham, doctor, Decanus Patauien. Sereniſſ. Ro. Regis Ferd. conſiliarius cum Senatu et Eccleſiaſtis Norimberg. ſummo pietatis et ueritatis ſtudio, corrigendi et emendandi Lutheriſmi cauſa celebrauit: qua denique Babylonica meretrix magna illiusque primogenitus Antichriſtus, in doctrina et eccleſia Lutheranorum ſedens et regens reuelatur, et gladio ſpiritus iugulatur, ſimulque Noribergen. eccleſiaſtarum epiſtolae reſpondetur. Ioh. Eleutherius excudebat A. 1541, 4. 14 Bogen.

Da ich beede Schriften, welche auch ſelbſt in unſrer Gegend unter die allerſelteuſten billig zu rechnen ſind, niemals zu Geſichte bekommen, ſo bin ich auch nicht im Stande, von ihnen eine mehrere Nachricht zu geben. Vielleicht aber wird Herr Probſt Harenberg die gelehrte Welt mit einer ausführlichen Nachricht von dieſem Moshaim bald beſchenken. Denn in der neueſten Ausgabe Feuerlini Bibl. Symbol. P. I, p.

253

253 ſchreibt der ſeel. D. Riederer dieſe Anmerkung: Hanc microſynodum ante aliquot annos intercedente Viro illuſtri, nunc beato, ad ſ. ven. praepoſiti Harenbergii, de Moshamo ſcripturi, uſum transmittendam curaui.

A. 1540 war Moshaim zu Worms auf dem Convent, welches Melanchthon Dietrich berichtet, und zugleich einer von ihm herausgegebenen heftigen Schrift wider die Evangeliſche Kirche gedenket. L. IV, p. 117. Adeſt Moshamus, qui rabioſiſſime ſcripſit contra noſtras Eccleſias. Non ſolum acumen in eo ſed candorem etiam deſidero. Noch deutlicher redet Melanchthon von dieſer bittern Schmähſchrift in einem Brief an Juſtum Jonam, zu Regenſpurg den 29 Merz geſchrieben, der ſich in Herrn D. Schelhorns Ergötzlichkeiten II. Band S. 406 befindet, und deſſen Worte dieſe ſind: Credo, Ropertum de Moshaim eſſe, qui edidit ingens uolumen de Monarchia pontificis Romani, ac defendit, Romanum Pontif. eſſe ἀναμάρτητον. Interfuit Wormatiae noſtrae diſputationi de morbo originis. Nunc Eccium adortus eſt, et contra eum multas paginas edidit, in quibus uanam quandam ſententiam comminiſcitur, reprehendit et noſtram et ſcholaſticam.

Unter den von Veit Dietrich 1539 herausgegebenen Schriften iſt Luthers Erklärung des hohen Liedes Salomonis, unter dieſer Aufſchrift:

1) In Cantica Canticorum, breuis, ſed admodum dilucida enarratio D. *Martini Lutheri*,

Wit-

Wittenb. typis Io. Luſt. An. MDXXXIX in 8, 10½ Bogen.

Die Dedication Veit Dietrichs an D. Io. Briesmannum, Euangelii fideliſſimum praeconem Koningsbergae in Boruſſia, ſtehet am Ende des Buchs, und iſt ſchon vom 1 Auguſt 1538 unterſchrieben. Er meldet in derſelben, daß er geglaubt, es würde ein anderer, der mit ihm dieſe Vorleſungen Luthers gehört und aufgeſchrieben habe, ſolche etwas vollkommner herausgeben, allein da dieſes bisher nicht geſchehen, ſo habe er ſich endlich durch ſein und W. Linkens Erſuchen zu deren Herausgabe bewegen laſſen. Er hoft, daß ihn Luther, ohne deſſen Wiſſen er dieſe Erklärung herausgab, auch wegen ihres heftigen Dringens in ihn entſchuldigen werde. Endlich ſagt er, daß er ſententiam, ſicut eam D. M. L. per totum libellum indicauit, fideliter et clare reddere conatus fuerit.

2) Vom ampt der weltlichen Fürſten, das jn aus befehl des wort Gottes gebüren wöll, alle Mißbreuch in jren Kirchen abzuthun. Philip. Melan. Gedr. zu Nürnberg beim Petreio 1539, 4. 7 Bögen.

Dietrich dedicirte dieſes Büchlein dem geweſenen Marggräflich = Brandenburgiſchen Canzler, Georg Vogler, *) der ſich damals zu Windsheim aufhielte.

Me-

*) Die auf den Tod ſeiner Frauen herausgekommene Epicedia gab Dietrich 1543 mit einer Vorrede heraus, deren weitläuftiger Titel in Hirſchii Mill. III. n. 723, zu ſehen iſt.

Digitized by Google

Melanchthon hat Dietrich zu dieſer Ueberſetzung ſelbſt aufgemuntert. L. IV, Epp. p. 88 ſchreibt er an ihn: Vertit libellum de principum officio Georgius Maior. Sed uolo etiam tuam uerſionem edi. Georgiana magna ex parte excuſa eſt.

Warum Melanchthon von dieſer Sache geſchrieben, ſagt er in einem Brief an Joh. Brentium Tom. Lugd. Epp. p. 388. De officio principum ſcripſi propter Iuliacenſem Cancellarium, cum quo eadem ad uerbum diſputaui. Dis war Conrad Heresbach.

3) Pſalterium Dauidis carmine redditum per *Eobanum Heſſum*. Cum Annotationibus Viti Theodori Noribergenſis, quae Commentarii uice eſſe poſſunt, 1539, 8.

Dieſes Buch wurde ſehr oft aufgelegt als Francof. ap. Chr. Egenolphum, ohne Jahr. Eben daſelbſt, 1548, 1570 auch zu Paris 1565, 12, und bei vielen Ausgaben findet ſich noch Eccleſiaſtes Salomonis von Heſſen in lateiniſche Verſe überſetzt.

Dietrich dedicirte dieſen Pſalter Paulo Pfinzingo, Martini filio, Patricio Norib unterſchrieben Cal. Febr. 1538; ex Parochia Sebaldina. Er giebt in dieſer Dedication Heſſens Ueberſetzung folgendes Lob: plus longe lucis ad germanam Prophetae ſententiam rect us intelligendam attulit, quam omnes omnium commentarii, qui intra annos quadringentos in ſcholis ſcripſerunt. Nach der Dedication folgen Briefe von Luthero, Melanchthon und Jona, worinnen ſie Heſſens Arbeit

beit mit gröſtem Lob belegen. Heß war über die Bemühung Dietrichs in Herausgabe dieſes Pſalters ſehr vergnügt, und bezeugt ſeine Dankbarkeit hierüber in ſeinen Epp. famil. p. 215 mit dieſen Worten: Tuam in meos pſalmos diligentiam et praeclaram depredicationem tanti facio, ut mirari magis eruditionem libeat, quam amorem erga me tuum, qui ſummus eſt, agnoſcere.

Im Jahr 1540 ſolte Veit Dietrich zween Conventen beiwohnen, von deren Beſuchung er aber ohne Zweifel zugeſtoſſener Unbäslichkeit wegen, abgehalten wurde. Der erſte ſolte zu Speyer gehalten werden, der aber hernach nach Hagenau verlegt wurde. Melanchthon freute ſich ſchon zum voraus, ihn daſelbſt zu ſehen und zu ſprechen. L. IV, Epp. p. 103. ſchreibt er: Euocamur, ut ſexta die Iunii ſimus Spirae, audituri, neſcio quae decreta. Noſtri ſcribent ad ueſtros etiam. Si procedet actio de conciliatione Eccleſiarum, petemus, ut Oſiander et tu adſitis. Nominatim enim utriusque mentio facta eſt. Der andere war zu Worms, wo Melanchthon deſſen Gegenwart wieder, aber vergebens, vermuthete. S. L. IV, Epp. p. 112. Es wurden aber Oſiander und Link auf Befehl des Raths dahin abgeſchickt. Als auf ſelbigen wenig gutes ausgerichtet wurde, so bezeugt Melanchthon ihm ſeine Freude, daß er zu Hauſe geblieben. L. IV, Epp. p. 113. Mi Vite, gaudeas, te ab his ſpectaculis abeſſe, teque domi tuae Eccleſiae domeſticae conſuetudine oblectes. Eben dieſes lehret auch ein Epigramma auf ihn, welches

der Hiſtoriae Colloquii Wormat. b. Roederi p. 167 einverleibt iſt, folgenden Inhalts:

Ad Vitum Theodoricum Sebaldini templi Concionatorem.

Saepe ego colloquio tanto te miror abeſſe,
Quo uix maius habet Noricaberga decus.
Doctus es et placidae ſtudioſus pacis amator,
Quales praecipue is debet habere locus.
Sed quia non clamare potes, nec Stentor es; apte
Te tua detinuit Noricaberga domi.
Adſunt colloquio plures, qui forſan abeſſe
Mallent et patrios rurſus adire focos.
Dum modo Stentoribus locus eſt, dum clamat aratrum
Turbaque Pontificis grandia uerba ſonat.

Dieſes 1540 Jahr gab Dietrich blos Lutheri Auslegung der 15 Pſalmen im höhern Chor heraus, mit dieſer Aufſchrift:

In XV Pſalmos graduum commentarii ex praelectionibus *Mart. Lutheri* ſumma fide collecti, cum praef. V. Theodori, ad Georg. Princ. Anhalt. Argentorati 1540 und 1542, 8.

Dietrich meldet in der Dedication, daß er zwar Lutheri Zierlichkeit im Reden nicht durchgängig habe ausdrücken können, weil er mit ſeiner Hand nicht alles, was Luther redete, ſo geſchwind habe nachſchreiben können, doch habe er die Ordnung des Inhaltes und ſeiner Gedanken und Erklärungen getreulich ausgedrucket.

Sehr weitläuftig wird von dieſer Auslegung gehandelt in Seckendorfs Hiſt. des Lutherthums von S. 1917 = 1922.

Da die gewünſchte Vereinigung der Religionen auf dem Convent zu Hagenau und Worms nicht erreicht werden konte, ſo ſchmeichelte man ſich dieſes Glücks auf dem zu Regenſpurg theilhaftig zu werden, welches im Jahr 1541 gehalten wurde. Hier ruhte Melanchthon nicht eher, bis er ſeines Wunſches gewährt wurde, ſeinen ehemaligen Schüler, und nun wahren Herzensfreund, Dietrich, bei ſich zu haben. Zwar ſchien es anfangs nicht, daß der Rath zu Nürnberg einen Theologen nach Regenſpurg abſchicken würde. Daher wünſcht auch Melanchthon, daß er nur für ſich kommen möge. Epp. L. IV, p. 120. Te uelim aduenire. Et quanquam optarim, te publice Legatum uenire, tamen ſi id non fiet, ad nos pro noſtra priuata amicitia expatiabere. Satis loci tibi in hoſpitio noſtro erit. Quare ad nos diuertes. Um ſeines Verlangens ia gewiß theilhaftig zu werden, wendet er ſich an den Senator Baumgärtner, und ſchreibt Tom. Lugd. Epp. p. 104: Rogo, ut ſis hortator, ut Senatus uel alios, uel Vitum huc mittat. In Verpoortennii Analectis ſacris p. 108 befindet ſich ein Brief, welchen Dietrich von Regenſpurg aus an Wenc. Link nach Nürnberg geſchrieben, aus welchem und andern Umſtänden nicht undeutlich zu ſehen iſt, daß Dietrich nicht auf Befehl ſeiner Obern, ſondern nur Melanchthon zu gefallen dieſe Reiſe vorgenommen habe. Er hielte

ſich

dieſe Re

ſich aber auch eben deswegen nicht allzulange daſelbſt auf. Noch vom 20 April ſchreibt Melanchthon an ihn nach Nürnberg, da er alſo noch nicht in Regenſpurg ſeyn kunte. Vom 9 Junius aber findet ſich ſchon wieder nach ſeiner Abreiſe von Regenſpurg ein Brief an ihn. S. L. IV, Epp. p. 124, 126. Sein Aufenthalt dauerte alſo blos den Monat May hindurch, da hingegen der Regenſpurgiſche Convent den 5 April ſeinen Anfang nahm, und den 29 Julius erſt ſich endigte. Melanchthon vermuthete, daß das damals auf die Bahn gebrachte Compoſitionsbuch, ſo er meiſtentheils nur Hyaenam genannt, und den Stoff zu dem Augſpurgiſchen Interim gegeben hat, von dem Nürnbergiſchen Magiſtrat auch ſeinen Theologen zur Berathſchlagung werde communicirt werden, L. IV, Epp. p. 125: Non dubito, quin Senatus ueſter uobis librum iudicandum exhibiturus ſit. Eben daſelbſt p. 126 Arbitror, Senatum ueſtrum ſententias a uobis flagitaturum eſſe de libro. Ich finde aber nirgends einige Spuren, daß dieſes geſchehen ſey.

Auf dieſem Reichstag befand ſich auch Nürnberg wegen Clemens Volkamer, ein Senator, welcher auch mit Chriſtoph Kreß, als Abgeſandter, dem Reichstag zu Augſpurg 1530 beigewohnet hatte. Der ſeel. Prof. Schwarz hat ſeiner ganz kurz gedacht im XXII Progr. quo Norimbergenſes quosdam de Sacris emendatis benemeritos recenſere pergit, aber nichts davon geſagt, daß er auf dieſem Regenſpurgiſchen Tag geweſen ſey. Ich will daher ein paar Stellen aus Melanch-

thons Briefen anführen, welche zeugen, wie viel er auf ihn gehalten habe. Die eine lautet L. IV, p. 123 alſo: Clementis Legati ueſtri oratione his diebus non uulgariter delectatus ſum. Nam et de conſtantia Senatus et Eccleſiae ueſtrae grauiſſime locutus eſt, et de ſuo ſtudio quaedam adiecit - Ait ſe relegentem nunc Confeſſionem et Apologiam attentius de magnitudine rerum cogitare, et cauſam neceſſariam Eccleſiae maiore animi ardore amplecti. Fuit mihi uoluptati haec commemoratio. Als ſich derſelbe Krankheit wegen von Regenſpurg wieder nach Nürnberg noch vor Endigung des Reichstags fahren lies, und Dietrich ſeinen am 19 Junius erfolgten Tod an Melanchthon berichtet, ſo bezeugt dieſer hierüber ſeine Betrübnis mit dieſen Worten l. c. p. 134 Vehementius conſternatus ſum, cum intellexiſſem ereptum nobis eſſe Clementem ueſtrum. Meminiſti, quam ſuaues et pleni humanitatis fuerunt hic noſtri congreſſus, quos eo expetiui, uobis ut redderem deuinctiorem. Et erat animus excitatus iam cogitatione de rebus diuinis. Id fuiſſe arbitror mortis praeſagium et quaſi κυκνειον μελος.

In dieſem 1541ſten Jahr hat Dietrich ſcharf wider den Magiſtrat geprediget, und mag vielleicht in ſeinem Eifer zuweit gegangen ſeyn. Melanchthon ſucht ihn daher in verſchiedenen Briefen zur Sanftmut und Mäſſigung in ſeinem Strafamt zu ermuntern, und gibt ihm gute Regeln der Klugheit, daß man mit Unterſchied von

den

den Vergehungen der Obern und des gemeinen Mannes reden müſſe. Tom. Lugd. Epp. p. 467 Velim, ne την βȣλην λοιδοϱιαις (Senatum conuiciis) oneres. Vides etiam Homericos oratores Neſtorem et Vlyſſem aliter Principes caſtigare, aliter uulgus. Sed tam coeleſtis ſermo pariter utrosque doceat et caſtiget. Id fieri poteſt, etiamſi ea fuerit adhibita orationis lenitas, quae decet in Eccleſia. Eben daſelbſt p. 471: Nos agnoſcamus, foueamus, doceamus utilia, reprimamus iracundias et alios affectus, qui interdum pernicioſos tumultus excitant. Compara tuam ciuitatem iam ad Pannonias, Auſtriam, Belgicam, Celticam; dices te coelum ad Tartara conferre. Haec, mi Vite, ſaepe cogito in precibus quotidianis, eoque omnia dico ac facio moderatius. Was eigentlich dieſen Eifer Dietrichs erregt habe, kan man einigermaſſen aus dem ſchlieſen, was Melanchthon L. IV, p. 140 an ihn ſchreibt: Fortaſſis aliqui aſtute in Senatu hanc ipſam ob cauſam uos irritant, ut Eccleſiam uideamini ueſtra ſponte deſeruiſſe. Horum conſilia uidere uos plurimum refert, non tam ueſtra, quam Eccleſiae, quae uos non uult ſtationem illam ueſtram, quam tradidit, relinquere. Si quae inciderunt offenſiones, leniendas ratione et quadam diligentia cenſeo. Nam mihi cauſa non eſt nota; doleo, τȣς ιεϱεας (ſacerdotes) duriter tractari, cum etiam uetus praeconium iuſſerit parci ſacerdoti: παϱες τον Μαντιν.

In eben dieſem Jahr wurde Dietrich nach Leipzig verlangt. Melanchthon zeigte ihm dieſes an, äuſſert aber zugleich, daß er ihn nicht gern ſeinem Vaterlande entziehen wolle. L. IV, Epp. p. 139: Quotidie me hortantur Lipſici, ut cogitem περι θεολογȣ, qui ſit gubernator non ſolum ſtudii theologici, ſed etiam των ἐκκλησιων, et iudiciorum Eccleſiae. Magna et ardua res eſt, quare hactenus neminem indicaui. Quidam tui mentionem fecerunt. Sed et te Patriam anteferre puto, et ego ueſtras Eccleſias orbatas nolo doctis et ſanis Gubernatoribus.

Unter den Schriften, welche Dietrich in dieſem Jahr dem Druck übergab, war folgende von einem ſehr ausgebreiteten und noch auf den heutigen Tag daurenden groſſen Nutzen, die unter dieſem Titel herauskam:

1.) Summaria vber das A. T. Darinn auffs kürtzſte angezeiget wird, was am nötigſten vnd nützſten iſt, dem jungen volk vnd gemeinem Man, aus allen Capiteln, zu wiſſen vnd zu lernen, Darnach ſie ihr Leben richten, vnd ſolcher feiner Lehre, zu ihrer Seelen ſeligkeit brauchen können, durch M. Vitum Dietrich, in S. Sebalds Kirchen, zu Nürnberg Prediger, geſteller. Wittenb. durch Hans Friſchmuth 1541, 4. 3 Alph. 9 B.

Summaria vber das N. T. - - von M. V. Dietrich, eben daſelbſt 1544, 4. 4 Alph. 3 B.

Eine

Eine reichlich geſeegnete Bemühung Dietrichs, die ihn ſchon allein der Vergeſſenheit auf ewig entriſſen hätte, nach welcher er den Gebrauch der h. Schrift Leuten allerley Art auf die heilſamſte Weiſe verſtändlich zu machen ſuchte.

Beede Bände hat Dietrich Marggraf Albrecht Herzog in Preuſſen dedicirt. Aus der erſten Dedication unterſchrieben am Tag Simonis und Judä 1540 ſchreibt Dietrich gegen das Ende: Sonderlich aber hat mich zu ſolchem auch dis verurſacht, das E. F. G. newlich mich gantz gnedig hat laſſen erſuchen, Ob ich mich bey E. F. G. zu Kirchendienſten begeben wölte. Weil ich aber vorhin mit Dienſten, hie in meinem Vater-Lande, verpflichtet, Vnd das Predigampt, ſonderlich dis auff jm hat, das niemand ſeinen Beruff ehe ſol noch kan wechſeln, denn man wölle ſein nicht, hab ich mit ſolchem dediciren E. F. G. meinen ſchuldigen Dienſt vnd geneigten willen wollen anzeigen, Ob damit E. F. G. Kirchen, weil ichs gegenwertig mit dem Leib nicht kan, etwas möcht gedient werden.

Der Summarien N. T. ſind am Ende noch folgende kleine Abhandlungen Phil. Melanchthons beigefüget, 1) Vnterſchied des A. und N. T. 2) Fürnemer Vnterſchied zwiſchen einer Criſtlichen Lere des Euangelii, vnd der abgöttlichen Papiſten Lere. 3) Criſtlich und

kurzer Unterricht von vergebung der Sünde und ſeligkeit.

Die andere Ausgabe dieſer Summarien in einem Band erſchien zu Nürnberg durch Joh. von Berg und Ulr. Neuber, 1545 in Fol.

Einzeln ſind auch insbeſondere die Pſalmen mit den Summarien Dietrichs und zwar meiſtentheils in 12 ſehr häufig abgedruckt worden, welche bey uns und auch andern Orten in den deutſchen Schulen zum Leſen, für die Jugend gebraucht werden. Dieſes Buch wurde 1712 zu Erfurt verbotten zu leſen, wie aus Herrn D. Kieslings Hiſt. Nachricht von dem Erfurt. Streit über drey geiſtliche Lieder, Cob. 1767, 8. S. 144 zu ſehen iſt.

2) Ein gewiſſer und klarer vnterricht, von der Gerechtigkeit, die fur Gott gilt, Gezogen aus den Schrifften der h. Propheten vnd Apoſteln, newlich durch Herrn Philipp Melantho. Lateiniſch geſtellt, vnd durch M. Vitum Dietrich ꝛc. verdeutſcht. Wittemb. durch Hans Lufft. 1541, 4. 18 Bögen.

Dieſer Unterricht iſt nichts anders als eine Ueberſetzung der Prolegomenorum aus Melanchthons Comment. in Romanos, den er 1540 ſehr vermehret wieder drucken lieſe, und wovon er an Camerarium p. 329 ſchreibt: In Romanis prolegomena continent explicationem, ut iudico, integram loci περι της δικαιοσυνης. Mel. ermunterte ſelbſt den Dietrich zu dieſer Ueberſetzung: Velim

Velim te uertere locum de iuſtificatione in προλεγομενοις Pauli, ſi tamen probas. L. IV, Epp. p. 101.

3) Von des Bapſts gewalt, welches er ſich anmaſſet wider die Götlichen Schrifft vnd der erſten Kirchen brauch. Item von der Biſchoffen Jurisdiction, Geſtellet durch Herrn Philipp Melanthon, vnd verdeutſchet durch Vitum Dietrich 1541, 4 ohne Benennung des Orts. 3 Bögen (vermuthlich Nbg. bei Joh. Petreio) Witt. 1541 bei Joſ. Klug. Es iſt dieſes der Anhang zu den Schmalkaldiſchen Artickeln, den Melanchthon 1537 lateiniſch geſtellet und Dietrich überſetzet hat. Da dieſe Ueberſetzung faſt gänzlich unbekannt worden war, ſo hat erſt neuerlich Herr M. Johann Chriſtoph Bertram in der Geſchichte des Symboliſchen Anhangs zu den Schmalk. Art. Altdorf 1770, 8 ſehr fleiſſige und gründliche Nachricht hievon gegeben.

4) Enarratio Pſalmi XC per D. *Mart. Lutherum* in ſchola Witebergenſi a. 1534 publice abſoluta, edita a Vito Theodoro Witeb. ap. Vit. Creuzer. 1541, 8.

Die Dedication richtete Dietrich an D. Johann Heß, ſeinen Landsmann, Predigern in Breslau, der daſelbſt die Religions-Reformation angefangen, und ein vertrauter Freund und Correſpondent Melanchth. geweſen. Luther erklärte dieſen Pſalm, als er Willens war, das I B. Moſis ſeinen Zuhörern auszulegen.

Digitized by Google

Deutſch kam dieſe Erklärung heraus zu Nürnberg ohne Benennung des Ueberſetzers und des Jahrs in 4. und von M. Joh. Spangenberg zu Witt. 1546, 4.

Im Jahr 1542 machte ſich Dietrich dadurch ſehr verdient, da er auf Befehl ſeiner Obrigkeit in denen an ſich gekaufften Pfälziſchen Aemtern Hiltpoltſtein, Haideck, und Allersberg die gereinigte Lehre des Evangelii einführte, wie der ſeel. D. Zeltner in Vita Ioh. Kaufmanni, p. 7 a.) berichtet.

Caſpar Schwenkfeld, in deſſen Schriften gutes und böſes, falſches und wahres unter einander vermiſcht iſt, machte in dieſem Jahr dem Miniſterio zu Nürnberg auch viele Unruhe. So wie er durch ſein beſtändiges Herumwandern und durch ſeine ſehr weitläuftige Correſpondenz, ſich überall einen Anhang zu machen bemühet war, ſo gieng ſein Augenmerk auch beſonders auf Nürnberg, *) einige in dieſer groſſen Stadt auf ſeine Seite zu bringen, woran es ihm auch nicht gänzlich fehlte. Es ſchickte ſo gar Schwenkfeld ſeine Confeſſion von der Glorie der Menſchheit Chriſti den 18 Jul. 1542 an Burgermeiſter und Rath daſelbſt und bat,

*) Daß er auch ſelbſt in Perſon zu Nürnberg geweſen ſey, ſchreibt Io. Wigandus in ſeinem Buch de Schvvenckfeldiſmo p. 362. Aditigitur *Nornbergam*, Auguſtam Vind. Argent. Vlmam, Tubingam et alia loca, in quibus, et priuatim quos poteſt, in domibus imbuit ſuis opinionibus, ac mirifice faſcinat homines ſqq.

hat, dieſelbe entweder vor dem Rath, oder durch unpartheyiſche Perſonen verleſen, und ihren Gelehrten und Predigern vorlegen, und ein chriſtlich unpartheyiſches Urtheil darüber ſprechen zu laſſen. T. II. ſeines Epiſtolare f. 736. Er ſagt darinnen, er begehre nichts mehr, als daß Chriſtus geprieſen, er aber aus der Blame der Ketzerey wieder gerettet würde, weil er vernommen, daß man ſeine Schriften zu Nürnberg auch verbotten hätte. Ja er ſandte ſolche auch Oſiandern, Linken, Schleupnern, Dietrich und den übrigen Predigern zu Nürnberg zu, (ib. T. II, f. 749) und beſchwerte ſich über Vadiani, Buceri, Frechts und anderer Widerſpruch, die Chriſtum nicht nach den beiden Naturen für den wahren Sohn Gottes erkennen, ſeine Menſchheit nicht anbeten, und göttlich verehren, und alſo Chriſtum theilen, und die Menſchheit nicht in den Stand der andern Perſon und Glorien des Vaters ſetzen wollten. Die Nürnberger aber gaben zur Antwort (ib. f. 750) es litte ihre Confeſſion nicht, ſich mit ihm ſeines Glaubens halber in eine Diſputation einzulaſſen, oder ihren Predicanten dieſelbige zugeſtatten. Schwenkfeld wurde aber hiedurch noch nicht zum Stillſchweigen gebracht, ſondern meldete ſich wieder, und ſchrieb: es wäre ihm um keine Diſputation, ſondern um ein unpartheyiſches Urtheil wegen der vielen Verketzerungen zu thun: befahl es übrigens Gott, daß die Nürnberger ſeine Bücher in ihrer Stadt verböten. Siehe Salig in der Hiſt. der A. C. III Theil S. 1012. Das damals von dem Nürnbergi-

Digitized by Google

bergiſchen Magiſtrat von ſeinen Theologen abgeforderte Bedenken war folgenden Inhalts:

Erbare Fürſichtige Weyſe herrn, wir haben die abſchrifft von Caſpern Schwenckfelds buch E. E. F. W. beuelch nach, mit allem vleiß vberleſen, vnd befunden, das er fur das hauptſtuck durchauß treibt, die menſchheyt Chriſti ſey kein creatur nie geweſen, Vnd khan doch ſolchs weder mit hailiger, noch der vetter Schriften beweyſen, ſondern ſagt nur mitt ſeinen bloſſen Wortten, es volge auß den ſpruchen, die er einfueret. Wir aber ſagen nein durchauß es volge nicht, vnd er khan die volg auch nicht beweiſen, Vnterſteht ſich ſein auch nicht, darumb iſt vnd bleibt es ein lautter vngrundt von Anfang biß an das Ende.

Es findet ſich auch ſein gewißen heimlich überzeigett, daher er dann die außflucht ſucht, vnd will dem wörtle Creatur ein andere newe, vormals in allen ſprachen vnd Landen vnerhorte Deuttung an nöttigen, vnd auf tringen, Wie am 39 platt zw Ende wirdt gefunden, Neimlich das ein Creatur nichts anders ſey, dann das fur ſich ſelbſt on den hailigen geiſt, on Gott, on das Wortt, vnd nicht des weſens Gottes ſonder eines endtlichem geſchaffnen weſens Auſerhalb gott iſt.

Vnd ſolche falſche irrige Deuttung diſes wortleins Creatur, notiget Jne, das er fort muß vnd ſpricht am 22 plat, die Chriſtliche Kirch ſey auch kein Creatur, deßgleichen ſagt er auch vom Glauben, er ſey khein Creatur, ſondern auß dem weſen Gottes am 48 plat vnd

vnd gibt doch fur vnverſchempt gnug, er ſey mit den Schmalkaldiſchen ſo viel die Deuttung des wortleins Creatur belang, einhellig, ſo er doch ſelbs zeuget am 14 plat, ſie nennen alles das Creatur, das gott auſ nichten gemacht hat, vnd was davon herkompt, In welcher Definition weder die Chriſtlich kirch, noch Menſchheyt Chriſti ausgeſchloſſen wurdt.

Er ſetzt auch andere Irrige lehr, ſein obgemelt hauptſtück zu ſchmücken, Als da er ſpricht am 2 plat. Chriſtus iſt nach beden Naturen der eingeborn Son gottes, ſo er doch nach der Menſchlichen natur allein der erſtgeborn vnd nicht der eingeborne in der h. ſchrifft genennt wurdt, Item am 9 plat ſetzt er, der leichnam Chriſti ſey nun in gott alles, was Gott iſt. Item am 10 plat bekent er zwo Naturn in Chriſto recht, vnd widerſpricht demſelben alſo baldt vnd ſaget, das der Menſch in Chriſto kein ander Weſen hab, dan gott, Item daſelbſt er kome khein vngleichheyt beder Naturn In Chriſto nennen wider das Symbolum Athanaſii, Item am 17 plat Maria ſey von der natur Gottes vatters ſchwanger worden, Item am 20 plat nennet er den h. geiſt den ſamen Gottes Vatters, von dem der leib Chriſti ſein anfang hab, Item am 34 plat ſetzt er die Menſchheyt Chriſti in die heilige Trifeltigkeyt und ſagt doch alsbaldt darauf, es ſey nichts leiblichs oder leiblich abgebildet nicht das den Creaturen ſichtlich ſey, In der heiligen Treyfeltigkeit. Wir finden auch im ganzen buch nirgendt kein anzeigen

zeigen das er verſtandt vnd vntterſchidt hab zwiſchen den concretis und abſtractis attributis, daran doch vil gelegen, dann ſo man ſpricht, Gott iſt Menſch ſo iſt es wahr, Aber Gotheit iſt menſchheyt, iſt nicht war. Gott iſt geſtorben, iſt war, Gotheyt iſt geſtorben, iſt nicht war. Chriſtus der menſch hat himmel und erden geſchaffen, iſt war, die menſchheyt Chriſti hat himmel und erden geſchaffen, iſt nicht war, Vnd dieweil er hierinn vnverſtendlich, ſteßt irrt, vnd verwickelt er ſich in mancherley greuliche Jrrthumb, vnd leſterung. Welche wo ſie beſtehen ſolten der Chriſtlich glaub zw grundt mueſt vndergehn, wie Jm falh der noth leichtlich zu beweyſen.

Derhalben khonnen wir das ganz buch, nicht anderſt dan fur irrig, verfurriſch vnd ketzeriſch halten. Vnd dieweil Caſpar Schwenckfeldt des puch Tichter mit dieſer vnd anderer irriger Lähr nun biß in die 20 Jar iſt vmbgangen, wais, das die hoch vnd loblich ſchull zw Wittenberg, die Samlung der gelärten zw Schmalkalden, vnd anderer viel Prediger vnd Theologi der Ende da er gweſt, ſein gedachte lähr verdammen, vnd ſie dannoch verfiecht, vnd wünſcht am 13 plat, das er darinn muge bleiben, haben wir wenig hoffnung, das er ſich davon werde laßen weyßen, vnd alle dieweil ers nicht thut, achten wir in nicht weniger dann das puch von mennigklich zw uermeiden.

Das haben wir E. F. W. auff derſelben beger aufs allerkurziſt Jn vntterthenigkeyt, wollen

len anzeigen, denſelben E. F. W. vns hiemit allezeit vnttertheniglich beuelhende

E. E. F. W.

W. vnd vnterthenige
Wentzeſlaus Link
Dominicus Sleupner
Andreas Oſiander
Vitus Dietrich
Thomas Venatorius

Dieſes Bezeigen Nürnbergs gegen Schwenkfelds Irrthümer lobet Melanchthon in einem Brief an Dietrich vom 7 October, L. IV, p. 163: Quod Suenckfeldii deliramenta cito damnaſtis, recte et prudenter uos feciſſe iudico. Vadianus ei recte et erudite reſpondit. ſed tamen et ipſe aliquid componam.

Hiedurch aber wurden die Anhänger deſſelben in Nürnberg nicht ausgerottet. Es wurde vielmehr ihre Anzahl immer gröſſer, ſo daß im Jahr 1555 bei Verdammung des Oſiandriſchen Irrthums von der Rechtfertigung auch wieder aufs neue eine Warnung für des Schwenkfelds Irrthümer in der damals vom Melanchthon verfaßten Schrift beigefügt wurde, welche der ſel. D. Zeltner in uita Leonh. Culmanni einverleibt hat.

Dietrichs in dieſem Jahr herausgegebene Schriften ſind dieſe:

1.) Commentarius in Micham Prophetam, collectus ex praelectionibus reu. patris D. *Mart. Lutheri*, nunc primum in lucem editus

tus per M. Vit. Theodorum concionatorem Norib. Viteb. ap. Vit. Creuzer, 1542, 8.

Dietrich dedicirte dieſen Comment. Nic. Amsdorf, Biſchof zu Naumburg, und gratulirt ihm zu ſeinem erhaltenen wichtigen Amt. Folgendes halte für wichtig daraus zu excerpiren, ſo ein Beweis iſt, wie hoch Erasmus Lutherum geſchätzt habe: Scio, Eraſmum, etſi uidebatur ab eo alienior, tamen aliquando cuidam uituperanti Lutherum dixiſſe ſtomachabundum: Non eſſe uituperandum hunc uirum, cuius pagina una in interpretatione plus contineret ſolidae eruditionis, ac plus lucis adferret doctrinae Propheticae et Apoſtolicae, quam cuiusquam enarrationes ullius aetatis.

Dieſer Comment. in Micham iſt mit den enarrationibus Luth. in Cant. Cant. wieder aufgelegt worden zu Baſel ap. Barth. Weſtheimerum 1543, 8 und zu Frankfurt am Mayn, 1546, ap. Petr. Brubachium in 8.

In Seckendorfs Hiſt. des Lutherthums S. 2084-2090, werden aus dieſer Erklärung einige wichtige und merkwürdige Auszüge geliefert.

2) Wie man das volck zur Buſz, und ernſtlichen gebet wider den Türcken auff der Canzel vermanen ſoll. Sambt einer unterricht vom gebet, Und einer kurtzen Auslegung des LXXIX Pſalmen. Durch Vitum Dietrich, Nürnberg durch Joh. von Berg und Ulr. Neuber, 1542, 4, 9 Bögen.

Es

Es findet ſich hierinn 1) eine kurze Vermahnung zum Gebet wider die Türken für die einfältigen Pfarrherren. 2) eine andere Vermahnung zur Beſſerung und ein Gebet wider den Türken. 3) eine Dedication an Herrn Martin Pfinzing, Oberſten über der Stadt Nürnberg Kriegsvolk wider den Türken. 4) kurzer Unterricht, wie das Gebet zu ſtellen. 5) Auslegung des 79ſten Pſalms.

3) Der XX Pſalm Dauids, Wie man für vnſer Kriegßvolk recht bitten vnd ſie ſich Chriſtlich wider den Türken ſchicken, vnd glückſelig kriegen ſollen. Außgelegt durch Veit Dietrich. Nürnberg durch Joh. von Berg und Ulr. Neuber, 1542, 4. 9½ Bogen.

Die Dedication iſt an Georg Voglern zu Windsheim (geweſenen Brandenburgiſchen Canzler) gerichtet, in welcher er meldet, daß Biſchof Nauſea zu Wien eine Heer-Predigt wider die Türken über den 19 und 20 Pſalm im Druck habe ausgehen laſſen, die aber blos von weltlichen Waffen redet, dergleichen einem General zu ſchreiben ſich geziemte, aber nicht von geiſtlichen. Daher habe er verſucht, es beſſer zu machen, und die Leute zum Gebet zu weiſen.

4) Wie man die Schydung vnſers lieben herrn Chriſti bedenken ſol durch Veit Dietrich, Nürnb. durch Joh. von Berg und Ulr. Neuber, 1542, 8.

In Th. Sinceri Analect. litterariis, Nürnberg 1736, 8, iſt p. 127 eine kurze Recenſion dieſes Büchleins anzutreffen.

Melanchthon ermuntert auch Dietrich in einem Brief vom 15 May dieſes Jahrs, wider Pigium zu ſchreiben. L. IV. Epp. p. 155. Te uellem ſtylum ſtringere contra Pigium, qui iam Coloniae edidit ἁμαξας βλασφημιων. Mir iſt aber nicht bekannt, daß Dietrich Melanchthons Wunſch in Erfüllung gebracht habe.

Im Jahr 1543 hatte Dietrich wieder einen Streit mit Oſiander, welcher die Ordination und Auflegung der Hände der zu Kirchenämtern beruffenen Perſonen betraf. Es ſcheint, daß Oſiander die Nothwendigkeit derſelben ſchlechterdings behaubtet. Dietrich aber glaubte, daß ein ordentlicher Ruf von der Obrigkeit oder der Gemeine zur Führung eines geiſtlichen Amtes ſchon hinlänglich wäre, und dieſe Ceremonie ohne Bedenken wegbleiben könne. Jedoch zu ſeiner veſtern Belehrung und Ueberzeugung ſuchte er von ſeinen Lehrern zu Wittenberg Rath. Melanchthon berichtet ihm hierauf im Octob. 1543 Tom. Lugd. p. 474 Luthers Gutachten hierüber mit dieſen Worten: Lutherus de impoſitione manuum admodum miratus eſt Collegae tui contentionem ac affirmauit, ſi de ritu contenderet, multis ſeculis eum ritum non ſeruatum ab Epiſcopis. Tota res mutata eſt in iſto regno Pontificio, poſtquam coeperunt ſacrificare pro uiuis et mortuis. Sed Eccleſiae

uocatio

uocatio uere eſt ueneranda. Nec poſtea aliud fuit impoſitio manuum, niſi publicum teſtimonium. Melanchthons Meinung aber von dieſer Sache kan man ſehen in ſeinen vom Pezel herausgegebenen lateiniſchen Bedenken, P. I, p. 520 wo er die Handauflegung als einen alten, guten und erbaulichen Gebrauch lobet, und wünſcht, daß er in allen Evangeliſchen Kirchen beibehalten werden möge. Magna miniſterii uis eſt, ſchreibt er, Ideo honeſtiſſimum eſt, electum miniſtrum ſiſti coram Eccleſia, commendari Deo publica precatione, confirmari collegii teſtimonio. Haec olim ſumma cum grauitate fiebant, ut adhuc fieri optarim. Und kurz vorher: Poſt uocationem ſeu electionem olim accedebat comprobatio, quae fiebat per uicinos Epiſcopos duos, aut tres, ut recitant multae hiſtoriae. Hi manus imponebant electo. Hunc morem et nos ſeruamus, ut ſcis, ac delector ritu. Demungeachtet aber wurde dieſer Ritus von der Zeit der Reformation an bis auf 1583 in der Nürnbergiſchen Kirche nicht eingeführet. Ein ieder pflegte ſein Amt nach vorhergegangenem Ruf und Vorſtellung vor ſeiner Gemeine anzutretten. Moriz Heling war es vornemlich, durch deſſen Empfehlung endlich dieſe alte und löbliche Gewohnheit auch im Nürnbergiſchen öffentlich gebilliget und hergeſtellet wurde. Die kurz vorher errichtete Academie zu Altdorf war Urſache, daß denen daſigen Theologen und Kirchendienern dieſe Handlung der Ordination an den neu beruffenen Lehrern von dem Nürnbergiſchen Magiſtrat aufgetragen wurde. Der

erſte Actus geſchahe mit vieler Feierlichkeit 1583 den 2 Febr. als an dem Feſt Mariä Reinigung. Johann Picart, Profeſſor der Theologie und Paſtor der Kirche zu Altdorf, Georg Siegel und Georg Pfaler, Diaconi und Prof. daſelbſt, und endlich Leonhart Artopäus, Vicarius zu Raſch waren diejenigen, welchen damals die Hände aufgelegt und zu ihrem Amte eingeſeegnet wurden. Man ſehe den ſeel. D. Zeltner in uita Mauritii Helingi p. 92. Nur darinn bin ich gezwungen, anderer Meinung, als er zu ſeyn, wenn er ſchreibt, daß vorher die Candidaten mit groſſen Koſten zu Wittenberg die Ordination ſich hätten ertheilen laſſen. Ich will zwar nicht in Abrede ſeyn, daß dieſes von einigen mag geſchehen ſeyn, aber gewiß nicht von allen. Schon die drey zu Altdorf am erſten ordinirten bezeugen, daß damals die Ordination noch nicht als eine zur Führung eines geiſtlichen Amtes nothwendige Sache angeſehen wurde. Picart und Pfaler ſtunden ſchon ſeit 1574 und Siegel ſeit 1578 als unordinirt im Amt: und überdis lehrt es ganz unſtrittig ein beim D. Zeltner in Vitis Prof. Theol. Altorf. p. 14 not. *o.*) vorkommender Brief M. Helings, der gleich anfangs alſo ſchreibt: Vocato et in hanc Eccleſiam uenienti hoc mihi ſummopere diſplicuit, Examina Theologica negligenter haberi, et *prorſus ſine ulla ordinatione Miniſtros ad functiones eccleſiaſticas admitti.* Nec multum obtinere potui apud illos, qui *nullis ſacris initiati*, ritum illum ab Apoſtolis profectum nullius ponderis eſſe opinabantur. Re illa praua in melius conuerſa nunc doleo quosdam

dam uociferari pro re ludicra et otioſa ceremonia, tantum ad oſtentationem ordinationis ritum in noſtram Eccleſiam introductum etc.

Von dieſem Jahr an und faſt bis an ſeinen Tod war Dietrich mit verſchiedenen heftigen und ſchmerzhaften Anfällen ſeiner Geſundheit geplagt, beſonders litte er vom Podagra und Chiragra ſehr viel. Er hatte daher in dieſem Jahr Willens, zur Wiederherſtellung ſeiner Geſundheit ein warmes Bad zu beſuchen. Er berichtet dieſes Melanchthon, der es vollkommen billiget, und glücklichen Erfolg deſſen Gebrauch wünſchet. L. IV, Epp. p. 182 De thermis non ſolum probo conſilium, ſed etiam tibi hortator ſum, ut earum uim ὑγιεινην experiare. Mitigabunt malum, et την ἐμφυτον θερμοτητα excitabunt, et κακοχυμιαν corrigent.

In eben dieſem Jahr wurde Dietrich durch einige ſehr garſtige und unflätige Verſe ſehr gekränket und beleidiget, welche zu Ingolſtadt auf ihn im Druck erſchienen. Es befinden ſich ſolche in einer ungemein ſeltenen kleinen und nur aus 3 Bogen in Quart beſtehenden Schrift von dieſem Titel: Epiſtola Io. Eckii, Theologi de ratione ſtudiorum ſuorum - - alia Epiſtola de obitu Io. Eckii aduerſus calumniam Viti Theodorici Eccleſiaſtae Nornbergenſis, Autore Eraſmo Vuolphio. Ingolſtadii, excud. Alexander Vueiſſenhorn, Anno 1543.

Die Veranlaſſung zu dieſer bittern Schmähſchrift gab Dietrich dem Verfaſſer dadurch, daß er von D. Eckens Tod nicht, wie deſſen Freun-

de wünſchten, ſondern nach der würklichen Wahrheit, ſchrieb. Er redet einmal hievon in dem Unterricht vom Sacrament des Altars, Bog. M. 2 mit dieſen Worten: Es iſt ir keiner, (das ich hoffe) der jm eins ſolchen todes wündſchte, wie D. Eck geſtorben iſt, on alle vernunfft, wie ein Vieh. Hernach in einem Brief an Lutherum vom 16 Febr. dieſes Jahrs, der ſich in den Unſch. Nachr. des Jahrs 1707, S. 821 befindet, wo Dietrich alſo ſchreibet: De Eccii morte audiuiſſe te puto; deceſſit 10 Februarii ſub meridiem. Decubuit dies plus minus ſeptem. Initio febris eum inuaſit, quam cum ſolito modo curaret crebris poculis, malum auctum eſt adeo, ut hortarentur eum amici ad confeſſionem et euchariſtiam, ſed fruſtra aliquandiu. Tandem etiam paraphreneſis acceeſſit. Itaque feſtinarunt et adhibuerunt Monachum, qui ad lectum miſſam celebraret. Is cum ſolitas abominationes Canonis muſſitaret, Eccius exclamare coepit: Hetten wir nur die 4000 Gulden, wir wolten der Sachen wol ein Radt finden! Et tum ſic παραφρονοῦντι data euchariſtia eſt. Paulo poſt ſecuta eſt Epilepſia, quae non ſolum aliorum ſenſuum omnium, ſed etiam linguae uſum ademit. Quicquid ei dictum eſt, lapidi dictum eſt, nec profuit, quod Monachi ad lectum murmurarent, non intellectos Pſalmos. Tandem acceſſit tertius morbus, qui etiam uinoſorum et libidinoſorum eſt poena, apoplexia. Itaque etiam cum ſanguine uitam euomuit. Dietrich ſetzt noch ſeinen Mann hinzu, von dem er

dieſes

dieſes habe: Haec mihi narrauit Weichlerus. Nam eius amici alia comminiſcuntur. Pudet enim eos in ſuo defenſore tam foedae mortis.*

Wolf aber beſchreibt Eckens Tod ganz anderſt, und ſucht ſeine Leſer zu überreden, daß er in der beſten Verfaſſung verſtorben wäre. Ich will gleichfalls ſeine Worte aus dem oben gedachten Buch anführen: quem in ſacris ſtudiis iugiter aduigilantem occupat morbus, qui inter aegrotandum abſoluit libellum ad Principem quendam de negotio grauiſſimo, qui dictat literas amanuenſi, qui moleſtias morbi patientiſſime

* Da ich in Carions Chronica von M. Joh. Funcken fortgeſetzt, 1546, 8, eben dieſe Nachricht S. 348 b. gefunden habe, ſo will ich ſolche gleichfalls hier beifügen: Auch iſt in dieſem jar (1543) Doctor Johan Eck zu Ingolſtadt geſtorben, welcher des leidigen Bapſthumbs trewer diener vnd vorfechter geweſen iſt. Aber wie er ein leben vol aller vnzucht, fullerei vnd Gotsleſterung gefueret, alſo hat er auch ein elendt, hartſelig vnd erbärmlich end genommen. Denn er ſich an ſeinem tod viel mehr vmb gelt, denn vmb der ſeelen heil bekümmert hat. Das diß ſein letzt wort ſol geweſen ſein (wie es viel gleubwirdige leut angezeigt haben) Wenn die vier tauſend gulden da weren, ſo were die ſach ſchon richtig. Etzliche ſagen der Bapſt hab jm wöllen ein Thumbropſtey leihen, die het er mit ſolcher ſumma vom Römiſchen hoff löſen ſollen. Vnd wiewol etzliche ſeiner anhenger, jn gern als ein heiligen Gottes in himmel gehoben hetten, Derhalben auch ſolchem gerücht heftig widerſprochen, haben ſie doch anders nicht außgericht, denn daß ſie ſeine ſchmach je weytter außgebreittet haben.

ſuffert, atque interim etiam horas, ut uocant, canonicas recitat, qui in extremo biduo non minus praeclare ſe gerit, et peccatorum abſolutionem petit, et eam a ſacerdote impetrat, deinde corpus dominicum reuerenter accipit, manus in ſupplicantis geſtum componit, oculos in coelum erigit, qui pollicetur amicis ſe uelle ſeruare in finem usque fidem Chriſto ſemel datam, qui poſt eiusmodi uocem incipit oſcitare ad mortem et a carcere corporis huius diſſolui. Er nennt Dietrichs Nachricht impudentiſſimum nephandiſſimumque mendacium, und glaubt, es hätte ihn Oſiander hiezu verleitet: denn auf dieſen, dünkt mich, zielen folgende Worte: Erinnys certe uel noxius quispiam demon tam grauem calumniam libro tuo inuexit; aut, niſi fallar, ſcripſiſti a quodam inſtigatus, cuius utinam non tam maledica eſſet lingua, quam eſt nomem ſanctitate conſpicuum.

Vor und nach dieſer Epiſtel ſtehen 4 kurze Schmäh-Gedichte auf Dietrich, von welchen ich zwei beifügen will.

A. Eutrapelius in Sutorem Noricum.

Sutor, qui ſtolida procacitate
Muſarum Dominos petis acerbe,
Praeclari memor eſto dicti Apellis:
Nil ultra crepidam Sutor cupiſcas.

Sutori A. Eutrapelius.

Neritii errores qui ſcrutarentur Vlyſſis,
Non proprios riſit Diogenes Cynicus.
Anterior tibi promittat, quid mantica calles;
Sed quid poſterior, te modo noſſe decet.

Ich

Ich will hier die wahre Beſchaffenheit, von der Art des Todes D. Eckens nicht unterſuchen, ſondern nur blos einige Nachrichten von Männern, die gewiß keine Freunde der Schmähſucht waren, beibringen, und will alsdenn unpartheyiſche Leſer ſelbſt urtheilen laſſen, wieviel Dietrichs Brief zu trauen ſeyn mag. In Melanchthons Briefen an Camerarium befindet ſich ein Gedicht Melanchthons an Johann Sturm, wo p. 344 folgende Schilderung Eckens geleſen wird:

Nec Cyclops metuendus ille nobis,
Nomen qui ſibi ſumit Eccianum.
Qui te Chriſte probris laceſſit audax,
Obſcenaque libidine inquinatus
Potat cum Satyris ſuisque ſcortis.

In Melanchthons Epigrammatibus, Witeb. 1579 plag. L. 3 b. befindet ſich ein Epitaphium Io. Eccii dieſes Innhalts:

Πολλὰ φαγὼν, καὶ πολλὰ πιὼν, καὶ
πολλὰ κακ' ἐιπὼν,
ἐν δὲ ταφῶ ἐκιος γαςερ ἔθηκε ἐην.

Multa uorans et multa bibens, mala plurima dicens,
Eccius, hac poſuit putre cadauer humo.

In Ioh. Manlii loc. comm. collect. ed. Baſ. 1594, 8 p. 332 finde ich eine Geſchichte, welche beweiſet, wie wenig Eck Herr über ſeine Affecten geweſen ſey. Sie lautet alſo:

Eccius ſedebat Erphordiae in conuiuio inter honeſtiſſimos uiros, qui cum adduxiſſent ſuas coniuges, ſtatim cum iis petulanter lu-

dere coepit, ſicut erat homo impudens. Ibi una ex illis duriter eum reprehendit, inquiens: Es tu Doctor? non exiſtimo te in honeſta familia, ſed in lupanari educatum. Ipſe uero non habuit follium fici, quo ſuam tegeret deformitatem; nec etiam cogitauit dictum Plauti: Seruum hominem decet habere oculos continentes, manus et linguam.

Da mir noch ein paar Epitaphia auf Eckens Tod, deren Verfaſſer mir aber unbekannt ſind, in die Hände gekommen, ſo habe ſolche dem Leſer nicht vorenthalten wollen. Die Aufſchrift iſt: Επιταφιον της τȣ Εκκιȣ γαςερος.

Qui dapibus uentrem largis linguamque ueneno
Pauit, in hoc ſitus eſt Eccius ecce loco.
Quas animus ſedes teneat, ne quaere uiator,
Huic animus quoniam uenter et eſca fuit.

* * *

Eccius hic uentrem poſuit, linguamque profanam,
Eccius Auſonii ſpesque decusque patris.
Ne quaeras, quid agat mens illius, aut ubi degat,
Paſcitur et ſtygias ebria potat aquas.

Endlich will ich noch ein Zeugnis Martin Bucers von Eckens Character anführen, welches ich in deſſen Handlungen und Schriften zur Vergleichung der Religion auf dem Reichstag zu Regenſpurg, p. 226 gefunden habe, und alſo lautet: Sunſt iſt der Eck, ſeines ehrgeizes, vnd ganz ontheologiſchen, vnflätigen lebens, dermaſſen erkant

auch

auch den ſeinen, das man jn zu ſolchen hohen götlichen händelen, freilich nicht würde geordnet haben. p. 227 es ſolte kein Chriſt das brodt mit D. Ecken vermöge der ſchrifft vnd Canonum eſſen, deshalben das er - - - von jugent auff ſo onzüchtig vnd on verſchamt mit weibern, vnd übertrincken gelebt hat. Ich hoffe, daß man nach Leſung dieſer Stellen eben nicht Urſache hat, Dietrichs Nachricht mit Wolfen als mendacium impudentiſſimum nephandiſſimumque zu halten.

Bei dieſer Gelegenheit glaube ich mich nicht zu irren, wenn ich den Bauium Bauaricum in Melanchthons Briefen für dieſen Eraſmum Wolfium halte. Thomaſius hat in ſeinem claue dieſen Namen nicht erläutert: ich will daher einige Stellen anführen, worinnen Melanchthon auf dieſes Buch zielen mag. L. IV, 183. Verſus in Bauium Bauaricum breui edentur, p. 186. Nihil ſimile uidi poemati Bauarico. Nec dubito Nemeſin καὶ ἀδράστειαν breui tantos furores punituram eſſe. App. L. IV, Epp. p. 48. Bauarico Bauio, ſeu Therſitae, qui aduerſus te ſpurciſſimos uerſus edidit, grauiter reſponderi curaui. Ob aber auch nach dieſer Anzeige Melanchthon oder ein anderer für Dietrichs Ehre etwas geantwortet und durch den Druck bekannt gemacht habe, iſt mir alles Nachſuchens und Nachfragens ungeachtet verborgen geblieben.

Eines der wichtigſten Bücher, das Dietrich in dieſem Jahr herausgegeben, und deſſen öf-

fentli-

fentlicher Gebrauch in der Kirche ſowol in Nürnberg, als an andern Orten, noch bis jetzo mit vielem Seegen fortdauert, iſt das Nürnbergiſche Agendbuch, unter dieſem Titel:

Agendbüchlein für die Pfar-Herren auff dem Land. am Ende ſteht: Gedruckt zu Nürnberg, durch Johann von Berg, vñ Vlrich Neuber, Anno 1543 vigeſimo tertio die Ianuarii. Ein Alph. weniger einen Bogen in 4.

Warum man in Nürnberg die Kirchenordnung, die erſt vor 20 Jahren öffentlich angenommen worden iſt, ſo bald wieder auf die Seite geſetzet, und eine neue Kirchenagende verfertiget habe, läſt ſich ſo gar zuverläſſig gewiß nicht beſtimmen: wahrſcheinlich aber iſt, daß es beſſerer Bequemlichkeit wegen möge geſchehen ſeyn, weil mit Hinweglaſſung der Catechismus Predigten ein kleiner Format in Quart leichter bey beſtändigem Gebrauch iſt, als der in Folio. War die K. O. zu gemeinſchäftlichen Gebrauch in dem Marggräflich-Brandenburgiſchen und Nürnbergiſchen beſtimmt, ſo iſt hingegen dieſe Agenda auf Befehl des Nürnbergiſchen Magiſtrats blos einſeitig für ſeine Kirchendiener in der Stadt und auf dem Lande verfertiget worden. Dieſes Buch, und die ſo oft wiederholten Auflagen deſſelben, kan ſchon allein die beſte und kräftigſte Widerlegung eines ganz ſonderbaren und völlig ungegründeten Schluſſes ſeyn, den man auſſer vielen andern dergleichen Art, in den Selectis Norimberg. P. II, C. XI, p. 239 etc. zu finden gewohnt iſt, und eben deswegen auch gar keiner Antwort und Widerlegung würdig hält.

Je

Digitized by Google

Je weitläuftiger die Beſchaffenheit und die Geſchichte dieſes Buchs bereits von dem ſeel. Diacono Carl Chriſtian Hirſch beſchrieben worden iſt, um ſo viel eher kan ich hier kurz ſeyn. Es befindet ſich aber deſſen Verſuch einer Hiſtorie der Nürnbergiſchen Kirchen-Agenden in den Actis hiſtor. eccl. Vinarienſibus T. IX, p. 714 ſqq. T. X, p. 227 ſqq und T. XI, p. 452 ſqq. Die verſchiedenen Ausgaben aber findet man noch vollſtändiger angeführt in der neueſten Ausgabe Feuerlini Bibl. Symb. P. I, p. 285 ſqq.

Gleich nach dem Titelblat der erſten Ausgabe (die keine Vorrede hat, auch der Verfaſſer ſich nicht nennt) folgt Regiſter oder inhalt der Agenden, ſo ich hier beifügen will.

1) Vrſach warum die Bebſtiſche Meß abgeſchaffet.
2) Ordnung der Meſſen, wo Schulen ſind.
3) Collecten, vnd Teutſche Gebet, ſo man zur Meß vnd ſonſt ſingen oder leſen ſol.
4) Ordnung der Meſſen wo nit Schulen ſind.
5) Wie man es halten ſol, wo an Sontagen, oder Feyertagen nit Communicanten ſind.
6) Wie man es an Wercktagen halten ſol, ſo das volck in die Kirch kumbt, zum wort Gottes.
7) Wie man die Veſper ſol halten an Suntagen.
8) Wie man tauffen ſol.
9) Wie man das Sacrament bey den krancken reychen, vnd ſie vnterrichten ſol.
10) Wie man die krancken tröſten ſol.
11) Wie man bey Sterbenden leuten, handeln ſol.
12) Von etlichen fellen, die ſich des Sacraments halb zutragen bey den krancken.

13) Wie

Digitized by Google

13) Wie man es mit dem Begrebnuß halten ſol.
14) Von der Beycht.
15) Wie man gefangene, vnd zum Todt verurteilte, vnterrichten vnd tröſten ſol.
16) Wie man Eheleut einleyten ſol.
17) Was man für Feyertag, auſſerhalb den Sontag durchs Jar halten ſol.
18) Die fürnemſten ſtük Chriſtlicher lehr, in welchen die Kirchen diener ſonderlich wol ſollen vnterrichtet ſein.

Damit die bisher erſchienenen Auflagen dieſes Agendbuchs auf einmal bequem überſehen werden können, ſo will ich ſolche nach ihrer bemerkten Verſchiedenheit in folgendem tabellariſchen Entwurf beiſetzen. Es kam aber ſolches zu dreyen verſchiedenen malen in einer merklich veränderten Geſtalt in den Druck, davon eine iede wieder öfters in etwas veränderten Nachdrücken erſchiene.

A. Der erſte Periodus hat 4 Haubtausgaben, davon eine jede wieder ein oder etlichemal nachgedruckt wurde: die allererſte und älteſte hat die oben ſchon benannte Aufſchrifft:

I. Agendbüchlein für die Pfar-Herren auff dem Land. Nürnberg durch Joh. von Berg und Vlrich Neuber, Anno 1543 vigeſimo tertio die Ianuarij, 22 Bögen, und beſteht aus 18 Capiteln. Nachgedruckt iſt dieſe 1) Frankfurt am M. 1565. 2) Nürnberg bei Valentin Geyßler 1567. 3) Nürnberg bei Nic. Knorren 1586. 4) Nürnberg bei Paul Kaufmann 1601.

II. Agendbüchlein für die Pfar-Herren auff dem Land. am Ende: Vitus Dietrich zu Nürnberg

berg Prediger. Gedruckt zu Nürmberg durch Joh. von Berg vnd Vlr. Neuber, 1543 ein Alph. 2 Bögen. Beſteht aus 19 Capiteln. Dieſe iſt nur in etwas wenigem geändert nachgedruckt zu Bayreuth 1717, 4 ein Alph. 4 Bögen.

III. Agendb. - - Land, durch Vitum Dietrich 1544 am Ende: Vitus Dietrich, zu Nürnberg Pred. bey Joh. von Berg und Ulr. Neuber. Ein Alphabet 4 Bögen. Hier iſt Dietrich auf dem Titel und am Ende ausdrücklich genannt. Beſteht aus 20 Capiteln von deme das 14te vom Bann handelt. Hievon iſt kein Nachdruck bekannt.

IIII. Agendbüchlein - - - Dietrich, 1545 bei Joh. von Berg und Ulr. Neuber. Ein Alph. 6 Bogen. Hier befindet ſich zuerſt eine Vorrede Dietrichs. Beſteht auch aus 20 Capiteln. Nachgedruckt iſt ſie 1) Frankfurt am M. bei Herm. Gülfferichen 1546. 2) 1548. 3) 1553. 4) 1556. 5) 1557. 6) 1563 und zwar alle zu Nürnberg bei Joh. von Berg und Ulr. Neuber gedruckt. 7) Nürnberg durch Dietrich Gerlatz, 1569. 8) Nürnberg durch Vlrich Neuber. 1569.

B. Der zweite Periodus begreift dieienigen Ausgaben, wo nach Weglaſſung der Doctrinallien bloſſe Ritualia abgedruckt ſind, nebſt dem, was öffentlich geleſen und geſungen wird, und beſteht aus 2 Stücken mit beſondern Titeln, nemlich:

Chriſtliche Vermanung, alle Sonntage, vor der Predigt vnd Communion, der Gemeine

ne fürzuleſen. Nürnberg 1585, 2½ Bögen. Collecten, auch Tauff vnd Traubüchlein, Nürnberg 1585 bey Cath. Gerlachin. 12½ Bogen. Nachgedruckt bei eben derſelben 1591.

C. Der dritte Periodus hat drey Ausgaben. Die erſte beſteht aus 7 Capiteln, hat auch wie der zweite Periodus bloſſe Ritualia, unter folgendem Titel:

Agend-Büchlein, Für die Nürnbergiſche Kirchendiener, in der Stadt und auff dem Land. Nürnberg 1639 bey Jer. Dümler. Ein Alph. 4 Bogen. Nachgedruckt 1) Nürnberg 1691 welche nur 6 Capiteln hat: weil das, ſo von der Begräbnis handelt, hier beſonders gedruckt iſt unter der Aufſchrift: Sermones funebres, das iſt kurze Leichenvermahnungen ꝛc. Nürnberg bey Balt. Joachim Endter. 2) eben daſelbſt 1691 aber ohne Benennung des Druckers. 3) Nürnberg 1755 bei Joſ. Fleiſchmann, welches die letzte oder jüngſte iſt, und recenſirt ſich befindet in Act. hiſt. eccl. nou. uol. XX. p. 170 ſqq. Alle dieſe Ausgaben ſind in Quart gedruckt.

Das zweite Buch, ſo Dietrich in dieſem Jahr durch den Druck bekannt gemacht hat, iſt ein polemiſches, welches zugleich von ſeiner ſtarken Beleſenheit in den Kirchenvättern zeugt mit dieſer Aufſchrift:

2) Gründlicher vnterricht vom Sacrament des Altars, das mans anders nit denn vnter beder geſtalt reichen vnd empfangen ſoll durch Vitum Dietrich zu Nbg. Pred.

Wider

Wider zwo Bäpſtiſche, das iſt, jrrige vnd verfüriſche Predigt, zu Regenſpurg im Thumb vnd der Thumb Pfarr, am nechſten Palmtag geſchehen, Nbg durch Joh. von Berg und Ulr. Neuber 1543, 4. 12 Bögen.

Dietrich ſchrieb dieſen Unterricht an alle fromme Chriſten zu Regenſpurg, welche 1542 ungeachtet des Proteſtirens und Drohens des daſigen Biſchoffs den Evangeliſchen Gottesdienſt öffentlich einführten, zu welcher Reformation ihnen auch von Nürnberg aus D. Joh. Forſter Probſtey Verweſer bei St. Laurenzen auf einige Zeit geliehen wurde. Der Regenſpurgiſche Thum-Pfarrer Widmann, und Thum Prediger Paul Hirſchbeck widerſetzten ſich aber dieſer Einführung der gereinigten Lehre auf alle Weiſe, und ſuchten ihre alten Irrthümer auf das heftigſte zu vertheidigen, unter andern aber ihre Lehre vom Sacrament des Altars; welches denn Dietrich veranlaßte, dieſe Schrift zu ediren und die Freunde des Evangelii daſelbſt in ihrem Glauben zu ſtärken.

Dieſes Buch kam auch mit einem zweiten vermehrt wieder heraus zu Nbg. 1561, 8, bei eben den vorigen Druckern unter dieſem etwas veränderten Titel:

Grüntlicher Vnterricht von dem Heil. Nachtmal vnſers Herrn J C. wider der Papiſten vnd anderer Secten irrige vnd verfüriſche lehr in zwo Schrifften verfaſſet durch Veit Dietrich Weyland zu Nbg. Prediger. 1 Alph. Die zwote Schrift, die ſich Bogen L 5 anfängt, und bis ans Ende geht, heiſt: An die Chriſtliche Kirche zu Regenſpurg von rechtem brauch des Nachtmals Chriſti wider D. Paulus Hirßbecken leſterliches lügenbuch

warhaffter bericht durch V. D. Aus welcher ich erſehen, daß Hirßbeck wider die erſte Schrift Dietrichs geſchrieben und ſich zu vertheidigen bemühet habe, von welcher Widerlegung ich aber nicht die geringſte Nachricht zu geben im Stande bin, da mir ſolche nie in die Hände gekommen iſt, auch in b. Hirſchii Millenariis nicht gefunden wird.

Was Melanchthons Urtheil von dieſer Schrift Dietrichs geweſen ſey, finde ich Tom. Lugd. Epp. p. 491 wo er ſich alſo ausdrücket: Tuum ſcriptum legi, quo confirmas Eccleſiam non ſolum in Auguſta Tiberina (d. i. Regenſpurg) ſed etiam alibi. Pugnax eſt oratio. Ego ſcripſiſſem διδασκαλικα placidius. De inuocatione ἐν τη λειτȣργια μυςηϱιȣ metuo cenſuram tuorum Collegarum. Caetera ſatis luculenter ſcripta ſunt, et mihi placent. Sed breuius dixiſſem πεϱι ἐπικλησεως; id eſt, tantum improbaſſem uniuerſam ἐπικλησιν μυςηϱιȣ ἔξω της Χϱησεως τεταγμενης ἐν ῥημασιν εὐαγγελιȣ, idque breuiter indicaſſem propter calumnioſa iudicia.

3.) Einfaltiger Unterricht wie man das Vater unſer betten ſol durch V. Dietrich, Nbg. durch J. von Berg und Ulr. Neuber 1543, 8. 3½ Bogen.

Es iſt einem ungenannten Herrn und Freund dedicirt, der von ihm eine Auslegung des V. U. verlangt hat. Hievon ſind mir 2 Nachdrucke bekannt 1.) Leipzig durch Val. Babſt 1545, 8. 5 B. ſehr ſchön und mit Einfaſſungen gedruckt, und 2.) Nürnberg bei J. v. B. und U. N. 1546, 8.

4.) Ein

4.) Ein Sermon von dem Fußwaſchen. Gepredigt zu Nürmberg, am Grünen Donnerſtag durch Vitum Dietrich, Nbg. durch J. v. B. und. U. N. 1543, 4. 3 Bogen.

In der Hiſt. Nachricht von dem Urſprung und Wachsthum der Stadt Nürnberg (Frkft und Leipz. 1707, 8) findet man S. 362 folgenden merkwürdigen Umſtand von dieſer Predigt: (1543) Am Grünen Donnerſtag wuſch König Ferdinand zu Nürnberg ihrer zwölffen die Füſſe, unter denen waren 3 Bürger allhier, die thäten E. E. Rath einen ſchlechten Gefallen daran. Es hatte Veit Dietrich, Prediger bei St Sebald eine Predigt gethan vom Fußwaſchen, die begehrte der König im Schloß auch zu hören. E. E. Rath aber forderte die Predigt von ihm ab, und ließ ſie eilend drucken, und Königlicher Maieſtät zuſtellen.

5.) Erudita et pia Pſalmi: Dixit Dominus; enarratio *M. Lutheri* Witt. nata et nunc primum edita, Pſ. 89 Beatus populus, qui ſcit iubilationem; Norimb. ap. Io. Montanum et Vlr. Neuber. 1543, 8.

Die Dedication richtete Dietrich an Fridericum, Abt bei St. Egydien zu Nürnberg.

Gegen das Ende des 1543ſten Jahrs wagte es Veit Dietrich, den damals ſowol in den Nürnbergiſchen, als in andern Evangeliſchen Kirchen noch aus dem Pabſtthum beibehaltenen ritum eleuationis Symbolorum in S. Coena in ſeiner Kirche zu St Sebald abzuſchaffen. Er erzählt ſelbſt den Verlauf dieſer Sache in einem Brief an Joh. Heſſum, welcher dem andern Theil der Monumentorum pietatis et litter. p 44 einverleibt iſt. Er ſchreibt unter andern: Manſiſſet eleua-

tio apud nos ſine omni querela, ſed mihi uiſa eſt non exigua eſſe idololatria. Accedit autem, ut hoc tempore, cum peſtis ſe oſtenderet graſſaturam, uulgus frequentius conueniret ad ſacra: ſub eleuationem, cateruatim ruebant ad aram, et uiſo pane et calice diſcedebant domum, tanquam abſoluto cultu - - Hanc idololatriam cum uiderem, docendo non poſſe eximi uulgo, iudicaui ſimpliciter abiiciendam - - Conuoco domi decumbens ex podagra Collegas. Oſiander aberat, D. Venceslaus et Abbas aderant et probabant conſilium. In eo differebant tamen ſententiae, quod ego ſtatuerem non requirendum Senatum, cum nobis eſſet mandatum Miniſterium in Eccleſia, non ipſis. Sed Abbas iudicabat requirendum Senatum, ut ſi qui Miniſtri id recuſaturi eſſent, poſſent cogi mandato ſenatus. Oſiandrum conuenit Venceslaus; ſed is ſtatim negat, ſe uelle hoc negotium adiuuare in ſua eccleſia: ſuadet tamen ipſe quoque, ut Baumgartnero indicetur negotium. Id cum Abbas facit, non ſatis aequis auditur auribus. Nam metuebat, ne noua res nouos pareret ſermones et motus: ita ſolus ego relinquebar. Reliqui, tanquam non neceſſariam amplius rem, negligebant. Mihi autem potior erat Eccleſiae neceſſitas, quae ſcandalo hoc poterat commode liberari. Itaque ſecunda Aduentus in nomine Chriſti in meo templo iubeo intermittendam eleuationem. Id cum eſſet factum, ſermones non ita erant duri. Nam qui oderunt mutationem, putabant, reliquarum Eccleſiarum exemplum pluris faciendum, ſed in

uigilia

uigilia Thomae uocantur reliquorum templorum Miniſtri, et iubentur facere eadem, ita eleuatio maioris hoſtiae et nugae iſtae ſunt ſublatae.

Dieſe Eleuation, die ſie damals im deutſchen Thürmung, oder auch Wandlung nannten, und nach welcher gleich nach den Worten der Conſecration die Symbola, nemlich Brod und Kelch in die höhe gehoben wurden *), hat alſo durch die Bemühung Dietrichs in der Sebalder Kirche am zweiten Advent Sonntag, und in den übrigen Nürnbergiſchen Kirchen am Thomas Tage 1543 ihren Abſchied bekommen. Dietrich berichtet alſobald dieſe von ihm geſchehene Unterlaſſung der Elevation an Melanchthon, der zwar dieſe That billigte, aber doch hinzuſetzt, es wäre ihm lieber geweſen, wenn er nicht ſo gar ſchnell hierinnen gehandelt hätte. App. Epp. L. IV, p. 2 Περι δειπνȣ κυριακȣ etſi cunctationis hortator tibi fuiſſem, ſi meum conſilium expectaſſes, tamen factum probo. Et rectius eſt, ac optarim, ubique ſine clamoribus morem eleuandi abolitum eſſe. Bittet ihn auch ſehr, daß er ja nicht auf öffentlicher Kanzel von dieſer Sache

*) Peucer in Tract. hiſt. de P. Mel. ſententia de controu. S. coenae (Amb. 1595, 4.) ſchreibt p. 24 bey Erzehlung der Abſchaffung der Elevation in der Kirche zu Wittenberg alſo: Eleuatio ſeu ἀνάδειξις abrogabatur, quae alere et confirmare in uulgo opinionem cultus et adorationis uidebatur, procidentibus ad ſonitum tintinnabuli, et pectora mox pulſantibus imperitioribus cum gemitu et ſuſpiriis, ac ſi eo fine fieret eleuatio, ut ad panem eleuatum in ſublime inuocatio dirigatur.

rede: Magnopere te hortor et obteſtor, ne de hac re aut de tuo facto quidquam dicas in concionibus. Nec te uel populi ſermonibus, uel Collegarum aculeis permoueri ſinas, ut incipias in concionibus ἐκτραγῳδεῖν, aut praelia ciere de hoc negotio.

Daß dieſer ritus ſchon A. 1538 von einem Prediger zu Nürnberg habe abgeſchaft werden wollen, lerne aus L. IV, Epp. Mel. p. 48 da er an Dietrich vom 13 Febr. alſo ſchreibt: De rixis illius, qui apud uos diſputat de non leuandis ſymbolis, locutus ſum cum Luthero, qui tantum ſtomachabatur, moueri rem non neceſſariam, wo aber Melanchthon noch für die Beibehaltung derſelben ſchlieſet, wenn er fortfährt: Sed meum conſilium eſt, ut, ſi fatetur, τὸ σῶμα ὄντως παρεῖναι, cogatur admittere eleuationem: ſi defendit τὸ Κιγκλιυ (Zwinglii) δογμα, uos credo hominem non feretis. Man ſehe auch Tom. Lugd. Epp. Mel. p. 449 ſqq.

So ruhig und glücklich dieſe Abſchaffung damals ablief, ſo viele Kränkung verurſachte es dem Dietrich, als er 1549 kurz vor ſeinem Ende noch erleben muſte, daß dieſe Elevatio *) nebſt mehrern

*) Der ſeel. D. Zeltner wünſchet in ſ. Unterſuchung der Schwobacher Articeln S. 71 in der Anmerkung, daß iemand die Fata eleuationis in einer beſondern Schrift abhandeln möchte. Der berühmte Hr. D. Cotta hat im Xten Theil Gerhardi Loc. comm. am Ende eine ſolche Unterſuchung, aber nur bloß von deſſen Urſprung und Geſchichte bis auf die Zeiten der Reformation, den Freunden der Hiſt. dogmatum mitgetheilt. Aber es würde auch eine fernere Ge-

vern bereits abgeſchaften Misbräuchen in den trübſeeligen Zeiten des Interims, ſo wie in andere, alſo auch in die Nürnbergiſche Kirche wieder eingeführt wurde.

Die Schriften Veit Dietrichs vom Jahr 1544 ſind folgende:

1.) Der 91 Pſalm. Wie ein Chriſt in ſterbſzleufften ſich tröſten ſoll, durch V. Dietrich. Nbg. bei J. v. Berg und U. Neuber 1544, 8. 17 Bogen.

Die Dedication iſt vom 20 Merz 1544 an Eberhart von der Thann ꝛc. Amtmann zu Königsberg (in Franken) gerichtet, worinn er von der Urſache dieſer Herausgabe alſo ſchreibet: „weil ſich der Herbſt des 1544 Jahrs in Nürnberg ſo anlieſe, als ob eine Peſt zu beſorgen wäre, ſo habe ich meine Zuhörer zubereiten und ſie in die rechte Apotheck, zum beſten und bewährtſten

Geſchichte, was mit derſelben bei und nach der Reformation merkwürdiges bey Abſchaffung derſelben hie und da vorgefallen iſt, mit Vergnügen geleſen werden. Warum dieſe Elevation zu Wittenberg nicht eher als 1542 abgeſchaft worden iſt, war Carlſtadt Schuld. Man ſehe den deutſchen Seckendorf S. 2190 f. und I. H. ab Elswich de reliquiis Papatus Eccl. Luth. temere afflictis, p. 157 ſqq. Melanchthons Gedanken von derſelben findet man in ſ. Conſil. lat. P. II, p. 146-151 wo 4 Briefe deſſelben von dieſer Sache zu leſen ſind; und in ſeinen deutſchen Bedenken, p. 533 und 635. Die Beibehaltung dieſes ritus ſuchte man anfangs dadurch zu entſchuldigen, daß man ſagte: es diene zur lebhaften Vorſtellung derienigen Wolthaten, die uns Chriſtus durch ſeine Erhöhung am Creutz erworben, und deren er uns in dem h. Abendmal ſelbſten theilhaftig mache.

Doctor dem h. Geiſt führen, und ihn den rechten Troſt und gewiſſe Hülfe zeigen wollen.„ Ob nun aber gleich dieſe beſorgte Peſt damals Nürnberg nicht betroffen, ſo hat er doch dieſe über den 91 Pſalm gehaltene Predigten auf vieler Verlangen dem Druck übergeben wollen.

Am Ende befindet ſich das bekannte Lied Sebald Heydens, Rect. Seb. zu Nbg, über dieſen Pſalm, deſſen Anfang dieſer iſt: Wer in den Schutz des Höchſten iſt ꝛc.

Dietrich muß ohne Zweifel dem Melanchthon ſein Vorhaben, dieſe Predigten drucken zu laſſen, entdecket haben, daher ihm auch derſelbe einen kurzen Entwurf, wie er dieſe Materie ausführen könne, überſchicket hat. Er that dieſes in einem Brief vom 5 Jenner 1544 der ſich Tom. Lugd. p. 477 befindet.

Ich habe einen Nachdruck dieſer Predigten gedruckt zu Nürnberg durch Val. Newber 1564/8. von 15 Bogen.

2. Haus=Poſtill D. M. Luthers, Nürmb. 1544, 8.

Seckendorf S. 2730 ſagt: Es erklärte Luther öfters die Evangelia ſeinen Leuten zu Hauſe * ſolche Erklärungen ſchrieb M. Veit Dietrich ſein Tiſchgenoſſe nach, und gab ſie hernach heraus. Luther

* Dieſes erhellet auch aus einer Stelle eines Briefs Melanchthons an Dietrich, wo er von einer Luthero zugeſtoſſenen Krankheit redet, die ihn aber bereits wieder verlaſſen; da er hinzuſetzt: Quanquam autem nondum prodiit in publicum, tamen heri familiae ſuae, ut ſolet, domi concionatus eſt. T. IV, Epp. Mel. p. 68.

eher bezeugte auch durch eine Vorrede ſein Wolgefallen hierüber.

Hardt in autograph. führt eine Niederſächſiſche Edition von 1545, 8, und Joh. Fabricius in Hiſt. bibl. ſuae P. II, p. 233 eine zu Witt. 1582 an: Lateiniſch gab ſie im folgenden 1545 Jahr M. Roting zu Nbg. in Folio heraus.

3) In primum librum Moſe enarrationes rev. Patris d. D. *Mart. Lutheri*, plenae ſalutaris et chriſtianae eruditionis, bona fide et diligenter collectae. Witt. ap. Petr. Seitz 1544. fol.

Mit einer Vorrede Luthers und Veit Dietrichs, als des Herausgebers, Dedication * an Johann Ernſt, Herzog zu Sachſen (einen Bruder des Churfürſten) dat. 25 Dec. 1544. Dieſer erſte Theil, der nur die XI erſtern Capp. in ſich enthält, wurde zu Frkft. am M. ex offic. Petri Brubachii 1545, 8 wieder nachgedruckt.

Dieſer groſſe Commentarius, wovon Dietrich nicht mehr als dieſen erſten Band herausgab, wurde durch Crucigers und Rorarii Fleis geſammlet und zuſammengeſchrieben, deren Papiere Dietrich noch in beſſere Ordnung zu bringen ſuchte.

Den zweiten Band, Nbg. 1550 fol. beſorgte nach dem Tod Dietrichs, Michael Roting, Rector des daſigen Gymnaſii. Den dritten Nbg. 1552 und den vierdten Nbg. 1554 beſorgte Hier. Beſold, Prediger im neuen Spital zu Nbg, der ein Tochtermann Oſianders war.

* Dieſe hat für Dietrich, Melanchthon ſelbſt verfertiget. L. IV, Epp. p. 187 ſchreibt er: Praefatio quam tuo nomine ſcripſi in Geneſin, eſt, ut uides, frigida et ieiuna. Sed officium meum tibi gratum fore confido.

Dem Melanchthon gefielen dieſe Erklärungen Luthers ſehr wol, und er zog ſie ſo gar ſeinen erſtern Schriften weit für. L. IV, Epp. p. 203 ſchreibt er hievon an Dietrich: De Lutheri Explicationibus dici poteſt, recentiores eſſe et ſimpliciores et ad uitam accommodatiores. Quare prorſus tibi hortator ſum, ut ὑπομνηματα in primum librum Moyſis pertexas, praeſertim cum reſtat pars multo iucundior ac dulcior ſuperiore. Scio, multos prudentes ubique delectari lectione talium enarrationum.

Deutſch befindet ſich dieſer Commentarius in dem 1 und folg. Hälliſchen Theil der Werke Lutheri, wo der hochverdiente Herr Kirchenrath Walch in der Vorrede von deſſelben Beſchaffenheit hinlängliche Nachricht ertheilt.

Das Jahr 1545 bezeigte ſich gegen die Geſundheit Dietrichs ſehr feindſelig. Die Krankheit ſelbſt aber, die ihn bis an ſeinen Tod nicht verlies, war ein ſehr ſchmerzhaftes Chiragra. Hiedurch wurde er denn auch an Verfertigung und Herausgebung mancher guten und erbaulichen Schriften gehindert. Melanchthon betauert ihn daher ſehr App. L. IV, p. 5. Et tua et reip. cauſa ualde doleo, manum tuam, cuius operae proſunt eccleſiae et multis amicis, morbo tum impediri, tum cruciari. Tom. Lugd. Epp. p. 489, 490 bezeigt er ſein Misfallen über die bisher gebrauchte Cur durch Cauteria und ſchreibt: non adeo rudis ſum philoſophiae, ut cauteriis exiſtimen lentos et pituitoſos humores, ſparſos toto corpore, in unum locum deriuari poſſe. Quare totum illud conſilium improbo, teque ad medicationes magis Philoſophicas experiundas

das adhortor. Nec tamen nimium uexari corpus uelim, etſi aliqua καθαρσει ἡ ἐκκενωσει opus eſt.

Bei dieſem Jahr kan ich einen beſondern Umſtand, der zwar eigentlich nicht zu der Lebensbeſchreibung Dietrichs zu gehören ſcheinen möchte, nicht ganz mit Stillſchweigen übergehen: da derſelbe aber ſehr merkwürdig iſt, und ich noch nirgends davon etwas geleſen zu haben mich erinnere, ſo hoffe auch um ſo viel eher Entſchuldigung meiner Weitläuftigkeit zu erhalten. Ich finde nemlich in einem Brief Melanchthons die paſſionis Chriſti 1545 an Dietrich geſchrieben, daß Oſiander wegen eines Briefs an einen gewiſſen Eliam ſehr darüber beſorgt geweſen ſey, es möchte derſelbe Luthero in die Hände gerathen. Die Worte Melanchthons Tom. Lugd. Epp. p. 485 ſind dieſe: Scripſerat (*Oſiander*) ad me de litteris ad Eliam miſſis easque mitigabat. Significaui nihil prorſus permanaſſe ad Lutherum. ſq.

Der Brief Melanchthons ſelbſt aber, den er deswegen an Oſiander geſchrieben, befindet ſich in dem nemlichen Tom. Lugd. p. 424, dem zwar keine Jahrzahl beigeſetzt iſt, aber nothwendig nach dem vorigen Brief im Jahr 1545 geſchrieben ſeyn muß. Hier ſchreibt Melanchthon: Nec uidit Lutherus epiſtolae tuae exemplum ad Eliam ſcriptae, nec Eliae litteras legit, nec fabulae ad eum ullae permanarunt de tota re. Etſi enim ea grauitate eſt, ut boni conſuleret, etiamſi hac praeſertim in re diſſentire te a ſuo iudicio audiret, tamen illorum κολακειας odi, qui omnes ad eum fabellas deferunt, quarum multas utilius erat nec motas eſſe, nec proferri ſqq.

ſqq. Schon dieſer bloſſe Nahme Elias, und Oſiandri große Einſicht und Bekanntſchaft mit der Hebräiſchen Sprache * brachte mich dahin, wahr-

*) Wie viele Mühe ſich Oſiander, der zuerſt Lector der Hebräiſchen Sprache im Auguſtiner Cloſter zu Nürnberg geweſen, gegeben, und wie viele Koſten er aufgewendet habe, dieſe und andere orientaliſcher Sprachen zu erlernen, kann man aus dieſer Bittſchrifft deſſelben an ſeinen Magiſtrat vom Jahr 1529 den 20 Januar erſehen, welche ich für würdig halte, hier abdrucken zu laſſen. Sie lautet alſo:

Furſichtig Erber Weys gonnſtig lieb hern, Eur E. W. verſtehn on zweifel was groſſenn nutz vnnd frommen, guter verſtandt, der dreien haubtſprachen lateiniſch kriechiſch vnnd hebraiſch, nicht allain zu beſſern verſtand der heiligen ſchrifft, ſondern auch zu widerpringung, aller guter kunſt, geſchafft hat, vnnd noch ſchaffen möchte, wa ſolche ſprachen gehandthabt, vnnd weyter aufgebrait würden. Darumb ich auch von jugent auff, wiewol es dazumal gleich vnmüglich geacht, mich vnterſtanden, ſolche ſprachen zu lernen, mit was muhe oder frucht iſt vnnottig zu erzelen. Aber gleichwie vnter dieſen ſprachen kaine zur hailigen ſchrift dienſtlicher iſt dan die hebräiſch, alſo iſt auch kaine, darin ich vnnd andre anſtoß vnnd geprechen haben. Vnnd das aus der vrſachen. Als die Juden vnter dem konig Nabuchodonoſor 70 Jar zu Babilonien gefangen, haben ſie ir hebräiſche ſprach laſſen fallen, vnnd die Babilloniſchen oder chaldaiſchen welche ſie thargune nennen, dafur gelernt, alſo, das ſie, nach der haimfart, bis auff Chriſtus gepurt, Ja bis auf die letzſten Zerſtorung, die Babiloniſchen ſprach vnnd nicht die hebraiſchen gepraucht haben. wie man auch im heiligen Euangelio ſicht, vnnd die hebraiſchen nymand mer gefundt, dan wer ſie aus den büchern gelernt, Iſt daraus eruolgt, das, ye gemainer ſie ir leer, kunſt, weyshait, vnnd verſtand

wahrſcheinlich zu ſchlieſen, es möchte hierunter Elias Levita verſtanden ſeyn. Allein ich wurde noch mehr in meiner Muthmaſſung beſtärkt, als ich

ſtand der heiligen ſchrifft haben wollen machen, ye mer ſie es Jn Chaldaiſch vnnd nicht in hebraiſch geſchrieben haben. biß zu letſt, ſo man der ſprachen kaine mer aus gemainſchafft der menſchen, ſondern baide allain aus den Büchern lernet, es dahin iſt komen, das ſie die Juden baide miſchen vnnd gleich fur aine halten, daher wir Chriſten ob wir gleich die hebraiſchen ſprach woll verſtehn, irer bücher dannoch nichts oder gar wenig können genieſſen, als die etwa gar, etwo mer dan halb Chaldaiſch ſein, dan auch in der Bibel der prophet Daniel, vnnd das Buch Eſra Chaldaiſch vnnd nicht hebraiſch geſchrieben ſein. die zwu ſprachen aber halten ſich gegen einander, gleichwie latein vnnd welſch, dieweil nun vnwiderſprechlich iſt, das die Juden baide, das geſetz vnnd propheten baß verſtehen, dan wir Chriſten, ausgenomen, das ſie die perſon nicht fur Chriſtum halten, die wir dafur erkenen. vnnd ſonſt auch vil guts verſtands vnnd groſſer gehaimnus haben, deren ſie ytzo ſelbs nicht geprauchen, als die nichts mer ſtudirn ſonnder nur dem wucher, vnnd anndern böſen ſtücken anhangen, were es ye wol werd, daß die Chriſten ſolchs zu ſich prechten, nicht allein wider die Juden, ſonnder auch für ſich ſelbs zu geprauchen, welchs aber nicht geſchehen kan, noch mag, on verſtand der Caldaiſchen ſprach. Dieweil aber bißher Jn vil hundert Jarn kain Chriſt dieſelben kont hat, es were dan der Graff Picus von mirandula, der zu frue geſtorben. iſts offenbar, das wir die von Juden muſſen lernen. Dan das ſie yemand von Jm ſelbs ſolt lernen, iſt vnmuglich; dieweil wir weder grammatica noch vocabularium darzu haben die gegrundt wern. Nun können eur E. W. leicht ermeſſen, das ſolches wenig leut wiſſen, vnnd noch weniger beherzigen. wenig

ich unter meiner geringen Sammlung von Manuſcripten ein Verzeichnis eines Geſprächs fand welches Johann Vetter, Prediger bei St. Jacob

wenig leut luſt zu ſolcher lernung haben. vnnd noch weniger natürlicher geſchicklichkait die dazu gehört, noch vil weniger; die den vnkoſten; ſo auff bücher vnnd leermaiſter gehört, mögen tragen. vnnd mir doch von gottes gnaden an diſen allen kain merklicher mangel beywont; dan ich alle ire gute bucher; ſo man bekomen kan; zu mir gebracht hab; nicht on muhe vnnd vnkoſten. hat mich bedaucht Ich thete vnrecht wan ich das alles lieſſe vmbſonſt ſeyn, nicht allein von meinen wegen; ſonder auch von ander leut wegen. Dieweil ich ſehe; wie Doctor Johan Reuchlin die hebraiſchen ſprach von den Juden gelernt; und es darnach mit einem einigen buch ſo er lieſſe auſgehn, dahin bracht, das kainen Chriſten mer von nöten war dieſelben bei den Juden zu ſuchen oder zu lernen.

Nachdem aber Eur E. W. auß guten vrſachen kainen Juden on ſonder glait vnnd auffſehen in die ſtat laſſen. vnnd nicht zu rhaten; das ſolche ordnung hingelegt würd; bin ich verurſacht. ein ſonderlich mittel zu ſuchen, vnnd Eur E. W. vnterthanigklich zu bitten. Ob das möcht; on nachtheil ires guten burgerlichen Regiments geſchehen, das ſie mir ain ainige ſonnderliche perſon; nur ein zeitlang; nemlich ein halb Jar; kurtzer oder lennger vergönnen wolten. die ye in einem monat ainmal oder zwir, zu mir keme. vnnd mir allerlai mengel ſo ich ſolcher ſprachen haben würd; beneme, vnnd dieweil ein E. W. auch möchten fragen. wen ich begeret, ſo dunckt mich ich kont dieſer Zeit kain füglichern haben, den den ſchulmaiſter von Schnaitach. welcher ſein lebenlang albeg gelernet oder geleret hat, vnnd nicht mit andern hendeln ſich neret, dan mit leeren. Darumb er auch meines bedunkens am wenigſten möcht für ſchedlich geacht werden. wo aber Eur E. W. die ſach nicht abſchliegen

cob in Nürnberg, ein heftiger Oſiandriſt, mit Melanchthon den 3 Merz 1552 (der ſich damals zu Nürnberg wegen vorhabender Reiſe nach Trient aufhielte) gehalten, in welchem unter andern Melanchthon folgendes dem Vetter ſagt: „Ich will euch noch eins ſagen. Oſiander hat ein Brief geſchrieben gen Venedig an einen Jüden, welchen Brief herr Magiſter Veyt alspaldt bekant, ſchickt mirn zu, wie ich jn las, zweifelt ich an der ſprach, vnd gieng zu Caſpar Creutziger, vnd wir laſen jn, do bat mich Doctor Caſpar, wir ſolten bey leib den Brief dem Luther nicht leſen laſſen, vnd wurden Raths, wir wolten jn verprennen, vnd habens

ſchliegen, vnnd doch an der perſon ein mangel hetten, will ich gern ein andre erforſchen, die nun E. W. leidlich ſein mocht. Wo aber Eur E. W. werden erkennen, das ſolchs In ainigerlai weg nachtailig ſeyn würd. bit ich E. W. nicht mit wenigerm vleys, dan vor mir mein anſuchen nicht zuuerargen. vnnd die ſach in gottes namen ruhen laſſen; dan mir nichts darunter abgeht dan muhe vnnd arbeit ſambt den vnkoſten. wo es aber eur E. W. als vnſchedlich zulieſſen; will ich das nicht allain mit dank annemen; Sonder auch, wo mir got die gnad thet; das ich etwas ergriffe, das der mue werd were, das ſelbig andern Chriſten auch ſo mitzutailen das ferner bej den Juden zu ſuchen onnöttig ſein würde, darumb dan alle, den es zu gut keme; nicht weniger euern E. W dan mir dancken wurden. Will mich hiemit euern E. W. vnterthaniglich beuelhen; vnnd zu allem gehorſam erpieten

Eur E. W.

vnterthaniger
Andreas Oſiander
prediger bej Sant Laurentzen

bens auch gethan. Wie das Oſiander erfur, daß der Brief gen Wittenberg kommen war, ſchrieb er mir alspaldt vnd Doctor Caſpar, vnd bat vmb gots willen, wir ſolten dafor ſein, das Luther den Brief nicht vberkem, noch leſen mocht. Er iſt ſein lebenlang nicht demuetig geweſt im ſchreiben, dann eben daſmal. Alſo war all ſein hoffart mit einem einigen Brief gelegt, vnd ich hoff es werde itzund auch ſo gehen. Darumb verdeidiget in nicht.„ Hieraus dünkt mich nun, wird völlig klar, daß Oſiander mit dieſem gelehrten Juden in Briefwechſel geſtanden ſey. Daß aber in den damaligen Zeiten vielleicht blos dieſes einem Theologen zum Verbrechen gerechnet, und ſeiner Würde für unanſtändig gehalten wurde, mit einem Juden bekannt zu ſeyn, und mit ihm Briefe zu wechſeln, kan ich mich kaum überreden*. Vielmehr iſt wahrſcheinlich, daß der Inhalt des Briefs ſelbſt von einer ſolchen Beſchaffenheit geweſen ſey, der den ſonſt zimlich harten und ſtarren Kopf Oſianders gezwungen, ſo viele gute Worte wider ſeine Natur zu verſchwenden, und ſo gar demüthig

* Doch finde in dem Alten aus allen Theilen der Geſchichte, B. II, S. 141 wo Meichßners Briefſteller, (Tüb. 1556.) recenſiret wird, folgende beſondere Warnung an diejenigen, welche mit Juden Briefe zu wechſeln haben: Man ſoll aber keinen Juden weder Dienſt, noch gruß anbieten, jne auch nit irtzen; dann die Juden, als jenig, ſo Chriſtum vnſern Heiland entehret, ſind des nit würdig. Jedoch ſol man jnen als menſchen die ewige ſeligkeit gönnen, vnd für den gruß wünſchen, daß ſie der Allmechtig mit ſeinem h. Geiſt erleuchten, dardurch ſie zu erkanntnuß des waaren Chriſtenlichen glaubens kommen mögen.

müthig zu bitten, daß dieſer Brief dem Luthero ja nicht zu Geſichte kommen möge, weil er ſich keine guten Folgen davon vermuthen konnte.

Die herausgegebenen Schriften Dietrichs in dieſem 1545ſten Jahr ſind:

1) In Hoſeam Prophetam rev. D. M. *Lutheri* enarratio ab ipſo et in publicis praelectionibus tradita et poſtea recognita, collecta per Vit. Theodorum. Viteb. ap. Io. Luft, 1545, 8. Francf. ad. M. ex offic. Petri Brubachii, 1546, 8.

In der ſehr ſchönen Dedication an Fürſt Georg von Anhalt ſchreibt Dietrich von dieſer Arbeit folgendes: aedidi enarrationem Lutheri primum in publica praelectione traditam, et a Caſp. Crucigero et Ge. Rorario, ac a me collectam, quae poſtquam a me ordine ſcripta eſt, tota ab Authore ipſo recognita eſt. - - mihi hortator fuit Georgius Heltus Forchemius, et edendi hanc lucubrationem et ad te mittendi.

Daß Melanchthon ſelbſt dieſe Dedic. verfertiget habe, erhellet aus dem Tom. Lugd. Epp. p. 486: Nunc praefationem in Hoſeam adornamus, in quo edendo egregiam te operam navaſſe iudicamus omnes. Et mihi curae erit, ut Praefatio aliquid ſenſuum et ἠθῶν habeat.

Melanchthon überſchickte dieſen Commentarium durch Hier. Beſold, der damals zu Wittenberg ſtudirte, nachgehends aber als Prediger zu St. Laurenzen in Nürnberg ſtunde, an den Fürſt Georg von Anhalt und empfiehlt ihm Diet. Arbeit auf das beſte. Er ſchreibt nemlich L. II. Epp. p. 191: Hanc interpretationem Hoſeae collegit Vitus Noribergenſis magno labore et C.

V. dedicare uoluit. - - Etſi autem ſcio iam C. V. magnis ſumtibus onerari, tamen oro, ut C. V. alat ſtudium tam utile colligentis eruditiſſima ſcripta. - - Oro etiam, ut mea cauſa munificentiam ſuam ſimili benignitate nunc erga Vitum declaret. Dieſe dringende Empfehlung war auch nicht vergebens. Melanchthon überſchickt ihm dieſes erhaltene Geſchenk für die Dedication, und ſchreibt hiebei folgendes Tom. Lugd. p. 487 Iuſtiſſimum eſt, labores utilia ſcribentium ornari praemiis. Nam et illae ipſae operae ſcribentibus ſumptuoſae ſunt, et abducunt eos a cura rei familiaris. Ideo optarim et tibi et aliis in hoc genere bene merentibus de rep. honeſtas mercedes dari, ac iudico te editione Hoſeae bene meritum eſſe, tibique gratiam habeo. Ich hoffe dem Leſer ein angenehmes Geſchenk damit zu machen, wenn ich ihm den Brief dieſes Fürſten ſelbſt hier mittheile. Die Ueberſchrift iſt: Dem wirdigen vnd hochgelarten vnſerm beſondern lieben, Herrn Vito Theodoro, Predicanten zu Nurmbergk. Zu eigen Handen.

Georgius Dei Gratia princeps Anhaltinus Merſepurgii in ſpiritualibus coadiutor et praepoſitus Magdeburgenſis etc.

Gratiam et pacem a Deo patre et domino noſtro Ieſu Chriſto, doctiſſ. et humaniſſ. uir, lucubrationem tuam in Hoſeam prophetam olim a D. Luthero enarratam, honeſtus et doctus uir Mag. Hieronimus Noribergenſis nobis tuo nomine tradidit, quae fuit longe gratiſſima nobis, eo quod ſperemus, hanc tuam operam Eccleſiae multum profuturam, et ad

ad reliqua prophetica ſcripta intelligenda magnam lucem poſteris allaturam. Rogamus igitur, ut (quod facis) pergas tuo pio hoc ſtudio Eccleſiam Chriſti iuuare et ornare. Pro ſignificatione gratae mentis et beneuolentiae noſtrae erga conatus tuos, mitto tuae humanitati *uiginti aureos Rhenanos* hiscé litteris incluſos, quos, licet exiguum munus, ut aequo animo ſuſcipias, plurimum rogamus, perpendens non muneris magnitudinem aut dignitatem, ſed animum donantis tibi tuisque ad quiduis promtiſſimum. Vale ex Deſſawia et officii nec non familiae noſtrae in precibus tuis memor eſto. Anno partus ſalutiferi ſesquimilleſimo et 45. 26 Iunii.

2) Paſſio oder Hiſtori vom leyden C. J. unſers Heylandes Gepredigt durch V. Dietrich, Nürnberg bei J. von Berg und Ulr. Neuber 1545, 8. 1 Alph. 2 B. al. edit. Nürnb. 1556, 8.

Es ſind 13 Predigten über die Paſſionsgeſchichte aus dem Evangelio Matthäi, welche er in der Faſten zu Nürnberg gehalten hat. Die Dedication iſt an die Erbare und tugendhaffte Frau Sibilla Jeronymus Baumgartnerin gerichtet, deren Gemahl damals in der Gefangenſchaft war, in welche ihn die von Roſenberg bei ſeiner Rückreiſe von Speier widerrechtlich ſchleppten, und wovon ich in den Melanchthonianis von S. 98 - 113 gehandelt habe.

3.) Was die Chriſten für Gedancken haben ſollen, wenn ſie mit den Leichen gehen, vnd von etlichen ſonderlichen Fällen, wie wir vns drinnen tröſten ſol-

len durch V. Dietrich, Nürnb. durch J. v. B. und U N. 1545, 8.

Als A. 1546 zu Regenſpurg ein zur Vereinigung in der Religion abzielendes Geſpräch zwiſchen den Catholicken und Proteſtanten gehalten wurde, ſo erhielte Dietrich von ſeiner Obrigkeit Befehl, gleichfalls ſelbigem beizuwohnen, und die gerechte Sache helfen zu vertheidigen. Aus einem Brief Melanchthons an Camerarium ſehe ich, daß auſſer Dietrich auch Hieronymus Baumgärtner (ohne Zweifel vom Churfürſten zu Sachſen) auf dieſem Colloquio zu erſcheinen, ſey verlangt worden. Der Rath aber hatte anfangs ſchlechten Luſt, dieſem Begehren zu willfahren, weil er ſchon aus mehrern dergleichen fruchtlos abgelauffenen Handlungen vermuthete, daß auch auf dieſem wenig erſprieslisches würde ausgerichtet werden. Mel. Epp. ad Cam. p. 518 Noribergenſis Senatus rogatus, ut Hieronymum et Vitum mittat, non uult, quemadmodum audio, ſuos intereſſe his odioſis altercationibus. Melanchthon, der ſelbſt Befehl erhalten hatte, ein Colloquent dieſes Geſprächs zu ſeyn, an deſſen Statt aber nachher Georg Maior abgeſchickt wurde, bezeiget Dietrich hierüber ſeine Freude und gibt ihm Nachricht, daß ihn Luther zu ſeinen Gehülfen fürgeſchlagen habe. Tom. Lugd. p. 492. Epiſtolam tuam accepi, in qua narras, te delectum eſſe, ut ſis noſter in Colloquio de doctrina Eccleſiarum inſtituendo παραστάτης, qua de re ſcito te ab ipſo Luthero delectum eſſe. Dietrich kunte aber, einer ihm zugeſtoſſenen Glieder-Krankheit halben, nicht beim Anfang dieſes Geſprächs ſelbſt er-

erſcheinen. Er berichtet dieſes am 3 Febr. Calvino mit dieſen Worten: Ego uocatus a Principibus ad colloqu. Ratisb. et additus Dno Philippo ſocius, cum iam quaſi in procinctu eſſem, ab articulorum morbo oppreſſus, domi meae decumbo. S. Caluini Epp. et reſponſa, Geneu. 1576. f. p. 62. Er iſt aber doch noch bei vermuthlich bald gefolgter Beſſerung nach Regenſpurg abgereiſet, und Salig in der Hiſt. A. C. Th. I, S. 553 in der Anmerkung führet einen Brief Dietrichs aus einem MSto an, in welchem er D. Heſſen zu Breslau die ganze Regenſpurgiſche Diſputation erzählet, unter andern aber folgendes von den Päbſtlichen Collocutoribus ſchreibt: Malvenda ſey ein hochmüthiger Kerl geweſen, der zu Regenſp. Huren auf der Streu gehalten. Billik desgleichen. Hofmeiſter wäre ein Narr und Comödiant, der mit den Comödianten oft tanzte. Cochläus wäre noch der beſte geweſen.

Da ohne Zweifel Dietrich bei noch nicht vollkommen hergeſtellter Geſundheit ſeine Reiſe nach Regenſpurg angetretten hatte, ſo iſt um ſo viel weniger zu wundern, wenn er in dieſem ganzen Jahr Klagen über ſeinen geſchwächten und vielen Schmerzen unterworfenen Körper ausſchüttet. Insbeſondere war er wieder vom Chiragra und der Gicht geplaget, daher er auch andern ſeine Briefe dictiren muſte, wie er in dem oben angeführten Brief an Calvinum klagt: per alienam manum ad te ſcribo. und Melanchthon ſchreibt: App. L. IV, Epp. p. 11 Accepi epiſtolam aliena manu ſcriptam. Ingemui intuens epigraphen, ſed tamen cum uiuere te et interdum concionari

intelligerem, dolor meus nonnihil leuabatur. Melanchthon war daher um das Wol und Leben ſeines geliebten Dietrichs äuſſerſt beſorgt, und ſuchte auch durch überſchickte Gutachten von Arzneimitteln ſeine Wiedergeneſung zu befördern. App. L. IV, p, 18 ſchreibt er vom 16 September: Mitto tibi uiri optimi et dextre iudicantis ſententiam de uſu Ebeni ſeu Guaiaci, quod certe Ebenum eſſe arbitror. Ac prorſus ei adſentior. Tibi etiam opto, ut remedia ſalutaria experiaris. Wer dieſer uir dextre iudicans geweſen ſey, fand ich L. II, Epp. Mel. p. 446 wo er ſich bei D. Jacob Milich wegen der Heilungskraft dieſes Guaiaci erkundiget, und von Dietrichs mislicher Geſundheit folgende Nachricht gibt: Aliquoties iam petiuit in litteris Vitus Noribergenſis iudicium noſtrorum Medicorum de medicatione, quae fit uſu Guaiaci: An putetis ipſi profuturam eſſe. Audio pedem alterum, dexterum opinor, epatis loco uiciniorem ualde intumuiſſe. Vnde exiſtimari poteſt, non iam tantum καχεξιαν eſſe immedicabilem, ſed initia hydropis. Quaeſo tamen, ut in pagella tuum iudicium iam mihi ſignifices. Bonum ingenium Viri amantis honeſta ſtudia male habitat.

Ungeachtet ſeiner ſchmerzlichen Krankheit * war doch Dietrichs Fleiß und Eifer auch in dieſem 1546

* Ich theile hier einen ungedruckten Brief Dietrichs an Brenzen mit, worinn er ſelbſt von ſeiner Krankheit ſpricht, und zween merkwürdige Träume Melanchthons erzählt: Philippus alacerrimo eſt animo, Habet ſomnia fauſta. Cum Michaele (Meienburg)

1546 Jahr beſchäftigt, durch Herausgebung erbaulicher Schriften der Evangeliſchen Kirche auch nach ſeinem Tode ſich nützlich zu machen. Unter denſelben verdienet am erſten dieſes angeführt zu werden:

1) Kinder Predig vber die Sontags vnd der furnemſten Feſt Euangelia durch das ganze Jar, geſtellet durch V. Dietrich, Nürnberg durch J. von Berg und Ul. Neuber 1546, Fol. 2 Theile.

Noch in eben dieſem Jahr wurden ſolche aus eben dieſer Officin in 8 auch in zween Bänden wieder abgedruckt. Dietrich dedicirte ſolche dem Rath

H 4 zu

burg) Scriba Nordhuſano uiſus ſibi eſt ambulare per plateam, in qua riuulus labitur Ratisponae. Ibi uidet quendam ſubmerſum, cum accedit propius, cogniturus quis ſit, deſeritur a Michaele pauente et fugiente, et uidet Carolum eſſe. Cum autem ſubleuare eum uellet, uidet penitus demergi, et emergere ſuper aquam duos annulos magnitudine et figura diſſimiles. Aliud habuit ſomnium. Cum Ioachimo in arce quadam fuit, et interpretatus eſt ſuis φιλιππικα Demoſthenis. Cum autem caſu proſpicit de arce in Albim, uidet eum multo manare ſanguine. Haec recito, quia ſcis diuinatricem naturam in hoc Daniele noſtro. Podagra mea me prorſus fecit ſuum mancipium. Dubito, an unquam ſim proditurus, et tentantur paulatim digiti quoque: hos lentus humor implet, et ineptos facit ad motum. Tu pro me Deum ora, ſicut ego quotidie pro te. Intra triduum conferent noſtri caſtra caſtris Caeſaris. Dominus nos fortunet, amen. Petiuerunt publicae preces inſtitui apud nos. Reliqua tibi notiora puto quam mihi. Bene in Domino uale, Chariſſime Brenti, et ſcribe ſaepius. Salutat te Micalus noſter. Datae. Dominica ante Barthol. 1546.

Digitized by Google

zu Ravensburg, der kurz vorher die Lehre des Evangelii angenom̃en hatte, welchem er hiezu Glück wünſchet, und ihn zur Standhaftigkeit ermahnet, auch unter andern ſchreibt: Ich hab E. F. E. W. Kirchenordnung, wie die von Herrn Blaſio, *) und andern Kirchendienern gefaſſet iſt, fleiſſig durchſehn, und gefelt mir ſehr wol. Da in dem vortreflichen Werk der Seckendorfiſchen Hiſtorie des Lutherthums keine Anzeige von der Reformation der Reichsſtadt Ravensburg geſchehen iſt, ſo will folgende kurze Nachricht aus Iac. Schopperi Orat. de uita et obitu Io. Hochmauni et Iac. Schopperi, Tubing. 1605, 4 beifügen. Es heiſt daſelbſt p. 24 b. Cum Rauensburgum, urbs imperialis quatuor milliaribus Biberaco ſita, etiam ſincerum Euangelium Chriſti adamaret ac reciperet, doctos quosdam huius doctrinae praecones ad ſe uocauit, qui Eccleſiam ſuam a Papiſticis erroribus, qui in Eccleſias propter peccata hominum irrepſerant, reformarent, ac purum Euangelium Chriſti a traditionibus humanis liberum reſtituerent. Ii uiri fuerunt *Blaſius Stöcklin*, Norimbergenſis, D. D. *Marbachius* Lindoenſis, *Cunradus Coſtanzer*, Paſtor eius eccleſiae, et praeſens *Iacobus Schopperus*. Facta eſt illa reformatio A. 1546 tempore uerno.

Da Dietrich ohne Zweifel von dem Rath zu Ravenſpurg den Auftrag erhielte, ihnen einen recht-

*) Dieſer Blaſius Stöckel war zur Zeit der Reformation Prior des Cartheuſer Kloſters zu Nürnberg, hat ſehr frühzeitig die Evangeliſche Religion angenommen, und ſich um ſolche ſehr verdient gemacht. Mehrers von ihm findet man in Hirſchens Interimsgeſchichte S. 45 und in Müllners Reform. Geſch. Nürnbergs, S. 62.

rechtſchaffenen Prediger zu verſchaffen, ſo wendete er ſich hierinn an Melanch. der ihm App. Epp. L. IV, p. 15 hierauf berichtet: Habemus in uicinia in oppido Sidonio paſtorem Eccleſiae doctum et modeſtum uirum, non procul a Norlinga natum. Si differri res poterit, proficiſceturRauensburgum, ut Eccleſiam uideat hoc autumno.

2) Wie die Eltern ire kindlin zu dieſen fehrlichen Zeiten, vmb erhaltung des wort Gottes wider die feinde des heyligen Euangelii, ſollen betten lernen, durch V. Dietrich, Nbg. durch J. von Berg und U. Neuber. 1546, 8.

Beſteht nur aus einem halben Bogen. Das Gebet fängt ſich an: Herr Gott himml. Vater wir danken dir, daß du uns das ſel. Licht deines Wortes ſo gnädiglich angezündet ꝛc. ſtehet in unſerm Nürnbergiſ. Kinderlehrbüchlein, und wird noch jetzo bei öffentlicher Catechiſation gebraucht. Dieſem Gebet ſind noch der 124 und 129 Pſalm beigefüget.

Der ſeel. D. Riederer hat dieſes Gebet in dem II Band ſeiner Nachrichten p. 440 recenſirt.

3) Enarratio Pſalmi II, a rev. D. M. Luthero dictata et collecta a Vito Theodoro. Enarratio cap. IX, Eſaiae a Luth. dictata et a Io. Fredero collecta, Witteb. p. Io. Luft, 1546, 8.

Die Dedication iſt von Dietrich an Georg Vogler gerichtet: und auch von dieſer iſt Melanchthon der Verfaſſer. Ich erſehe dieſes aus Tom. Lugd. p. 492, wo er an Dietrich alſo ſchreibt: Nunc praefationem in Pſalmum, qui abs te editus, adornabo, ut in ipſis Natalis ad-

Digitized by Google

mirandi feriis munus a me habeas tempori conueniens, de filio nato, de quo Pſalmus inquit: Oſculamini filium.

Die Erklärung dieſes Pſalms kam auch deutſch zu Magdeb. 1550, 4 heraus. D. Joh. Jac. Rambach aber hat ſolche wieder unter folgender Aufſchrifft lateiniſch auflegen laſſen: Mart. Lutheri commentarius luculentiſſimus in Pſalmum ſecundum in uſum eorum, qui ſacris litteris operantur, ſeorſim editus, Halae, 1728, 8 mit einer ſchönen Vorrede de latina Lutheri dictione.

Das Jahr 1547 war ſo wie überhaubt für alle getreue Anhänger und Verehrer des reinen Evangelii, alſo auch insbeſondere für Dietrich ſehr betrübt und unglücklich. Durch die Niederlage und Gefangennehmung des Churfürſten zu Sachſen ſchien die bisherige ruhige Uebung des Gottesdienſtes der Proteſtanten zimlich geſtört, ihre Macht ſehr geſchwächt, und faſt wieder auf einmal die reine Lehre durch die glücklichen Waffen des Kaiſers ausgerottet zu werden. Ueberall verbreitete ſich Angſt und Schrecken. Man vermuthete ſich zwar von dem Kaiſer, deſſen zur Billigkeit und Sanftmut geneigtes Gemüt zur Genüge bekannt war, nichts gewaltthätiges in der Religion, allein man wuſte doch auch, wie ſehr der Pabſt und die Geiſtlichen in dieſen Monarchen drangen, und alles anwendeten, ihn zum Zorn gegen die Evangeliſchen zu reitzen, und der gegenwärtigen erwünſchten Gelegenheit, ſie gänzlich zu demüthigen und unterzudrücken, ſich zu bedienen. Der Kaiſer ſelbſt kam den 6 Julius dieſes Jahrs nach geendigten Krieg in Sachſen mit ſeiner ſiegenden Armee nach Nürnberg. Dieſe Ankunft verurſachte nun freilich

lich vornemlich bei einigen Predigern groſſe Furcht. Insbeſondere beſorgte man für den Dietrich und Oſiander, die durch Reden und Schreiben ſich ſehr frey wider die Irrlehren der Catholicken bezeigt hatten, viele Gefahr. Erſterer war damals überdis noch ſehr krank. Es fehlte auch nicht an ſolchen, die dem Kaiſer heftig in den Ohren lagen, ſolche in Verhaft nehmen zu laſſen. Allein derſelbe lies ſich durch nichts zu einem ungnädigen Verfahren, weder gegen die Stadt, noch gegen einen Theologen bewegen. Camerarius, der die beſte Nachricht hievon haben kunte, weil er in den damaligen Unruhen ſelbſt nach Nürnberg ſeine Zuflucht nahm, erzählet dieſe Umſtände in vita Melanchth. p. 263 mit dieſen Worten: Confecto bello in Miſnia Imp. Carolus cum omnibus copiis Norimbergam peruenit. Atque illac cum traduceretur uictor exercitus, tota urbs araeque et foci, utque dicitur, diuina ac humana in poteſtate Caroli fuere. Quosdam ſane ex ordine eccleſiaſtico metu tum ualde debilitatos fuiſſe conſtat, qui belli tempore liberius ſe locutos, et ſcribendo litterasque mittendo fuiſſe incautiores non ignorarent. Ii etiam ſermonibus quorundam magis exterrebantur, a quibus et pericula augeri uerbis, et admonitionis ſolicitudine animis perculſis trepidatio formidoque maior incuti. - - - *Vitus* illo tempore aeger, pedibus adeo eneruatis, ut ingredi non poſſet, ſibi quoque, ne quid accideret grauius, magnopere timebat. - - quamuis non deeſſent, qui Imperatorem, uehementer inſtigando, conarentur eo impellere, ut illa occaſione utens exemplum ederet in ciuitate praecipua iuſtae

irae

irae et congruentis tempori ſeueritatis. - - Verum Imperator neque ipſe quicquam egit, aut ſtatuit triſtius in quemquam, neque a ſuorum aliquo laedi, aut damno, iniuria, moleſtia affici ullum paſſus eſt. Daß auch auswärts das Gerücht erſchollen ſey, daß der Kaiſer Oſiandern und Dietrich aus Nürnberg habe iagen wollen, erhellet aus einem Brief Melanchthons an Ge. Maior in L. V, Epp. p. 349, da es heiſt: Imp. Carolus nunc conatur *Oſiandrum* et *Vitum* expellere ex eccleſia Noribergenſi. Sed Senatum, ſpero, grauiter reſponſurum eſſe.

Weil bei damaligen Unruhen auch ſo gar die Studierzimmer der Gelehrten vor der Inquiſition der Feinde des Evangelii nicht ſicher waren, wovon Johann Brenzens Beiſpiel zeuget, deſſen Brieffſchafften nach gewaltſamer Aufbrechung ſeiner Studierſtube von den Spaniſchen Soldaten durchſuchet worden ſind, ſo gebrauchte Dietrich noch vor Annäherung des Kaiſers in Nürnberg die Vorſicht, ſeinem groſſen Gönner, Hieronymo Baumgärtner, Lutheri Commentarium über das erſte Buch Moſis, von welchem er nur den erſten Theil in den Druck gegeben, zur Verwahrung zu übergeben. Dieſen Umſtand erzählet Hier. Beſold in der Vorrede zum vierten und letzten Theil dieſes Commentarii.

Bei dieſen trübſeligen Zeiten hat der Magiſtrat zu Nürnberg wegen der Anweſenheit vieler vornehmen Perſonen vom Kaiſerlichen Hof, und wegen der zu befürchtenden Gefahr dem Miniſterio angezeigt, daß ſich alle und jede wegen der vielen fremden in ihren Predigten ein wenig einziehen, und vornemlich die ſtrittigen Lehr-Puncten nicht berüh-

Digitized by Google

rühren ſolten. Bald nach dieſem Verbot hielte Dietrich über die Worte, Pſalm 37, v. 3 hoffe auf den Herrn, und thue gutes ꝛc. eine Predigt, mit deren Inhalt ſeine Obern nicht zufrieden waren, und ihm auch deswegen befahlen, auf einige Zeit ſich des Predigens zu enthalten. Camerarius, der damals zu Nürnberg war: berichtete dieſes alſobald an Melanchthon, und dieſer an Paul Eber L. II, Epp. p. 149, mit dieſen Worten: Ioachimi litteras tibi mitto, in quarum alteris in graecis uerbis de Vito narrat, mandatum eſſe, ne concionetur, qua de re copioſius ipſe ad me ſcripſit, et quaedam ſatis iracunde Bomgartnerus. Wie vielen Antheil Melanchthon an dieſer Suſpenſion ſeines Freundes genommen habe, erſiehet man aus ſeinem Brief an Baumgärtner, der ſich Tom. Lugd. p. 133 befindet. Nach einem ſehr rührenden Eingang fährt er alſo fort: Quorſum hoc exordium inquis? Lachrymis impedior, ne plura addam. Litterae tuae proximae non ſolum Vito, ſed mihi quoque iraſci uidebantur. Suſpicaris me aliquorum ſermonibus retentum eſſe, quo minus iſtuc uenerim, qui dubitarint de fide ciuitatis ueſtrae. - - habui cauſas mei conſilii tres praecipuas. Oneri amicis eſſe nolui, nolui procul a Collegis diſcedere, metui, ne ſiquis in concionibus uehementius loqueretur, ſuſpicaturos eſſe aliquos, me incitatorem eſſe - - Vito ſemper hortator fui, ut tuis conſiliis pareret: deinde non tantum Vitum, ſed omnes Principes et Doctores ſaepe oraui, μη πολυπραγμονειν και πολλα νοσηματα πολιτικα

πραως

πραως φερειν, και μη ειναι φιλομεμφεις εν πολιτικοις πραγμασι. (Ne ſint curioſi, et ut multos morbos politicos patienter ferant, neque proni ſint ad quiritandum in negotiis ciuilibus.)

Melanchthon hat auch über dieſen Vorgang * ſein Bedenken geſtellet, welches uns C. Pezel. in Mel. Conſiliis ſ. Iudiciis theol. P. I. p. 662 ſqq. aufbehalten hat. Die Aufſchrift heiſt: Quatenus docenti in Eccleſia de gubernatorum delictis et oneribus, quae ſubditis imponuntur, dicendum ſit?

Die in dieſem Jahr herausgegebenen Schriften Dietrichs ſind:

1) Ioel Propheta cum commentariis rev. et ſanctae memoriae uiri D. M. Lutheri, nunc primum aeditus p. Vit. Theodorum, Norimb. in offic. I. Montani et Vlr. Neuberi, 1547, 8 20 Bögen.

Die Dedication iſt an Friedrich Berntbeck einen Rathsherrn zu Kitzingen in Franken gerichtet, den Dietrich einen Schwager des bekannten frommen Marggräflichen Canzlers Georg Voglers (deſſen zweite Frau Helena Bernbeckin, die erſte aber Maria Cleophe Clauſin war) nennet. Dieſer Bernbeck war auch ein Bekannter Melanchthons

* Dietrich ſchrieb bei dieſem Vorfall an einen guten Freund folgendes: Hoc omnes bonos optarim ſcire, me non maleuolentia, non odio, non iniuriis meis denique motum fuiſſe acriorem. Sed pro ſtudio, quod optabam, illa emendare, quae ſine pudore in publico non poſſunt commemorari - - et ſine ſcelere non poſſunt omnia diſſimulari in hoc officio, quod ſuſtinemus.

Digitized by Google

lanchthons. In der Manliſchen Sammlung ſeiner Briefe wird einer an ihn, als Senatorem urbis Cithni p. 328 angetroffen, darinn er bedauert, daß er Paulo (ſo niemand anders als Eberus iſt) nicht habe Geſellſchafft leiſten können. Ja ich finde in Mel. Epigramm. L. VI, Witt. 1579, 8, ein von ihm auf den Tod ſeiner Frauen Anna verfertigte Grabſchrift, plag. K. 8. a.

2) Ein Troſtſchrifft für alle betrübte Herzen in dieſen kümmerlichen Zeiten in latein von Herrn P. Melanchthon geſtelt vnd jtzund erſtlich in teutſcher Sprach gedruckt. Nbg. durch Joh. v. Berg und Vlr. Neuber 1547, 2 Bögen.

3) Kirchengeſang von der Einſetzung und rechten Gebrauch der Sacramente durch V. Dietrich, Nbg. durch J. v. B. und U. N. 1547, 8.

Der Anfang dieſes Lieds iſt: Bedenk, o Menſch, wie groſſe Gnad Gott im Himmel beweiſet hat. Auſſer dieſem wird ihm noch ein Lied, welches eine Ueberſetzung des 79 Pſalms iſt, zugeſchrieben, das ſich anfängt: Herr es ſind Heiden in dein Erb mit groſſem Grimm gefallen. Man findet dieſe Lieder in einigen ältern Nürnbergiſchen Geſangbüchern: in den neuern aber ſind ſie ausgelaſſen worden, und daher auch auſſer Uebung gekommen. Man ſehe übrigens des ſel. D. Riederers Abhandl. von Einführung des teutſchen Geſangs in die Evangeliſche Lutheriſche Kirche überhaubts, und in die Nürnbergiſche beſonders, (Nbg. 1759, 8) wo S. 275 von Dietrichs Verdienſten um das teutſche Geſang gehandelt wird, wie auch Wezels Annal. hymn. I B. 2. St. S. 39.

War

War das vorige Jahr für Dietrich ſchon auf viele Art hart und betrübt, ſo gab ihm das 1548ſte noch weit mehrere und gegründetere Veranlaſſungen zur empfindlichſten Kränkung ſeines Herzens. Der Kaiſer ſuchte das zu Augſpurg geſchmiedete Interim den Evangeliſch-Lutheriſchen mit Gewalt aufzudringen, und wolte ſchlechterdings denen gegen dieſes Buch gemachten Vorſtellungen kein Gehör geben. Es wurde ſolches auch nach Nürnberg geſchicket, und eine vollkommene Beobachtung aller darinn enthaltenen Puncte ernſtlich gefördert. Die Bewegungen und Unruhen, die ſolches in der Nürnbergiſchen Kirche erregt hat, ſind ſehr genau und gründlich von dem ſeel. Diacono Carl Chriſtian Hirſch in der Geſchichte des Interims zu Nürnberg, Leipz. 1750, 8. beſchrieben worden. Ich will daher blos dasjenige berühren, was eigentlich Dietrich in dieſer Sache betrift, und vornemlich anzeigen, wie ſeine Geſinnungen gegen das Interim beſchaffen geweſen ſeyen. Dieſe erkennet man am beſten aus ſeinem E. E. Rath übergebenen Bedenken über daſſelbe, welches wir hier deswegen beifügen wollen *.

Das Buch des Interim, vns von E. F. E. W. zugeſtelt, hab ich auch mit Fleiß vberſehen

* Es befindet ſich in folgender kleinen Schrift von zween Bogen: Einer Chriſt. Stadt vnterthenig Antwort auff das von K. M. vberſchickt Interim. Vnd ein Radtſchlag der Predicanten derſelbigen Statt 1548, 4. Aus dieſem hat es auch Hirſch in ſ. Interimsgeſchichte S. 107 wieder abdrucken laſſen. Es iſt zwar Dietrichs Name nicht beigeſetzt, doch ohne Zweifel von ihm.

ſehen und erwogen, der K. M. Begehren, ſolches von unſern Kirchen anzunemen und auffzurichten.

Darauff gebe ich E. F. E. W. widerumb zu erkennen, daß ungleiche Artickel im ſelben Buch gefunden werden, deren ettliche von unnötigen eußerlichen Mitteldingen, als Faſten, Feiern, Kirch-Geſängen u. d. g. Tradition oder Ceremonien, die wir noch nie beſtritten haben, wo ſie in ihrem rechten Brauch gehalten werden.

Etliche werden dunckel, ſchwach, gefährlich, verdächtig und zu Beſchwehrung unſrer Kirchen dargeſetzt, als von der Kirchen, darinn den Dienern zu viel gegeben wird, vom Gewalt und gewißen Verſtand die Schrifft auszulegen, Fragen zu erörtern, Canones zu machen, von den letzten 2 Gemercken der Kirche, vom Unterſchied des Gewalts, und von Beruffung der Diener, von 7 Sacramenten, von freiwilligen Wercken, und Fürbitt der Heiligen, und für die Todten, welche Stücke doch hetten mögen gedultet werden, wo die rechte Lehre daneben allenthalben freygangen wäre.

Uber dieſe aber ſind noch mehr Artickel, dem chriſtlichen Glauben und Lehre ſtracks zu entgegen, wie von den unſern bißher genugſam erwieſen iſt, und nach Gelegenheit und Nothdurfft allezeit weiter ausgeführt werden mag. Als nemlich von Gerechtigkeit der Werke, von Verdienſt und Belohnung derſelben mit dem ewigen leben, von zweiffeln an göttl. Gnade, von Erzehlung der Sünden, von Opffer der Meß, Canon, Fegfeuer, Seelmeßen, Billigung der einen Geſtalt, Transſubſtantiation, Einſperrung und Umbtragung des Sacraments,

Trennung der Prieſter Ehe, Weihung des Saltzes, Waſſer, Kräuter, Kertzen, Glocken, dardurch den Dingen neue geiſtliche Krafft gegeben wird, Anruffung der heiligen.

Weil dann diß Buch keinen Vnterſchied der Artickel macht, vnd darauf Enderung allein in vnſern Kirchen vornimt, die andern in ihrem alten Thun beſtettiget; ſo vrtheile ich vor Gott vnd meinem Gewiſſen auf meine Seele, daß E. F. E. W. noch kein Stand oder Menſch, vnſers Glaubens vnd Bekentnus, ohne wahrhafftige Verlaugnung ſeines Glaubens vnd Bekentnus, ſolches helffen auffrichten, annehmen oder billigen könne, der ſich auch mit ſolchem auffrichten, annehmen oder bewilligen nicht theilhafftig mache aller Abgötterey, Aergerniſſen, ſo darauß allenthalben erfolgen, auch der Bedrängnis vnd Verfolgung der wahren Chriſten, mit denen er doch bißher erhalten, vnd alſo ſich ſelbſt mit eignem Vrtheil verdamme.

Vnd iſt derhalben allen proteſtirenden Stenden beede ihres Amts vnd eigenen Perſon halben vonnöthen, wo die K. M. auff ſolchem Begehren ia beruhen würde, hiermit ihr Bekenntnis zu thun, dieweil ſie dazu am erſten erfordert werden, daß ſie für ſich ſelbſt ſolches nicht auffrichten, annehmen, noch in die Auffrichtung bewilligen, oder ſich zu etwas wider Gottes wort, ihr Gewiſſen vnd Bekenntnis dringen laſſen.

Daß aber ettliche Stende der vnſern der K. M. jetzund ſo viel zu handeln frey heimgeſtellt haben ſollen, ſollte ſolch Heimſtellen den andern Stenden, ſo zu dieſen Sachen nicht gezogen, vnſchedlich ſeyn; vnd ſo auch gleich alle

Stende

Stende bewilliget, mögen ſie doch beede den ihren vnd andern, ihre Gewiſſen vnd Seeligkeit belangend, nichts begeben.

Die auch darum durch die Gnade Gottes, wo es ie dieſe Wege erreichen ſolte, ihre Bekenntnis inſonderheit führen vnd erhalten werden bis an ihr Ende, mit darſtreckung ihres Leibs vnd Lebens, dann es muß je bekennet ſeyn, ſintemal hierinnen eben vnſer Bekenntnis ſtehet vnd geſucht wird, daß wir dieſes Buchs Artickel ſollen annehmen auffrichten oder bewilligen.

Hiemit begehren wir aber nicht, wer ſonſt Gottes, ſeines Gewiſſens vnd Amts halben nicht will, daß ſich vnſerthalben jemands in Gefahr begebe, ſondern man laſſe vns, vnd wem es Gott gibt, vnſern Glauben mit vnſrer eigenem Gefehrlichkeit bekennen.

Doch aber vor allen Dingen iſt die K. M. demüthigſt zu erinnern vnd zu flehen, nachdem die Erörterung der Religions Sachen auff ordentliche Wege eines gemeinen freyen Chriſtl. Concilii gerichtet vnd verſchoben, (wie ſich auch hierinn zu procediren gebühret,) daß eben dieſe Artickel in ſolchem Concilio ſolten erſt gehandelt worden ſeyn, vnd wir derohalben hiemit vor der Zeit wider Jhro Mai. gnedigſtes Erbieten vnd vnſere Gewiſſen, vnbillig beſchweret werden, die wir ſonſt mit Leib vnd Gut Jhrer K. M. in allen billigen Gehorſam vns ſchuldig erkennen vnd bereit ſeyn, allein Gott vnd vnſer Seelen Seeligkeit Jhrer Mai. gehorſam vorſetzen müſſen. Wo aber Jhre Mai. auch ſolchen Gehorſam begehrte, (als nicht zu achten) vnd auff dieſes Buchs Artickeln welche dem Concilio

Digitized by Google

cilio vorbehalten ſeyn, je dringen vnd zwingen wollten, vor der ordentlichen Erkentnis vnd bewilligten Zeit: daß Ihro Mai. darob viel vnſchuldiges Blut in ſolcher Vnordnung wider alle göttliche, geſchriebne vnd natürliche Rechte würden vergieſſen müſſen.

Solches alles habe ich E. F. E. W. zu vnterthenigen Gehorſam, auch ſchuldigen Pflichten meines Predigamts, nach dem kleinen Verſtand, ſo Gott in ſeinem heil. Wort mir geben hat, zu kurtzer Antwort nicht verhalten wollen noch ſollen.

Derſelbige Gott vermehre E. F. W. ſein Gnad und Geiſt durch Chriſtum, in dieſer allerhochwichtigſten Sache vnd allen andern, zu handeln, was ſeine göttliche Ehre iſt, auch zu vnſerer Chriſtlichen Gemeine, auch euer eins ieden ſelbſt Seligkeit vnd Wolfart dienlich. Amen.

E. F. E. W.

vnterthenigter vnd williger

N. N.

Sowol ſchon vor als nach der Publication des Interims wurde zu Nürnberg von den meiſten Predigern und Geiſtlichen ſehr ſcharf auf den Canzeln wider daſſelbe geprediget, und das Volk vor Annehmung deſſelben gewarnet, unter deren Anzahl unſer Dietrich von Joh. Müllner in ſeiner Reformationsgeſchichte Nürnbergs S. 126 ausdrücklich genennet wird. Es fand daher der Rath für nöthig, um groſſen Uebeln und Unordnungen vorzubeugen, alle Prediger vor ſich zu fordern, und ihnen anzuzeigen, daß ſie wider das vom Kaiſer publicirte Interim nicht öffentlich predigen, ſondern lieber gar davon ſtill-

ſchwei-

ſchweigen ſolten. Der Rath hatte ſich zwar zur Annehmung deſſelben noch nicht entſchloſſen, und hofte noch immer, wenigſtens von manchem allzuharten in dieſem Buch verſchont zu bleiben: allein dismal war alles umſonſt. Man verlangte hierinnen einen pünctlichen Gehorſam und gänzliche Befolgung.

Den 12 Julius kam der Churfürſt Joachim von Brandenburg bei ſeiner Rückreiſe von Augſpurg ſelbſt nach Nürnberg, der den Rath inſtändigſt erſuchte, das Interim in ſeinen Kirchen aufzurichten, um ſich nicht die Ungnade des Kaiſers zuzuziehen. Er lies auch ſeinen Hofprediger Agricolam oder Islebium (der mit Julio Pflug und Michael Helding dieſen Zankapfel verfertigt hatte) in der Stadt zurück, welcher mit den beeden vorderſten Predigern Andreas Oſiander und Veit Dietrich und einigen andern Kirchendienern auf dem Rathhaus in Gegenwart einiger Herren des Raths, vornemlich Hier. Baumgärtners, des Interims halben ſich unterredete, und ſie vermahnte, der Sache beſſer nachzudenken, und das Volk nicht kleinmüthig zu machen. Man ſehe meine Nachricht von dieſem Geſpräch in des ſeel. D. Riederers nützlichen und angenehmen Abhandlungen S. 99 ff.

Da man endlich bei häufig eingelauffenen Kaiſerlichen ernſtlichen Schreiben nicht länger widerſtehen zu können glaubte, ſo bequemte man ſich, um den Kaiſer nicht gänzlich für den Kopf zu ſtoſſen, wider Willen zur Annehmung einiger Puncten, nachgehends aber, da geſchärftere Befehle anlangten, gab man immer mehr nach.

Digitized by Google

Den 2 September machte man den Anfang der Aenderung: 1) mit Abſchaffung des Fleiſcheſſens an Faſttägen. 2) mit Einführung einiger päbſtiſchen Feiertäge, und 3) mit der Privat-Beicht. Melanchthon berichtet dieſes ſchon vom 3 September D. Joachim Moller L. II, Epp. p. 496 mit folgenden Worten: *Noribergenſis Senatus*, ut uideatur parere aliqua ex parte libro, de tribus rebus edicta propoſuit, ut plures feriae obſeruentur, ut ieiunia quaedam obſeruentur, et ut priuata abſolutio petatur. id tertium probo. Et ſcio, conatos eſſe concionatores multo ante, ut reſtituerent eum morem Eccleſiae ualde utilem. Woraus man auch ſiehet, daß die Privatbeicht vor dem Interim gänzlich daſelbſt in Verfall und auſſer Uebung gekommen ſey. Dietrich ſuchte bei dieſen bedenklichen Zeiten für die Reinigkeit der Lehre bei ſeinem Freund Melanchthon Troſt, Rath * und Beiſtand, der ihn auch auf alle Weiſe aufzurichten und zu tröſten bemühet war. War gleich Dietrich auch in dieſem Jahr abermals von einer ſehr ſchmerzhaften Krankheit angefallen, ſo wolte er doch, aus Eifer und Liebe gegen die wahre Religion, Nürnberg und ſein Amt bei ſeinem äuſſerſt kränklichen Körper verlaſſen, von welchem Vorhaben ihn aber Melanchthon noch abgehalten hat. Er ſchreibt deswegen vom 9 Novemb. Tom. Lugd. p. 500 alſo an

* App. L. IV, Epp. p. 36 iſt eine ganz kurze Anzeige von ſolchen Puncten aus dem Interim, welche Mel. als gefährlich und bedenklich für die Reinigkeit der Lehre anſieht, und die er auf Begehren dem Dietrich vom 16 Sept. 1548 überſchickt hat.

Digitized by Google

an ihn: Nondum reprehendo meum conſilium, quod tibi hortator fui, ne ex patria diſcederes.

Die Schriften Dietrichs von dieſem Jahr ſind folgende:

1) Der gantz Prophet Eſaias Außgelegt durch V. Dietrich. zu dieſen ſchweren vnd kümmerlichen Zeyten, allen Chriſten nütz vnd tröſtlich zu leſen. Nürnb. durch J. v. Berg und U. Neuber, MDVLXIII. (1548.) in 4. 3 Alph. 6 Bögen.

Dietrich hatte Willens auch die übrigen Propheten auf ſolche Weiſe zu erklären, und herauszugeben, woran er aber durch den Tod verhindert worden iſt. Er ſagt dieſes in der Dedication an Marggraf Albrecht von Brandenburg: „So der allmechtige Gott mir Geſundheit würde verleihen, wer ich willen auff dieſe Weyß auch die andern Propheten zu erkleren, aber weil ich ſo ſchwach bin, und dieſe kurtze Auslegung ſchier durchaus im ſiechbett geſchrieben, weis ich nicht, was Gott ferner geben wirdt.„ In der Gründtlichen wahrhaft. Hiſt. A. C. wider A. Wolf 1584, 4. S. 516 finde folgenden Umſtand, daß er nemlich dieſen ſeinen Eſaiam auff dem Siechbette einem frommen Geſellen M. Joh. Spon von Augſpurg (der nachmals zu Nürnberg ein Kirchendiener worden, und auch allda ſeeligl. entſchlaffen) in die Feder dictirt habe.

Ich habe noch eine andere Ausgabe von eben dieſen Druckern geſehen, da auf dem Titelblat weiter keine Veränderung zu ſehen iſt, als daß die Jahrzahl MDXLVIII. recht ſteht. Nach der Dedic. aber iſt keine Seite leer gelaſſen, ſondern gleich fortgedruckt worden; die letzte Seite des

Digitized by Google

Buchs iſt auch nicht ganz voll, wie in der erſten. Eine dritte Ausgabe beſorgte zu Nbg Joach. Heller in 8 ohne Jahr.

2) Summaria Chriſtlicher lehr, für das junge volck, Was auß eim yeden Sontags Euangelio zu mercken ſey, Sampt angehenckten Gebeten durch V. Dietrich. Nbg durch J. v. Berg und U. Neuber, 1548, 8. 19 Bogen.

Die Dedication iſt an Johann Newdörffer, deutſchen Schulmeyſter in Nbg gerichtet, von deſſen Leben des Nbgl. Gelehrten Lexici 3ter Theil nachgeſehen werden kan. Er hat dieſe Schrift eigentlich zum Gebrauch ſeiner eigenen Kinder beſtimmt. Die Dedication iſt unterſchrieben: den andern Sept. in meiner ſtudier und ſiechſtube Anno 1546.

Am Ende ſteht noch ein kurzer Bericht an den Leſer, aus welchem ich dieſes beizuſetzen für merkwürdig halte: „Vatter und Mutter mögen jre kindlin dazu gewehnen, das ſie alle Sontag den fürnemſten ſpruch aus dem Euangelio außwendig lernen, vnd denſelben die folgende Woche hindurch nach dem Gratias fein auswendig ſagen, bisweilen auch die kurze auslegung und das gebet dazu leſen. Alſo kan es ein fleiſſiger haußvatter mit dieſer wöchentlichen vbung dahin bringen, das die kinder vnd das geſind mehr tröſtlicher ſchönen ſprüche aus dem N. T. lernen, denn alle Pepſtiſche München, Pfaffen vnd Nonnen können.„

Eine andere vermehrte Ausgabe kam unter dieſer Aufſchrift heraus: Kurze Sprüch aus den Euangelien des gantzen Jars mit Chriſtl. Auslegung der jugent zu gut verfaſſet durch M. V.

M. V. Dietrich - - mit Etlichen Schönen Predigten, die der fromme trewe diener Chriſti an ſeinem Todtbett vber Etliche Epiſteln gethan hat, zuuor Niemals in Druck außgangen, Nbg durch M. Joach. Heller 1557, 8. 17 Bögen.

3) Ein kurze und ſchöne Troſtſchrifft, für die, ſo unter dem Creutz ligen, auß dem ſpruch 1 Petri 5. Demütiget euch vnter ꝛc. durch V. Dietrich. Nbg. durch J. v. B. und U. N. 1548, 8 ½ Bogen.

Daß Dietrich bei ſeiner ſchmerzhaften Krankheit nicht müſſig geweſen ſey, und daß er bei der deswegen geſchehenen Unterlaſſung des mündlichen Vortrags auf der Canzel durch Bekanntmachung erbaulicher Bücher ſeiner Gemeine nützlich zu werden ſich höchſtens habe angelegen ſeyn laſſen, ſiehet man ſchon aus der bisherigen Anzeige ſeiner Schriften. Auſſer dieſen aber hofte er auch noch den zweiten Theil Lutheri commentarii in Geneſin, um den Wunſch ſeiner Freunde zu befriedigen, ans Licht zu ſtellen, wie aus dem Append. L. IV, Epp. p. 37 erhellet. Aber doch kunte er ihn nicht mehr zur Vollſtändigkeit bringen. Ich habe von ihm einen ſehr merkwürdigen Brief, an Johann Bugenhagen, der ihn ebenfalls zu deſſen baldigen Herausgabe ermuntert. Er beſchreibt in ſelbigem ſeine Krankheit auf eine ſolche Art, die jedermann zum Mittleiden bewegen muß, und gibt einige andere Nachrichten, die den Leſer ganz gewiß ergötzen werden, daher ich ihn aus dem Manuſcript hier abdrucken laſſe.

Salutem in Domino. Hortaris me, chariſſime Pater, ad abſoluendam enarrationem Ge-

neſeos. Ac ſane omnium rerum eſt, quod ſuſciperem libentiſſime. Sed uideo, quaecunque cauſſa ſit, diuinitus et uoluntatem et conatum impediri morbo tam crudeli et aſſiduo. Manus non ſunt tam ualidae, ut ſtipulum poſſem attollere. Pedes autem uſitato tumore inflati longiorem ſeſſionem prohibent, ac perpetuo fere ad lectum alligant. Accedunt quotidiani cruciatus, quibus etiam ingenii uires atteruntur. Si tamen Deus mitigauerit haec incommoda, utilem eccleſiae laborem non defugiam. Miſerabilis apud nos rerum facies eſt, et quanquam adhuc nihil ſit mutatum, tamen non longius aberit, ut turpe idolum in publico ſtatuatur. Aduenit enim hoc ueſpere Ioachimus Elector: is putatur mandatum habere de eccleſia ſecundum Interim inſtituenda. Noſter Sanctus Princeps captiuus (pro quo diligenter orabitis) qui ſimpliciter negauit ſe recepturum Interim, in ſumma indignatione Caeſaris eſt. Eius concionator Chriſtophorus aula et urbe pulſus eſt, Principi libri ademti, aulicis arma, interdictus carnium eſus in die Veneris et Saturni, prohibitus acceſſus omnibus, qui ex aula non ſunt. Proximo die dominico concionatores Auguſtani ex ſuggeſtu recitarunt decretum de reformatione eccleſiae ſecundum Interim. Muſculus elapſus eſt. Paſſim pelluntur Paſtores, et quaerunt apud nos nidulos, qui tamen in eodem uerſamur periculo. Mi Pater, ora contra Satanae conatus. Apud uos quid futurum ſit, auide cupio cognoſcere. Bene uale cum tuis omnibus et tota eccleſia. Datae 12 Iulii Anno 1548.

In

In dem folgenden 1549 Jahr gieng man zu Nürnberg in Annehmung und Bewilligung des Interims noch weiter. Man verfertigte ſo gar eine Interimsagende, und gab ſolche, aber ohne Titel (denn das erſte Blat iſt weis gelaſſen) in den Druck. Sie iſt 4 Bögen ſtark in Quart, und Hirſch hat ſie in ſeiner Geſchichte unter den Beilagen von S. 158 ff. wieder abdrucken laſſen. Die Wiedereinführung dieſes päbſtiſchen Sauerteigs, als der Meſſe, der Elevation, des Canons, der Feyer des Fronleichnamstags, der Abend- und Frühmetten an den hohen Feſten, der Veränderung mit dem Lied: Erhalt uns Herr bei deinem Wort ꝛc. u. a. m. kunte nun Dietrich unmöglich mit gleichgültigem Gemüte anſehen. Er war iederzeit für die Erhaltung der reinen Lehre des Evangelii rühmlichſt beſorgt, und daher war bey dieſer großen und merklichen Veränderung ſein Schmerz und Gram um ſo viel ſtärker. Er war ſchon ſeit einigen Jahren am Leibe krank. Hiedurch aber wurde auch ſein Gemüth heftigſt angegriffen, und machte ſeine Krankheit deſto gefährlicher. Er vermuthete ſich auch nichts anders, als ein baldiges Ende. Daher er auch (wie ich aus dem Inhalt ſchlieſſe) bereits im vorigen Jahr, nicht aber, wie Hirſch S. 66 ſagt, wenige Tage vor ſeinem Ende, ſeine Capläne bei St. Sebald zu ſich vor ſein Krankenbette geruffen, und ihnen folgende bewegliche Ermahnung gethan: Lieben Herren und Brüd e der allmächtige Gott hat uns in ſein *Miniſterium* zuſammen geſpannet, deſſelben haben wir bißher, als ich hoffe, treulich und fleiſſig gewartet, und hat Gott reichlich ſeine Gnade

Gnade dazu gegeben, und bisher uns durch gnädige Mittel für aller Abgötterey behütet, und böſe Anſchläge verhindert, alſo daß ihr noch nichts habt in eurer Kirche, das unrecht wäre, ſondern alles noch recht. Weil ſichs aber läſt anſehen, wie denn der Teufel nicht feyert, daß man euch wieder Gottes Wort etwas wollte auflegen, als Meßhalten ꝛc. ſo will ich euch um Gotteswillen gebetten haben, wollet das zeitliche dem ewigen nicht vorſetzen, Gott wird euch ſchon erhalten. Darnach seid ihr meine Zeugen, daß ichs treulich und gut mit meiner Kirche gemeinet habe, und will euch auch gebetten haben, wolt meine Zeugen ſeyn wieder das Interim, daß daſſelbe ſteckt voller Teufelsgift, und euch dafür hüten. Endlich wollet auch Gott fleiſſig für mich bitten um Gedult und ſtarken Glauben, dann es iſt noch um ein kleines zu thun ꝛc. Bot einem jeden die Hand, und konnte für Weinen nicht mehr reden.

Endlich ſtarb dieſer um die Evangeliſche Kirche beſtens verdiente Lehrer in der Nacht vor dem Feſt der Verkündigung Mariä, welches, wie bekannt, allezeit den 25 Merz fällt, in einem Alter von 42 Jahren. Sein Cörper liegt auf dem Kirchhof zu St. Johannes vor Nürnberg unter einem Stein N. 155 mit einer Grabſchrift, die in Noriſcher Chriſten Freydhöfe Gedächtnis p. 26 angezeigt iſt, die ich aber vollſtändiger auf einem ſehr ſchönen Holzſchnitt des Bildniſſes Veit Dietrichs (deſſen Wappen eine fliegende Taube mit einem Oelzweig war) hier liefern kan, und folgenden

In-

Inhalts iſt: Epitaphium Memoriae Reuerendi Opt. ac Doctiſſ. Viri, M. Viti Theodori Theolog. et Eccleſiaſtae Norib. p. dicatum.

M. Vitus Theodorus, fidelis Doctor Eccleſiae Chriſti apud Noribergenſes, cum uixiſſet annos XLII obiit in uera inuocatione filii Dei, ac certa ſpe futurae reſurrectionis et uitae aeternae, Anno Chriſti MDXLIX, nocte quae ſecuta eſt VIII Cal. April. Cui moeſta uxor, grataque poſteritas H. M. F. C.

Ingenio Theodorus eras uitaeque miniſter,
Vite, animo uiuens, corpore rectus humo.

In einem alten Miſcellan Band iſt mir auch folgende Grabſchrift in die Hände gekommen:

Epitaphium Viti Theodori P. Me. (Melanch.)

Hoc tumulo Viti oſſa teguntur, cui urbs Norica fuit patria. In cuius cognomine Theodori uere omen fuit. Nam uere multis donis a Deo ornatus fuit, ut prodeſſet gregi tuo, Chriſte. Fuit graece, latine et hebraice * doctus et uera fide Deum coluit ac profuit multis modis. In patria docuit Euangelium, edidit libros utiles, pugnauit cum fanaticis doctoribus et hoſtibus Euangelii, et cauit, ne ulla labe mali dogmatis patria inficeretur. Debetur et haec laus ei, quod ab ipſo multa Lutheri ſcripta ſeruata et edita ſunt, quae alioquin fuiſſent in-

* Die Hebräiſche Sprache (um deren Kenntnis ſich damals noch wenige bekümmerten) lernte Dietrich erſt als Prediger, wie ich aus Mel. Epp. L. IV, p. 137 ſchlieſe, wo Mel. vom 16 April 1540 alſo an ihn ſchreibt: Quod Ebraica diſcis, admodum probo. Iudico enim neceſſariam eſſe eius linguae cognitionem Eccleſiis

interitura. Fuit caſtus maritus. Moriens pro patria ardentia uota fecit, et ſuam animam gnato Dei commendauit. Mortuus eſt illo ipſo die, quo filius Dei et in uirgine Maria conceptus eſt, et quo die in cruce pependit, et quo die Adam conditus eſt. Anno 1549.

Mit dieſem kommt faſt überein Melanchth. Epigramma, welches nebſt vielen andern auf Dietrich in Nic. Reuſneri Icon. ſ. imaginibus uirorum litteris illuſtrium, (Arg. 1590, 8.) p. 147 anzutreffen iſt, und alſo lautet:

Effigiem Viti pictura haec monſtrat inanem:
Conueniens nomen cui Theodorus erat.
Clara pios dedit huic urbs Noricaberga parentes:
Addidit ingenio ſed ſua dona Deus.
Ipſius mores caſti et ſine labe fuerunt.
Iuſtifica coluit te quoque Chriſte fide.
Sparſit et in patria conſtanti robore mentis
Pura Euangelii ſemina uoce ſua.
Ingenii monimenta ſui, ſed plura Lutheri
Edidit: his poterunt ſecla futura frui.

In B.G. Struuii Act. litter. faſc. V, p. 84, findet man auch 3 Gedichte zum Lob Dietrichs, von welchen ich das mitlere, deſſen Verfaſſer unbekannt iſt, und in welchem auf ſeinen Taufnamen nach damaliger Mode alludirt wird, beifüge.

Fide fide Viti uitae mi Vite fideli,
In uitem uitae ducit ad aſtra fides.

Wie empfindlich dieſe Nachricht von dem Tode Dietrichs dem Melanchthon und andern zu Wittenberg gefallen ſey, kan man aus ſeiner Antwort auf Baumgärtners Brief Tom. Lugd. p. 156 erſehen, wo er alſo ſchreibt: In tua narratione

ratione de poſtremis Viti ſermonibus non ſolum beneuolentiae tuae erga ipſum et doloris tui expreſſa ſigna ſunt, ſed etiam exempla recitantur aliis ad confirmandam fidem utilia. Fuit igitur pergrata nobis haec tua narratio, quanquam nemo ſine lacrymis epiſtolam legebat.

Daß aber auch vornemlich zu Nürnberg ſein ſo frühzeitiger Tod allgemeines Betauern verurſachet habe, kan man aus der groſſen Liebe, die er ſich durch ſeine erbaulichen Predigten, exemplariſchen Wandel, unerſchütterte Beſtändigkeit in der Reinigkeit der Lehre, gerechten Eifer gegen die einreiſſenden Laſter, und andere herrliche Gaben und Tugenden erworben hat, leicht ſchließen. Mit welchem Zulauf ſeine Predigten beſucht worden ſind, erzählt uns Camerarius in uita Mel. p. 264 mit dieſen Worten: concionum mandato munere ſic functus eſt, ut ad ipſum audiendum concurſus fierent tantae multitudinis, quantam omnino templum, ubi uerba facere ſolebat, caperet.

Wer die Schriften Dietrichs auch nur mit einer flüchtigen Aufmerkſamkeit lieſet, wird gar bald ſehen, daß ſelbige der H. Schrift als dem einzigen Grund unſers Glaubens, und der Lehre Lutheri angemeſſen ſeyen, und das nicht nur in einigen Glaubenspuncten, ſondern auch ſelbſt in der Lehre vom H. Abendmal. Als daher Veit Wolfrhum ſeinen Beweis, daß die Nürnbergiſche Kirche in öffentl. ihrer Bekänntnis und dero Schriften mit der Calviniſchen nie zu thun gehabt ꝛc. Jena 1598, 4 herausgegeben, ſo hat er inſonderheit dieſes aus den Schriften Dietrichs deutlich und unwiderſprechlich darzuthun ſich bemühet. Demungeachtet aber

wolten

wolten einige Calviniſten auch Dietrich auf ihre Seiten ziehen, und behaubten, er hätte mit ihnen gleiche Geſinnungen in der Lehre des Abendmals gehabt.* In der Hiſt. der A. C. wider A. Wolſium S. 517 heiſt es hievon: die Calviniſten haben dieſes guten frommen Lutheriſchen Mannes in ſeiner Gruben nicht verſchonen; ſondern jn mit gewaltſamen vngrundt zu jrem behelff auff ihre ſeiten ziehen, vnd zu einem vnredlichen Apoſtata (dafür jn Gott behütet hat) machen wollen, welchem böſen fürnemen vnd vnuerſchämpte vnwahrheit die Kinder vnd Erben M. Viti Dietrichs in einem öffentlichen ſchreiben an Herzog Chriſtophoren zu Wirtenberg Ano 59 in der Vorrede vber etliche von D. M. Luther erklärte Pſalmen widerlegt, vnd ſich damals jres lieben Vatters trewlich angenommen, vnd ſeinen Namen vnd beſtendige ware Lehre vnd Bekenntniß, die er wider die Sacramentirer biß an ſein Ende gethan, vertretten und gerettet haben. Ich werde dieſe Stelle beſſer unten ſelbſt anzeigen, vorher aber, ehe ich dieſe

*) Daß Dietrich hierinnen unrecht geſchehen ſey, kan auch ein kleiner nnd beſonderer Brief deſſelben an Joh. Heß zeugen, der in Monumentis pietatis et litter. P. II, p. 45 ſteht, und den ich Kürze wegen hier beifüge: Quaeſo quid ſentit Moibanus de Caluini libello de Coena Domini? Libenter dicerem, quod olim Lutherus de ſimili quodam libello, er wäſcht den Pelz und macht ihn nicht naß. Das iſt eine Kunſt, die könnte der Eulenſpiegel nicht. Principia mihi bene placent, ſed quid poſtea dicit, ſurſum corda. Item, ad dextram Patris Dei, das kan ſich nicht zuſammen reimen.

Digitized by Google

dieſe Lebēsgeſchichte beſchlieſe, noch die übrigē Schriften Dietrichs, die theils ohne Jahr, theils nach ſeinem Tod herausgekommen ſind, kürzlich anführen.

Von Schriften ohne Anzeige des Jahrs ſind mir folgende 2 kleine bekannt:

Simeons Predigt, wie man in Todesnöten ſich Chriſtlich ſchicken ſoll durch Veit Dietrich. Nbg. durch J. v. B. und U. N. in 8, 4 Bögen.

Chriſtliche, ware vnd tröſtliche Außlegung des ſpruchs Joh. I. Siehe das iſt Gottes lamb ꝛc. V. Dietr. Nbg. durch J. v. B. und U. N. in 8, ein Bogen.

Dietrich dedicirte ſie ſeinem lieben Gevattern Sebald Ochſenfelder, da er unter andern ſchreibt: Ihr wiſſet in was banden mich gott hat, daß ich weder hand noch fuß brauchen kan, vnd fur vnd fur im bet liegen muß.

Nach dem Tod Dietrichs erſchienen noch folgende Schriften von ihm:

1) Chriſtliche; ware; vnnd tröſtliche auslegung etlich der ſchönſten lieblichſten vnd tröſtlichſten Sprüche, S. Johannis, welche der Ehrw. Herr M. V. Dietrich kürzlich vor ſeinem Abſchied dictirt hat, Witt. durch V. Creutzer, 1550, 8, zehen Bögen. Leipz. 1559, 8. und zu Clauſenburg in Siebenbürgen durch Ge. Hoffgraff, in 8, ohne Jahr.

2) Die Bußpredig Johannis des Tauffers, aus den 4 Evangelien gezogen vnd ausgelegt. Nürnberg 1556, 8.

3.) Etliche Schrifften für den gemeinen Mann von vnterricht Chriſtlicher Lehr, vnnd leben vnnd zum Troſt der engſtigen

gewiſſen durch V. Dietrich mit ſchönen Figuren, Nbg. durch Joh. v. B. und Ulr. N. 1557, 16. (der Bogen hält aber nur 8 Blätter) 2 Alph. 6 Bögen. Auf der umgewandten Seite des Titelblats iſt der Inhalt dieſes Büchleins zu ſehen. Es ſind 11 Abhandlungen, davon manche ſchon gedruckt waren, manche aber das erſtemal hier erſcheinen.

4) In Pſalmos XXV. priores et ſequentes aliquot enarrationes breues et eruditae *M. Lutheri* ſtudio ac diligentia M. *Viti Theodori* collectae. Norib. exc. I. Mont. et Vlr. Neub. 1559, 8. 1½ Alph.

Dieſes ſeltene Buch iſt vom ſeel. D. Riederer in ſeinen Nachrichten B. III, S. 338, ff. ſehr gründlich und weitläuftig recenſirt worden. Ich will hier nur aus der Dedication der Kinder und Erben Dietrichs an Herzog Chriſtoph zu Wirtenberg die bereits oben gedachte Stelle auszeichnen. Haec monere ideo in mentem uenit, quod ſuperioribus annis iactatum ſcripto quodam a Ioanne Caluino non ſine acerbiſſimo dolore cognouimus, quod is patri noſtro hortator fuiſſet, ut mentionem erroris Cingliani de Coena Domini in editione monumentorum Lutheri omitteret, adeoque ipſum ſibi *ὁμοψηφον* non obſcure adſciuerit, cui nos uere et conſtanter opponimus hunc libellum, et reliquos omnes commentarios a V. Theodoro nomine D. M. Lutheri editos, et prodiit ſcriptum patris Anno 1545 aduerſus Paul. Hiersbeck ſummi templi Ratisbonenſis blateronem: quo et abuſus Coenae domini in miſſa atque *ἀρτολατρεια* papiſtica

ca et error Cinglii et Caluini acerrime refutatur, quod aliquanto poſt recudi et in lat. ſermonem, iuuante Deo, conuerti curabimus. Da ich ſehr begierig war, dieſe Stelle Calvini ſelbſt zu leſen, ſo gab ich mir die Mühe, die wenigen Schriften deſſelben, die ich habe, durchzugehen, und war auch ſo glücklich, ſolche zu finden. Calvin ſchreibt nemlich in ſeiner *ſecunda defenſione piae et orthodoxae ſententiae de ſacramentis fidei contra I. Weſtphali calumnias*, Genevae, 1556, 8. p. 116 alſo: Quid enim a me nuper nouum emerſit? Quin potius meo cum fratribus Tigurinis conſenſu mitigari exaſperatos aduerſae partis animos decuit: ſicuti literis *Viti Theodori* oſtendam, id eum magis optaſſe, quam ſperaſſe. Hortatus fueram, ne Lutheri libros illius inauſpicati certaminis mentione inficeret. Reſpondit, ſi modo impetrare poſſem, ut quod in conſenſu doctrinae genus ſumus complexi, apud meos amicos ualeret, ſibi ad quieſcendum iuſtam fore cauſam.

5) Vermanung der Kinderzucht, auß dem Evangelio Luce am 2 durch M. V. Dietrich, Nbg. durch U. N. 1557, 12. 3 Bögen.

Dis ſind nun die Schriften, welche Dietrich entweder ſelbſt geſchrieben, oder von andern verfertiget, theils überſetzet, theils durch ſeinen Fleiß in rechte Ordnung gebracht und der Vergeſſenheit entriſſen hat. Ich getraue mir zwar nicht zu ſagen, daß ich alle von ihm herausgegebene Schriften angezeiget habe, denn es wäre gar leicht möglich, daß eine oder die andere meiner Nachforſchung ſich entzogen hätte, aber dieſes darf ich verſichern, daß mein Verzeichnis ſo vollſtändig iſt, als noch eines

Digitized by Google

vorher erſchienen iſt, welches die Vergleichung mit andern lehren kan. Sind gleich Dietrichs Bücher nicht von gleicher Erheblichkeit und Wichtigkeit, ſo ſind ſie doch alle nach dem Endzweck des Verfaſſers, und nach der Beſchaffenheit der damaligen Zeit ſehr nützlich und brauchbar. Die meiſten haben die Erläuterung der H. Schrift zum Grund, mit welcher er die Erbauung auf das genaueſte zu verbinden ſucht. Inſonderheit iſt die Bemühung Dietrichs alles Lobs und Danks würdig, die er ſich durch ſeine für das Beſte der Jugend und des gemeinen Manns auf das faßlichſte verfertigten Bücher gegeben hat, und von denen man noch jetzo mit Melanchthon ſagen kan:

His poterunt ſecla futura frui.

Beim Beſchluß dieſer Nachricht finde noch für gut, etwas weniges von der Bekanntſchaft Dietrichs mit verſchiedenen berühmten Gelehrten und Theologen ſeiner Zeit beizufügen. Ich habe bereits in ſeinem Leben verſchiedene berührt, mit welchen er ſowol mündlich als ſchriftlich vertraute Freundſchaft gepflogen; ich will aber auſſer dieſen noch einige anführen, die ſichs für eine Ehre ſchätzten, mit dieſem frommen und rechtſchaffenen Theologen im Briefwechſel zu ſtehen, und ſich ſeine Freundſchaft zu erbitten, und einige kleine, vielleicht nicht ganz unangenehme Anmerkungen beifügen.

In ſeiner Vaterſtadt waren unter vielen andern folgende ſeine vorzügliche Freunde: Hieronymus Baumgärtner, dieſe groſſe und wahre Zierde des Raths zu Nürnberg, Sebald Heyden, Rector der Schule zu St. Sebald, (deſſen Leben der ſel. D. Zeltner beſchrieben) der ihm Catechiſt-

Sum-

Summulam fidei chriſtianae dedicirt, und wegen der Lehre vom Heiligen Abendmal öfters mit ihm conferiret hat: **Wenceslaus Link**, mit dem er bereits als Studioſus correſpondirt, und nachgehends als College in der vertrauteſten Freundſchaft geſtandē, und ihn daher in der Dedication des Cantici canticorum Lutheri, uirum et ob aetatem ac ſanctimoniam uitae reuerendum, et ſibi in miniſterio Euangelii coniunctiſſimum, nennet. Zween Briefe Dietrichs an ihn befinden ſich in Verpoortennii Analectis ſacris p. 72 u. 108. **Lazarus Spengler**, der um die Reformation Nürnbergs unſterblich verdiente Rathſchreiber, deſſen Leben uns Hausdorf beſchrieben, wo er S. 359 ſagt, daß er 34 Briefe Spenglers an Dietrich beſitze, welche alle das Merkmal einer innigen Liebe und herzlichen Vertrauens gegen denſelben gleichſam an der Stirne führen; **Thomas Venatorius** u. a. m.

Joachim Camerarius und Eobanus Heſſus zeugen gleichfalls in ihren Schriften, wie werth ſie Dietrich hielten. So lange Camerarius in Tübingen war, ſo wurden die Briefe Melanch. an Camerarium durch ihn beſtellt und beſorgt. In Eob. Heſſi Epp. familiaribus Marp. 1543, f. befinden ſich acht Briefe an Dietrich, da er p. 212 mit dieſen ſcherzenden Worten ſeine Sehnſucht nach ſeinen Briefen zu erkennen giebt: Litteris tuis, ut ne diutius carere me patiare, te adiuro per ſacroſancta nobis Muſarum Numina, per Lutheri ſpiritum, Philippi eloquentiam, per Ionae eruditionem, per Spalatini probitatem, omnia ſumma. Von ſeiner vertrauten Freundſchafft mit Luthero und Melanch. als von einer allzubekannten Sache iſt nicht nöthig etwas anzuführen. Es verdienen

ferner unter ſeine Freunde gezählt zu werden Caſpar Aquila, der ihn in Verpoortennii Analect. p. 97 ueterem ſuum et ſolidum amicum nennet: Johann Brenz, Johann Bugenhagen, Caſpar Cruciger, von dem ſich ein Brief deſſelben an Dietrich in den Unſch. Nachr. 1710 p 517, und noch vier in Caſp. Peuceri tractatu hiſt. de P. Mel. ſententia de controuerſia Coenae Domini, Amberg. 1596, 4. p. 69 ſqq. befinden. Johann Heſſus, Prediger zu Breslau, an den 8 Briefe Dietrichs in Monument. Piet. P. II, p. 40 ſqq. anzutreffen ſind. Juſtus Jonas, von dem ſich fünf Briefe an Dietrich in Theoph. Sinceri Sammlung von alten und raren Büchern, 2ten B. p. 408 ꝛc. befinden. Johann Matheſius, der in dem Leben des ſeel. D. Luthers S. CVII, (der Nbger Ausgabe 1566, 4.) ihn ausdrücklich ſeinen alten Freund nennt. Friedrich Myconius, welcher den weitläuftigen und merkwürdigen Brief an Dietrich von der Wittenbergiſchen Concordie vom J. 1536 geſchrieben, den zuerſt Seineccer 1581 bekannt gemacht hat, und als er von dem berüchtigten Ambroſius Wolf in ſeiner Hiſtoria von der A. C. (Neuſtadt 1581, 4.) S. 628 f.f. hat wiederlegt werden wollen, von den Verfaſſern der Hiſtorie des Sacramentsſtreites wider ihn gerettet worden iſt. Sonſt ſteht er auch in Wigandi Buch de Sacramentariismo p. 351 ſqq. und in Lutheri Werken.

Auch auſſerhalb Deutſchland hatte Dietrich Freunde und Bekannte. Hievon zeuget Balthaſars Altierii, Secretairs bei dem Engliſchen Geſandten zu Venedig, Schreiben an D. Luther vom 26 Novemb. 1542 datirt, welches ſich in Se cken

ckendorfii Hiſt. Luth. L. III, p. 401 ſqq. und in Dan. Gerdeſii Specimine Italiae reformatae p. 62 ſqq. befindet. Dieſes Schreiben hat Altierius vermittelſt eines ſehr höflichen Briefs an Dietrich abgeſchickt, und ihn erſucht, ſolches nach Wittenberg zu beſtellen, worinnen er zugleich, wie Seckendorf bezeuget, von der wahren Freundſchaft, die nirgends als nur unter glaubigen Chriſten ſtatt finde, gar ſchön handelt. Melanchthon bezeuget über dieſes Schreiben der Venetianer an Luthern an verſchiedenen Briefen an Dietrich ſeine groſſe Beſorgnis. Z. E. L. IV, Epp. p. 169 Literae Italicae Luthero ſtomachum mouerunt, quod faciunt mentionem rixae δειπνυ κυριακυ. Et uellem te in illis mittendis meo uſum eſſe conſilio. ferner p. 175 und 192.

Auſſer dem Ungarn Matthias Devay ſtund er noch mit einem andern Namens Sigmund Gelous in Bekanntſchaft. Von dieſem ſteht ein viele beſondere Nachrichten vom Zuſtand der Evangeliſchen in Ungarn und Siebenbürgen in ſich enthaltender Brief an Melanchthon von Eperies den 25 Decemb. 1546 (1545) in Ioh. Fechtii Epp. ad Marbachios p. 879, da er gegen das Ende ſchreibt, wenn er ihm antworte, ſo ſolle er die Briefe dem Veit Dietrich überſchicken, der ſie alsdenn an ihn richtig beſorgen würde. Endlich gedenke ich noch Paul Wieners, der als erſter Superintendent in Siebenbürgen zu Hermannſtadt 1554 verſtorben iſt. Die ſonſt wenig bekannten beſondern Schickſaale und harten Verfolgungen dieſes Mannes, der Primi Trubers Nachfolger, als Evangeliſcher Lehrer zu Laybach (Laubach) in Cärnthen geweſen, werden ſehr

weitläuftig beſchrieben in des ſeel. Bernhard Raupachs Hiſt. Nachricht von den Schickſaalen der Chriſtlichen Religion und der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche in den Herzogthümern Steyermark, Kärndten und Crain, mit welchem der berühmte Herr D. Winckler zu Hamburg den Liebhabern der Reformations-Geſchichte in dem 8. und 9ten Stück ſeiner Anecdot. Hiſt. Eccleſ. nouantiquorum, (Leipz. 1770 S. 233 bis 460 ein angenehmes Geſchenk gemacht hat. Da ich zween ungedruckte Briefe Dietrichs beſitze, die er an Wiener und ſeine Mitgefangene zu Laybach geſchrieben, worinn er ſie mit den ſtärkſten Gründen zur Standhaftigkeit in unerſchrockner Bekenntnis der Lehre des Evangelii ermuntert hat, ſo will ich ſolche dem geneigten Leſer auch mittheilen, und damit dieſe Nachricht beſchlieſen.

Der I Brief.

Paulo Wiener et Georgio N. captiuis in arce Labacenſi.

Salutem in Domino et gratiam Sancti Spiritus, qui faciat uos gloriari in tribulatione ueſtra, Amen. Quantum dolorem acceperim ex illa ueſtrae eccleſiae calamitate, oratione conſequi non poſſum. Et tamen conſolor me iſta uoce Chriſti: Non perdidi ex eis quenquam, quos tu mihi dediſti. Plurimos autem eſſe Chriſto datos a Patre, teſtatur ueſtrum longum et fidele miniſterium. Quod autem ad te, mi chariſſime Paule, et D. Mycillium et D. Georgium attinet, non dico me dolere illi ueſtro caſui, qui neque inexſpectatus fuit, neque improuiſus, neque mali quicquam uobis attulit. Tum dolerem, tum querularer, tum lugerem, ſi

ſi iſtius exemplo, qui coniugem abnegauit, uos quoque a uero abduci ſuſtinuiſſetis. At nunc aſſeritis ſanctum et Deo gratum coniugium, Damnatis libidines uſitatas falſae eccleſiae, perſiſtitis in confeſſione ſanae doctrinae, idololatriam deteſtamini, ac quidem cum ingenti ueſtro periculo. De his nos fratres ueſtri doleremus? An non potius etiam gratularemur, quod ſimilem magiſtri ueſtri fortunam experimini? Si audierunt, inquit, uerbum meum, et uos audient. Hactenus habuiſtis teſtimonium ueſtrae conſcientiae, quod eccleſiam ueſtram docueritis fideliter. Nunc accedunt etiam teſtimonia et hominum et Satanae. Quia enim confeſſionem ueſtram tolerare non poſſunt, teſtantur odio ſuo ueſtram doctrinam Chriſti, et uos coeleſtis Patris miniſtros eſſe. Si enim de mundo eſſetis, mundus quod ſuum eſt, diligeret. Eſtote igitur uos magno et conſtanti animo. Pericula, dolores, infirmitas ingens, et ſimilia carnis uel terriculamenta uel impedimenta uos ſollicitare non ceſſabunt et fatigabunt nonnunquam ſpiritum langueſcentem: ſed reſpicite ueſtrum caput Chriſtum: qui uolet me ſequi, tollat ſuam crucem et ſequatur me. Item qui non uitam ſuam negauerit propter me, non me dignus eſt. Miſera conditio, inquies, ſic calamitoſum eſſe? Non, quia habemus conſolationem: Venite ad me omnes, qui laboratis et onerati eſtis etc. Item, ubi habitabit ſpiritus meus? in corde contrito. Dominus clamoris pauperis non obliuiſcetur. Sed haec demum eximia ſunt: non ſunt condignae paſſiones huius gloriae, quae reuelabitur, erimus ſicut ipſe

eſt. Oſtendam illi ſalutare meum. Confitebor uos coram Patre meo. Ecce ego adduco iuſtitiam aeternam et ſalutem perpetuam, Eſ. 51 et infinitae ſimiles ſententiae. In has reſpicite et ſtatuite ad uos pertinere, qui miniſtri fuiſtis, et eſtis aeterni regni, et permittite cetera omnia Deo ueſtro, qui uult una cum filio ſuo in nobis glorificari, et promittit cum tentatione etiam euaſionem, imo in ipſa tentatione aſſiſtentiam, ſeu ut Graeci melius dicunt, παρασασιν, ſicut dicit: Ego ſum cum ipſo in tribulatione. Eius rei certum teſtimonium, mi Paule, eſt tua confeſſio, quam exhibuit Primus noſter legendam. Haec uia eſt ad ſalutem: omnes aliae tendunt ad interitum. Filius Dei adſit uobis et conſoletur uos ſuo Spiritu. Ego pro meo erga uos amore haec ſcribere infirmis digitis et morbo paene attritis uolui. Orationibus quoque adiuuabo, quantum potero.

Der II Brief.

Paulo Wiener.

Salutem in Domino et conſolationem Spiritus Sancti. Chariſſime Paule, cum heri hac in uigilia Aſcenſionis Domini Primus noſter tuas ad me miſiſſet litteras, utrumque mihi accidit, ut primum tuo et D. Georgii, deinde totius ueſtrae eccleſiae periculo ualde terrerer. Quid enim carni durius accidere poteſt, quam pro ſummis beneficiis extrema maledicta pati. Et eccleſia ueſtra ſic diligenter inſtituta a uobis, quid poteſt ſperare boni, uobis ſublatis non uſitato modo, ſed cum ſumma ignominia, quaſi per uos uenenum Satanae in mundum ſparſum eſſet. Deinde hoc quoque mihi accidit, ut ingenti exultarem gaudio, et fideli paſtori animarum noſtrarum gratias agerem, quod intelligo iſtis periculis huius uitae uos non ualde moueri, ſed proſpicere de meliori uita, quae obtineri non poteſt ſine praeſentis huius uitae ingentibus periculis. Quod mundi iudicium ſit de uobis, notum eſt. Tenemini uinculis. Si quis quaerat, cur? In promtu eſt, quod reſpondeamus. Eſſe uos haereticos, perturbaſſe ſtatum reip. mutaſſe uetus doctrinae genus, praeſcripſiſſe nouos cultus, capitalia eſſe haec omnia. Neque dubito, quin tententur aliquando corda ueſtra, quod fuerit adhibenda maior moderatio.

Sed

Sed o chariſſimi Fratres, nunc demum diſcendum uobis eſt, quae ſit et Satanae malitia, et carnis noſtrae infirmitas. Periculum, in quod coniecti eſtis, aeſtimat caro, poenam eſſe peccati. Sed conſulite aduerſarios ueſtros, conſulite etiam ipſum Satanam, et cor ipſius inquirite, num ſtatuerit uos propter priuata peccata ueſtra pati. Certe id negabunt, doctrinam dicent peti. Recte igitur ſe res habent. Quod ad ueſtra priuata peccata attinet, ſcitis, creditis, docuiſtis, et adhuc confitemini, Chriſtum Dei filium, ab aeterno Patre genitum, et in tempore per Spiritum S. conceptum et ex Virgine natum, ab ipſo aeterno Patre deſtinatum, ut eſſet uictima ſeu agnus immolatus pro peccatis omnium hominum. In hoc portu acquieſcatis. Scitis enim, quam uarie Spiritus S. hanc Dei voluntatem non ſolum patefecerit, ſed etiam addiderit mandatum, ut credamus, filium eſſe uictimam et λυτρον ſeu pretium pro peccatis noſtris. Quid igitur relinquitur? Pro noſtris peccatis et omnium hominum ſatisfecit Dei Filius. Igitur iſto peccati onere releuati ſumus omnes, reclinat id in humeris Chriſti, imo ſicut Michaeas inquit, in abyſſum maris demerſum eſt. Doctrina igitur ſola eſt, quam mundus odit et Satan perſequitur. Haec autem cuiusmodi eſt? Praedicaſtis Dei filium, quod uenerit in mundum ad ſaluandos peccatores. Igitur peccatores hortati eſtis, ut ſe cum Chriſto coniungerent, ut uerum Medicum ſequerentur, et noxium Satanae uenenum, inuocationem ſanctorum, et merita propriorum operum et alia uana praeſidia cauerent, ac Dei potius quam Satanae ſerui eſſent. Hoc ueſtrum peccatum eſt, quod uobis obiicitur, propter quod nunc feritis uincula Chriſti, et auditis horribilem carnis ſententiam: ſubiiciendos uos igni, aut ex ſingulari gratia plectendos uos gladio. Dura ſane ſunt haec, et impoſſibile carni eſt, non obſtupeſcere et exanimari metu. Sed chariſſ. mei Fratres, Paule et Georgi, alio uobis ſunt uertendi oculi. Non huc tantum reſpiciendum, quid carni ſit ſuſtinendum. Cogitemus igitur de noſtro capite, quam ipſe tulit gratiam ab ingrato mundo. Dei fuit filius, propter nos ſalvandos uenit in mundum, docuit aeternae uitae uiam, et tandem ſuſpenſus in cruce interfectus eſt.

eſt. Hoc et tot laborum et tantorum beneficiorum praemium fuit. Nihil igitur nos poſſumus queri, cum Filio Dei acciderint talia. Sed non tantum exemplo ipſius nos conſolari poſſumus. Hoc demum ſolidum ſolatium et gaudium eſt, quod aſcendit ad coelos, ſedet ad dextram Patris, hoc eſt, habet poteſtatem totius creaturae, et eſt Dominus omnium ſuorum hoſtium. Qui igitur eum agnoſcunt Dominum ac confitentur, pro his intercedit, accipit preces eorum, et ut in ſumma omnia dicam cum Dauide: Facit uoluntatem timentium ſe. Haec ſi diligenter conſiderabimus, et certo crediderimus, quid poteſt nobis aduerſum aut triſte accidere? Nonne cum Paulo dicemus: Gladius, fames, nuditas, perſecutio etc. non ſeparabunt nos a dilectione Dei, hoc eſt, etiamſi iugulum praebendum ſit carnifici feriendum, etiamſi in carcere ſit pereundum, tamen habemus Deum diligentem nos propter Filium ſuum, qui in carne noſtra ſedet ad dextram Patris et mirabili ſuo conſilio ad ſuum exemplum in hac uita cruci nos ſubiicit, ut cum ipſo in aeternum in gloria et gaudio ſimus. Haec Chariſſ. mi Paule et Georgi, ueſtris animis ſubiicite et habebitis certam conſolationem in ipſa morte. Non enim docuiſtis Chriſtum, ut in ipſo confunderemini Beati enim qui in Deum confidunt, et in eo moriuntur. Caro quidem infirma eſt, ſed inuocantibus Deum datur a Chriſto Spiritus S. is ſuggerit conſolationem ſuam, quae eſt aeterna. Apud Euſebium in Hiſt. eccl. ut puto, exemplum eſt de quodam Perſa, qui cum raperetur ad ſupplicium mortis, humano more trepidabat, et exhorreſcebat. Aderat autem quidam Puſitius nomine: is trepidantem adhortans, quid, inquit, trepidas, mi ſenex, paullulum claude oculos, et eris cum Chriſto liberatus a peccatis et omnibus malis. Hanc conſolationem Filius Dei in ueſtra ultima hora tranſitus ueſtri uobis ſubiiciat, Amen. Pro Epiſcopo ueſtro orate diligenter, qui mille modis uobis miſerior eſt, utpote qui niſi agnoſcat ſe peccare, praemium ſuum habebit cum Caino et omnibus perſecutoribus eccleſiae. Si Domino uidebitur, ut propter ipſius confeſſionem mortem obeatis, hoc uobis polliceor, niſi ualetudo prohibuerit, curaturum me, ut exſtet publice confeſſio ueſtra, et aduerſariorum nunquam delenda impietas et malitia. Spiritus S. ſit uobiſcum, Amen. Dictatae ipſo Aſcenſionis die 1548. Chariſſ. Paule et Georgi, orate pro mea afflicta ualetudine. O quam cuperem, ſi per ualetudinem liceret, aduerſarios Chriſti irritare et Chriſtum celebrare!

Digitized by Google

Digitized by Google

88 K 31

Digitized by Google